

# **LEITBILD**

## **für den Bezirk DEUTSCHLANDSBERG**

### **Entwicklungsstrategie**



Hermann Gigler | DI Marelli Asamer

ÖAR REGIONALBERATUNG GMBH  
Büro Steiermark | Alberstraße 10, 8010 Graz  
T: 0316-318848 | F: 0316-318848-88  
e-mail: gigler@oear.at | www.oear.at

März 2008

V4

Projektträger

**Verein WADL**

**Wirtschafts- und Arbeitsmarktoffensive  
Deutschlandsberg**

Erstellt mit Mitteln und Beiträgen

der **Gemeinden der Region** – Regionaler Projektfonds für den  
Bezirk Deutschlandsberg



Gefördert aus Mitteln des Landes Steiermark  
Abteilung 16, Landes- und Gemeindeentwicklung



Kofinanziert aus Mitteln der Europäischen Gemeinschaft,  
Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE)



Mit Unterstützung durch das  
**EU-Regionalmanagement Süd-West-Steiermark**



Erstellt von

**ÖAR REGIONALBERATUNG GMBH**

Büro Steiermark | Alberstraße 10, 8010 Graz

T: 0316-318848 | F: 0316-318848-88

e-mail: [gigler@oear.at](mailto:gigler@oear.at) | [www.oear.at](http://www.oear.at)

Hermann Gigler, DI Marelli Asamer

Mitarbeit: Mag. Doris Wiederwald, Leo Baumfeld

März 2008

## INHALTSVERZEICHNIS

<b>Verzeichnisse .....</b>	<b>4</b>
<b>Präambel .....</b>	<b>5</b>
<b>1 Prozess Leitbildentwicklung.....</b>	<b>6</b>
1.1 Übersicht Prozessablauf.....	6
1.2 Grundlagen.....	7
1.3 Fokusgruppen.....	8
1.4 Beteiligte / Regionale Steuerung.....	9
1.5 Zeitlicher Ablauf .....	10
<b>2 Strukturanalyse Bezirk Deutschlandsberg .....</b>	<b>11</b>
2.1 Regionsbeschreibung   regionale Daten .....	11
2.2 Demografische Entwicklung .....	13
2.3 Wohnen .....	14
2.4 Verkehr und Erreichbarkeit .....	15
2.5 Beschäftigung und Arbeitsmarkt .....	16
2.6 Wirtschaft .....	17
2.7 Landwirtschaft.....	21
2.8 Tourismus.....	22
2.9 Bildung & Qualifizierung .....	24
2.10 SWOT-Analyse .....	25
2.11 Kernkompetenzen der Region .....	30
<b>3 Visionen und Strategien für den Bezirk Deutschlandsberg .....</b>	<b>32</b>
3.1 Ziele des Leitbildes.....	33
3.2 Kontext übergeordneter Strategien.....	34
3.3 Vision und Strategie.....	37
<b>4 Leitbild   Entwicklungsstrategie .....</b>	<b>42</b>
4.1 Regionsmarke Schilcherland.....	42
4.2 Entwicklungspotenzial Koralmbahn.....	49
4.3 Wirtschaftsachse u. KMUs Bezirk Deutschlandsberg .....	53
4.4 Tourismus & Kultur: Positionierung und Qualität.....	59
4.5 Stärkung der Bergregion .....	69
4.6 Lebensqualität & regionale Infrastruktur .....	74
4.7 Erneuerbare Energie .....	80
4.8 Bildung & Qualifizierung .....	84
4.9 Gender Mainstreaming / Chancengleichheit .....	86
<b>5 Regionale Leitprojekte und Projekte .....</b>	<b>88</b>
5.1 Übersicht.....	88
5.2 Projekte – Zusammenfassung.....	89
<b>6 Umsetzungsstrukturen .....</b>	<b>95</b>
<b>Anhang.....</b>	<b>98</b>

## VERZEICHNISSE

### ABBILDUNGSVERZEICHNIS

ABBILDUNG 1: PROZESS LEITBILDENTWICKLUNG	6
ABBILDUNG 2: FOKUSGRUPPEN LEITBILD DEUTSCHLANDSBERG	8
ABBILDUNG 3: VERNETZUNG THEMEN UND STRATEGIEN	9
ABBILDUNG 4: KARTE BEZIRK DEUTSCHLANDSBERG	11
ABBILDUNG 5: SCHNELLBAHN	15
ABBILDUNG 6: VERKEHRSNETZ	15
ABBILDUNG 7: ENTWICKLUNG UNSELBSTÄNDIG BESCHÄFTIGTEN   ARBEITSLÖSENQUOTE	16
ABBILDUNG 8: STRUKTURWANDEL WIRTSCHAFT	20
ABBILDUNG 9: TOURISMUSNÄCHTIGUNGEN	23
ABBILDUNG 10: BILDUNG	24

### TABELLENVERZEICHNIS

TABELLE 1: GEMEINDEN   BEVÖLKERUNG BEZIRK DEUTSCHLANDSBERG	12
TABELLE 2: KATASTERFLÄCHE	12
TABELLE 3: BEVÖLKERUNG	13
TABELLE 4: ALTERSVERTEILUNG IM BEZIRK DEUTSCHLANDSBERG	13
TABELLE 5: WOHNUNGEN UND GEBÄUDE	14
TABELLE 6: BESCHÄFTIGUNG UND SOZIALE STRUKTUR	16
TABELLE 7: WIRTSCHAFTSDATEN	17
TABELLE 8: WIRTSCHAFTSSTRUKTUR	19
TABELLE 9: TOURISMUSDATEN	22
TABELLE 10: BILDUNG	24
TABELLE 11: PRODUKTIONS- UND DIENSTLEISTUNGSBETRIEBE	31
TABELLE 12: KONTEXT ÜBERGEORDNETER STRATEGIEN	34

## **PRÄAMBEL**

Die Leitbildentwicklung für den Bezirk Deutschlandsberg wurde im Mai 2007 gestartet.

Auftraggeber dieses Leitbildes ist der Verein WADL Wirtschafts- und Arbeitsmarktoffensive Deutschlandsberg, der in der operativen Arbeit durch den Regionalen Planungsbeirat und das EU-Regionalmanagement Süd-West-Steiermark vertreten wird.

Nach Abstimmung der Zielsetzungen und ersten Analysearbeiten fand Ende Mai das erste Leitbildforum statt. Regionale Akteure waren im Rahmen verschiedener Veranstaltungen aktiv am Leitbildprozess beteiligt. 14 Veranstaltungen, wie Leitbildforen, Workshops mit verschiedenen Arbeitsgruppen mit sektoralen Schwerpunkten, Abstimmungsmeetings, etc. und eine Vielzahl persönlicher Gespräche mit regionalen Akteuren, Multiplikatoren und potenziellen Projektträgern stellten eine möglichst breite Beteiligung im Sinne eines bottom-up-Entwicklungsansatzes sicher.

Ein besonderer Dank gilt allen Beteiligten, die sich mit Engagement für die Region in den Entwicklungsprozess einbrachten und vielfach in ihrer Freizeit dem Entwicklungsteam zur Verfügung standen. Genannt seien hier vor allem auch die VertreterInnen des Regionalen Planungsbeirates sowie die Mitwirkenden in den Fokus- und Arbeitsgruppen, die sich nicht nur der Themen angenommen haben, sondern auch als deren Multiplikatoren tätig waren.

Allen Ämtern und zuständigen Stellen der Region und des Landes Steiermark sei hier für ihren Gesamtblick und für die Unterstützung gedankt. Ebenso sei jenen gedankt, die Besprechungs- und Veranstaltungsräume unentgeltlich zur Verfügung stellten und für einen arbeitsfähigen Rahmen sorgten.

Eine besondere Unterstützung erfolgte durch das EU-Regionalmanagement Süd-West-Steiermark. Regionalmanager Mag. Lasse Kraack trug durch inhaltliche Beiträge und organisatorische Hilfe wesentlich zum Projekt und dessen konsequenten Verlauf bei. Frau Pivec hatte im Hintergrund die organisatorischen und terminlichen Agenden fest im Griff.

Herzlichen Dank für Ihre Mitwirkung und Unterstützung.

Das Projektteam der  
ÖAR Regionalberatung GmbH

# 1 PROZESS LEITBILDENTWICKLUNG

## 1.1 ÜBERSICHT PROZESSABLAUF

Der Prozess der Leitbildentwicklung mit thematisch und methodisch aufeinander abgestimmten Entwicklungsschritten.

Abbildung 1: **Prozess Leitbildentwicklung**



## 1.2 GRUNDLAGEN

Folgende Studien und Entwicklungsprogramme standen für die Erarbeitung des Leitbildes für den Bezirk Deutschlandsberg zur Verfügung:

Lokale Entwicklungsstrategie Leader 2007-2013 für die Lokale Aktionsgruppe Schilcherland	Leaderaktionsgruppe Schilcherland	2007
Regionale Wettbewerbsfähigkeit Steiermark 2007-2013, Operationelles Programm	Amt der Steiermärkischen Landesregierung	2007
Leitbild Süd-West-Steiermark inkl. Unternehmensbefragung Süd-West-Steiermark Deutschlandsberg, Leibnitz, Radkersburg	Kampus Consulting Befragung: Schönherr Management	2006
Rauminformationssystem Steiermark Bezirksprofil Deutschlandsberg	Amt der Steiermärkischen Landesregierung	2006
Bergregion Koralpe, Lokale Agenda		2006
Tourismusstrategie Deutschlandsberg Konzept	Werner, Jagersbacher, Kräftner	2005
Regionaler Beschäftigungspakt Süd-West-Steiermark, Arbeitsprogramm 2005-2006	BAB GmbH	2005
Funktionelle Neubewertung des Straßennetzes Bezirk Deutschlandsberg	Snizek Verkehrsplanung	2002
Region Sulmtal-Koralpe Positionierung als Kur- und Wellnessregion mit ökologischem Kreislauf	B+B, Mauritsch KEG	2001
Regionales Verkehrskonzept Deutschlandsberg Raumplanung und Verkehr	Regional Consulting	2001
Regionales Entwicklungsleitbild Planungsregion Deutschlandsberg (Projekthandbuch u. Kurzfassung)	Regional Consulting	2001
Regionale Entwicklungsplan der LAG Weststeiermark	EU RM Südweststeiermark	2000
Leitbild für den Bezirk Deutschlandsberg	Peyker, ÖAR	1997
StratAT Nationaler Strategischer Rahmenplan, Österreich 2007-2013	ÖROK	2006
Österreichisches Programm für die Entwicklung des Ländlichen Raums 2007-2013	Lebensministerium	2007

## 1.3 FOKUSGRUPPEN

In sechs thematischen bzw. sektoral zusammengesetzten Fokusgruppen wurden wesentliche Akteure der Region eingebunden. Es wurde darauf geachtet, eine möglichst breite Teilnehmerschaft zu integrieren.

In bzw. mit den Fokusgruppen wurden in mehreren Arbeitsschritten Analysearbeiten durchgeführt und in der Folge insbesondere **generelle Zielsetzungen, Positionierungen und Maßnahmen zur Zielerreichung** entwickelt.

Abbildung 2: **Fokusgruppen Leitbild Deutschlandsberg**



### Fokusgruppen:

1. Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Energie
2. Tourismus
3. Kultur
4. Bildung und Qualifizierung
5. Wirtschaft
6. Raump lanung, Verkehr, Gemeinden

### 1.3.1 Leitbildforum 1

Im Rahmen des Leitbildforums vom 30. Mai. 2007 wurden folgende Schwerpunkte erarbeitet und diskutiert:

- **Kernkompetenzen der Region**, Stärken, Schwächen, Chancen
- **Strategische Ziele und Positionierungen** und
- **Wege und Maßnahmen**, die zur Zielerreichung führen bzw. einen entsprechenden Beitrag dazu leisten.

### 1.3.2 Leitbildforum 2

Im Rahmen eines Vernetzungsworkshops im Rahmen des Leitbildforums 2 wurden die sektoralen Schwerpunkte aufgehoben, mit dem Ziel **sektorübergreifende Entwicklungsstrategien und Leitprojekte** zu generieren.

Das Leitbildforum, methodisch in Form eines „World-Cafés“ abgehalten, hatte die Vernetzung von Themen und Zielsetzungen innerhalb und außerhalb der Region, sowie quer durch die Themenbereiche zum Ziel.

Abbildung 3: **Vernetzung Themen und Strategien**



### 1.4 BETEILIGTE / REGIONALE STEUERUNG

An der Erarbeitung der Entwicklungsstrategie haben alle relevanten Akteure/-innen des Bezirkes Deutschlandsberg mitgewirkt.

Ein entscheidendes Gremium im Zuge der Erarbeitung war der Regionale Planungsbeirat des Bezirkes Deutschlandsberg. Über dieses Gremium waren alle Gemeinden (vertreten durch den/die Bürgermeister/in), die Bezirkshauptmannschaft, die Sozialpartner und weitere beratende Mitglieder vertreten.

Fachliche und organisatorische Unterstützung, sowie die laufende Betreuung des Projekts erfolgte durch das Regionalmanagement Süd-West-Steiermark.

Inhaltlich waren vor allem die eingerichteten Fokusgruppen ausschlaggebend. Über 70 Personen haben in den einzelnen Fokusgruppensitzungen bzw. Leitbildforen an der Entwicklungsstrategie mitgearbeitet. Überdies waren noch zahlreiche andere Personen über Einzelgespräche eingebunden. Die Übersicht und Zusammensetzung der Fokusgruppen befindet sich im Anhang.

## 1.5 ZEITLICHER ABLAUF

Datum	Thema
10.04.2007	Arbeitsausschusssitzung Regionaler Planungsbeirat (RPB)
04.05.2007	Hearing bezüglich Vergabe der Leitbilderstellung
21.05.2007	1. Arbeitstreffen – Neuerstellung Entwicklungsleitbild DL
30.05.2007	1. Leitbildforum
18.06.2007	Reg. Planungsbeirat DL, Zwischenpräsentation Leitbild
19.06.2007	AG Bildung
20.06.2007	AG Tourismus
20.06.2007	AG Kultur
21.06.2007	AG Landwirtschaft
27.06.2007	2. Leitbildforum
03.07.2007	AG Wirtschaft
04.07.2007	Abstimmung der Bezirksleitbilder Voitsberg & Deutschlandsberg
09.07.2007	Reg. Planungsbeirat DL, Endpräsentation und Beschlussfassung Leitbild
Juli	Einzelgespräche mit potenziellen Projektträgern/innen
08.08.2007	Leitbildentwicklung – Abstimmungsgespräch
31.08.2007	Besprechung bezüglich der Gründung eines neuen Leader-Vereins
03.09.2007	Präsentation der Erstentwürfe im Rahmen der VS der LAG Weststeiermark
17.09.2007	Präsentation der Erstentwürfe in Stainz mit Mag. Gigler und DI Hainzer
08.10.2007	Abstimmung der Leader-Strategie mit Mag. Gerald Gigler
12.10.2007	Beschluss der Entwicklungsstrategie im RPB Deutschlandsberg

Zusätzlich fanden zahlreiche Einzeltermine mit den Fokusgruppenleitern/-innen bzw. potenziellen Projektträgern statt. Diese Termine dienten einerseits der Schärfung der Zielsetzungen des Leitbildes, andererseits zur Entwicklung und Vertiefung von Leitprojekten und Projekten.

## 2 STRUKTURANALYSE BEZIRK DEUTSCHLANDSBERG

### 2.1 REGIONSBEREICHUNG | REGIONALE DATEN

Die Planungsregion ist identisch mit dem Verwaltungsbezirk Deutschlandsberg und liegt in der Südweststeiermark.

Im Westen ist die Region vom steirischen Randgebirge, der Koralpe, geprägt. Der Gebirgsverlauf bildet zudem die westliche Grenze des Bezirks sowie auch die natürliche Grenze zwischen den Bundesländern Steiermark und Kärnten. Der bewaldete Kamm des Radlberges bildet im Süden die Staatsgrenze zu Slowenien. Der Bezirk ist Teil der NUTS-III-Region West- und Südsteiermark (politische Bezirke Deutschlandsberg, Leibnitz, Voitsberg) und Teil der Regionalmanagementregion Süd-West-Steiermark (politische Bezirke Deutschlandsberg, Leibnitz und Radkersburg).

Für die regionalen Daten wurde überwiegend das **WIBIS-System** vom Joanneum Research, Institut für Technologie- und Regionalpolitik (InTeReg) u. Synthesis Forschung, als Datenquelle herangezogen.

Abbildung 4:  
**Karte Bezirk Deutschlandsberg**

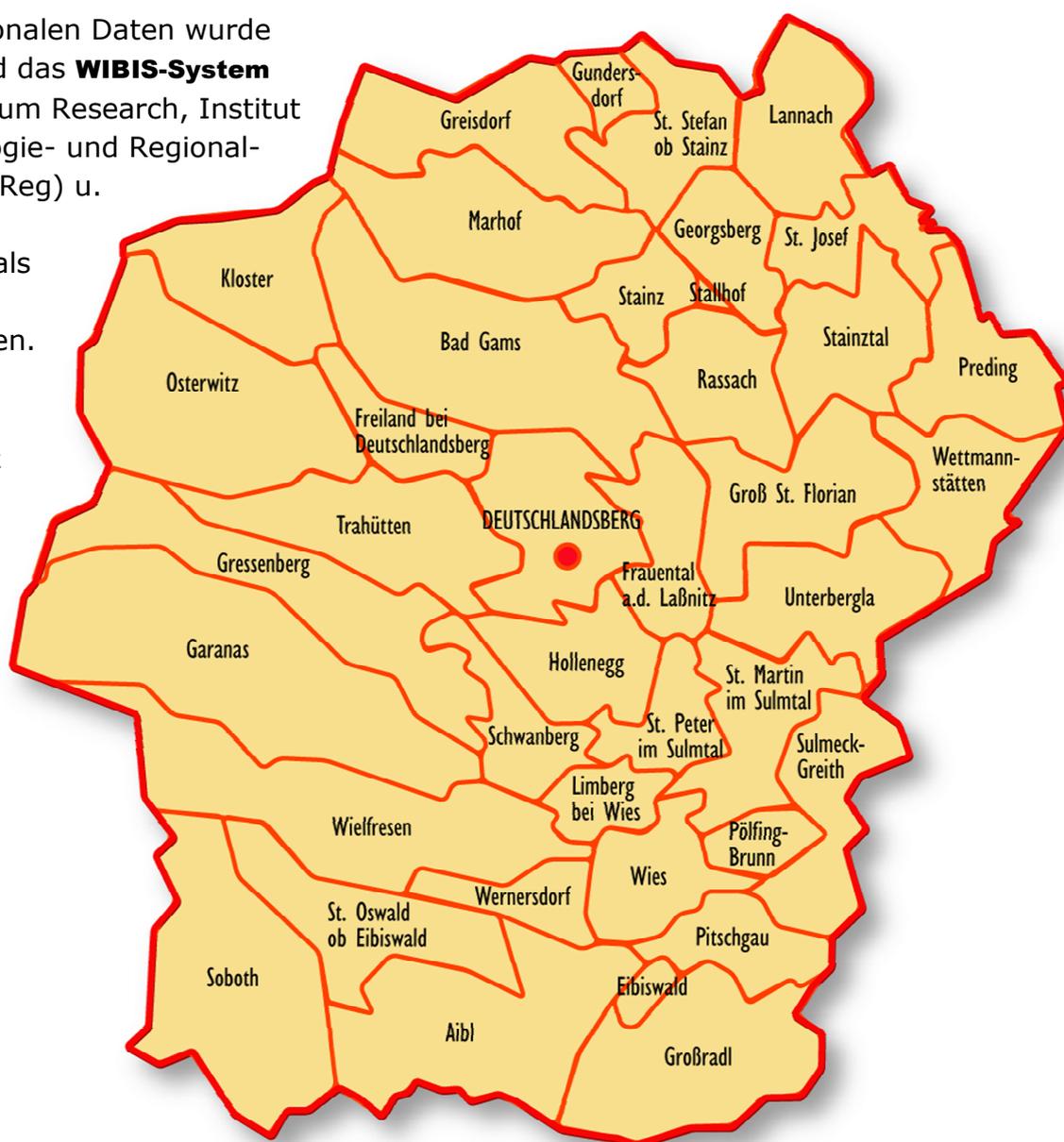


Tabelle 1: **Gemeinden | Bevölkerung Bezirk Deutschlandsberg**

	Code	Gemeindename	Bev. 2001	Bev. 2005	Fläche (km <sup>2</sup> )	EW/km <sup>2</sup>
	60301	Aibl	1.521	1.464	40,67	37
	60302	Deutschlandsberg	7.983	8.162	24,44	327
	60303	Eibiswald	1.476	1.415	2,38	619
	60305	Frauental an der Laßnitz	2.997	2.964	15,54	193
	60306	Freiland bei Deutschlandsb.	128	140	10,28	12
	60307	Bad Gams	2.300	2.296	48,72	47
	60308	Garanas	300	296	59,85	5
	60309	Georgsberg	1.422	1.442	13,45	106
	60310	Greisdorf	1.055	1.013	26,33	40
	60311	Gressenberg	352	342	34,76	10
	60312	Groß Sankt Florian	2.973	2.938	25,87	115
	60313	Großradl	1.505	1.502	31,97	47
	60314	Gundersdorf	387	417	5,72	68
	60315	Holleneegg	2.259	2.260	17,56	129
	60316	Kloster	233	218	22,01	11
	60318	Lannach	3.105	3.206	19,83	157
	60319	Limberg bei Wies	946	917	7,67	123
	60320	Marhof	1.063	1.033	30,79	35
	60321	Osterwitz	167	155	45,32	4
	60322	Pitschgau	1.631	1.618	12,16	134
	60323	Pöfing-Brunn	1.785	1.627	6,14	291
	60324	Preding	1.642	1.690	18,21	90
	60325	Rassach	1.388	1.447	18,14	77
	60326	Sankt Josef	1.337	1.361	13,31	100
	60327	Sankt Martin im Sulmtal	1.981	1.933	20,54	96
	60328	Sankt Oswald ob Eibiswald	641	581	22,42	29
	60329	Sankt Peter im Sulmtal	1.267	1.307	10,94	116
	60330	Sankt Stefan ob Stainz	2.198	2.202	17,17	128
	60331	Schwanberg	2.097	2.154	12	175
	60332	Soboth	421	413	42,43	10
	60333	Stainz	2.341	2.383	9,19	255
	60334	Stainzthal	1.433	1.463	19,82	72
	60335	Stallhof	512	537,00	1,06	483
	60336	Sulmeck-Greith	1.507	1.406	18,6	81
	60338	Trahütten	412	412	28,19	15
	60339	Unterbergla	1.424	1.440	22,97	62
	60340	Wernersdorf	673	677	9,96	68
	60341	Wettmannstätten	1.454	1.491	17,97	81
	60342	Wiefresen	698	662	43,83	16
	60343	Wies	2.484	2.407	14,94	166
		<b>Gesamt</b>	<b>61.498</b>	<b>61.391</b>	<b>863,15</b>	

Tabelle 2: **Katasterfläche**

<b>Katasterfläche</b>	
Fläche der Region (Bez. DL)	863,5 km <sup>2</sup> bzw. 86.349,21 ha
Anteil Dauersiedlungsraum an Katasterfläche	38,6%
Einwohner / km <sup>2</sup>	71
<i>Quellen: Landesstatistik Steiermark, Bezirksdaten; Statistik Austria; RA16: Bezirksprofil Deutschlandsberg</i>	

## 2.2 DEMOGRAFISCHE ENTWICKLUNG

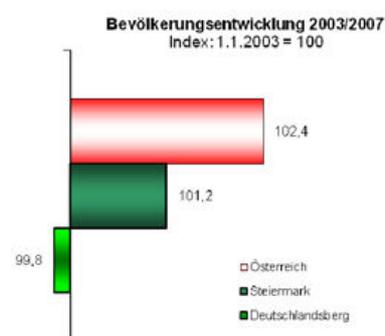
Tabelle 3: **Bevölkerung**

Bevölkerung	DL	STMK	Ö
Bevölkerung, Stichtag 1.1.2007	61.282	1.203.918	8.298.923
Veränderung seit 2003, absolut	-119	13.847	196.748
Veränderung seit 2003, in %	-0,2	1,2	2,4
Anteil am Gesamtbestand der Bevölkerung	0,7	14,5	100,0

Quelle: *Wibis JOANNEUM RESEARCH Institut für Technologie- und Regionalpolitik (InTeReg) u. Synthesis Forschung, Basisdaten: Statistik Austria*

Der Bezirk Deutschlandsberg zählt lt. Zentralem Melderegister (Stichtag 1.1.2007) über 61.282 Einwohner, dies entspricht rd. 5,1% der steirischen Bevölkerung. Die fünf größten Gemeinden des Bezirks waren 2005 die Bezirksstadt Deutschlandsberg (8.126 EW) und die Gemeinden Lannach (3.206 EW), Frauental an der Laßnitz (2.964 EW), Groß St. Florian (2.938 EW) und Wies (2.407 EW). Die Gemeinden mit der kleinsten Einwohnerzahl sind Freiland (140 EW) und Osterwitz (155 EW).

Die **Wohnbevölkerung** hat von 2003 bis 2007 um -0,2% abgenommen; im Gegensatz dazu zeigt die gesamtsteirische Entwicklung ein Plus von +1,2%, österreichweit sogar +2,4%. Die Geburtenziffer (Geburten/1.000 EW) lag 2006 mit 7,8 unter dem steirischen (8,6) und österreichischen Durchschnitt. Bei der natürlichen Bevölkerungsentwicklung<sup>1</sup> (Geburtenbilanz, Zeitraum 2002-2006) hatte der Bezirk einen Sterbeüberschuss von 322 zu verzeichnen.



Die **Wanderungsbilanz** ergab für den Bezirk im Jahr 2007 einen Gesamtsaldo (Zuwanderung abzüglich Abwanderung) von -5. Den größten, relativen Bevölkerungsrückgang 2006 hatten die Gemeinden Wielfresen (-5,5%) und Soboth (-5,4%) zu verzeichnen. Das häufigste Abwanderungsziel innerhalb Österreichs war der Großraum bzw. die Stadt Graz.<sup>2</sup>

Mit 71 **Einwohnern pro km<sup>2</sup>** und 172 EW pro km<sup>2</sup> Dauersiedlungsraum liegt der Bezirk unter den Durchschnittszahlen der Steiermark (73/234) und von Österreich (99/258).

Tabelle 4: **Altersverteilung im Bezirk Deutschlandsberg**

Altersverteilung	DL		STMK	
	abs	%	abs	%
0-14	9.373	15,3	176.627	14,7
15-59	38.268	62,4	746.948	62,0
60-74	8.701	14,2	176.281	14,6
75-84	3.876	6,3	80.554	6,7
85+	1.064	1,7	23.508	2,0

Quelle: *Steirische Statistiken, Heft 9/2007*

Der Bezirk Deutschlandsberg liegt bei der **Altersverteilung** nahe am steirischen Durchschnitt. Der Altersdurchschnitt der Bewohner beträgt 41,2 Jahre und liegt somit knapp unter dem steirischen Durchschnitt mit 41,6 Jahre. Der jüngste Bezirk ist Hartberg (40,1 J.), der älteste Leoben (45,0 J.).

2006 betrug die **Senioren-Kind Relation** 1,38 (Anteil Senioren pro Kind), im Jahr 2001 betrug dieser Wert noch 1,24. Der gesamtsteirische Wert liegt bei 1,51, wobei Leoben den Maximalwert von 2,3 und Leibnitz, Hartberg sowie Graz den Minimalwert von 1,25 verzeichneten.

<sup>1</sup> Zahl der Lebendgeborenen abzüglich der Zahl der Sterbefälle

<sup>2</sup> Quelle: *Steirische Statistiken, Heft 9/2007*

## 2.3 WOHNEN

Tabelle 5: **Wohnungen und Gebäude**

	Wohnungen		Gebäude	
	HWZ 1991	GWZ 2001	HWZ 1991	GWZ 2001
Deutschlandsberg	21.967	25.243	18.968	21.319
Steiermark	469.527	532.470	288.802	325.822

Quelle: Statistik Austria, HWZ 1991, GWZ 2001.

Die Zahl der Wohnungen betrug lt. Gebäude- und Wohnungszählung im Jahr 2001 im Bezirk Deutschlandsberg 25.243 und lag damit um 14,9% höher als noch 1991.

Rund 14% des gesamten Wohnungszuwachses entfallen auf die Stadt Deutschlandsberg, je 7% auf Lannach und Stainz, 5% auf Groß Sankt Florian.

Weniger Wohnungen als 1991 gab es nur in den Gemeinden Freiland bei Deutschlandsberg (-10,5%) und Trahütten (-2,1%). Der Anteil der Wohnungen in Gebäuden mit 1-2 Wohnungen liegt mit 80,4% deutlich über dem Bundeslanddurchschnitt (55,4%), die Zahl dieser Wohnungen ist seit 1991 um weitere 10% gestiegen. Von einem unterdurchschnittlichen Niveau aus hat sich aber auch die Zahl der Wohnungen in Gebäuden mit drei und mehr Wohnungen stark erhöht (+38%).

Die ÖROK-Prognose rechnet für die Steiermark insgesamt mit einem Rückgang der Zahl der erforderlichen zusätzlichen Wohnungen auf 60.600 bis zum Jahr 2011. Der Wohnungsbestand für den Bezirk wird mit rd. 28.000 Einheiten prognostiziert. In den beiden darauf folgenden Jahrzehnten (2011-2031) werden andere Bedarfskomponenten an Bedeutung gewinnen, wie Nebenwohnsitze und Ferienwohnungen.<sup>3</sup>

<sup>3</sup> Quelle: Regionsprofil Deutschlandsberg

## 2.4 VERKEHR UND ERREICHBARKEIT

Im Bezirk Deutschlandsberg sind die innerregionalen **Erreichbarkeitsverhältnisse** aus weiten Teilen der Region sehr gut, benachteiligt sind die Gemeinden im westlichen Teil des Bezirks im Bereich der Bergregion.

Im Straßenverkehr wird der Bezirk über die Bundesstraßen B76 (Radlpass Straße) zur A2 bzw. zum Zentralraum Graz sowie die B74 (Sulmtal Straße) und B69 (Südsteirische Grenzstraße) zur A9 und Bezirk Leibnitz hin erschlossen. Die B76 stellt die wichtigste und zugleich auch höchst belastetste Verbindung des Bezirks dar.

Ab Eibiswald verläuft die B69 westlich über den Pass Soboth nach Kärnten (Lavamünd). Der Radlpass im Süden ist eine Verbindung zu Slowenien mit vorwiegend regionaler Bedeutung. Ausgehend von Deutschlandsberg bilden die Hebalmsstraße und die Weinebenstraße (Landesstraßen) einen Übergang ins Kärntner Lavanttal.<sup>4</sup> Über die dafür mangelhaft ausgebaute L601 fließen wichtige Beziehungen des Wirtschafts- und Güterverkehrs: Anschluss A9 und Cargo Center Werndorf.

Eine Anbindung der Region durch den öffentlichen Verkehr ist dank der Graz-Köflachbahn (GKB) bis Wies-Eibiswald vorhanden. Nicht zuletzt hohe Anteil von Fernpendlern unterstreicht die Bedeutung der Bahnlinie für den gesamten Bezirk<sup>5</sup>. Bei den innerregionalen Erreichbarkeiten sind vor allem auch hier die Gebiete der Bergregion benachteiligt. Mit der Schaffung des Steirertaktes und der beginnenden Realisierung der **Schnellbahn** erfolgt eine frequenzmäßige bessere Anbindung der Region.

Mit dem geplanten Bau der **Koralmbahn** ergeben sich für die Region beträchtliche Entwicklungspotenziale – sowohl aus Sicht einer besseren verkehrsmäßigen Erschließung als auch für den Wirtschaftsstandort Weststeiermark.

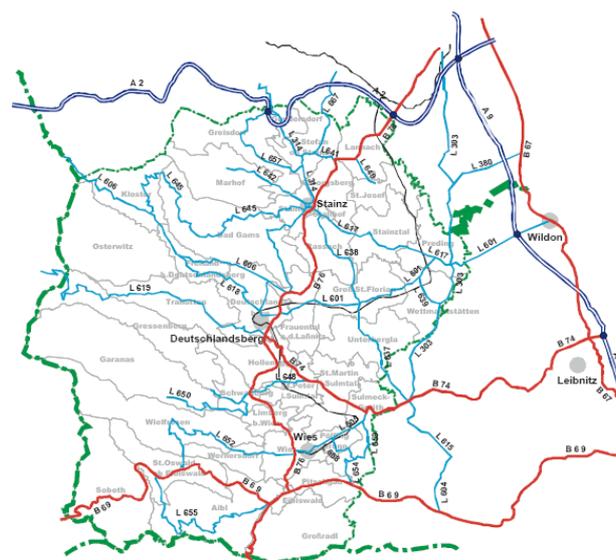
Mit der Koralmbahn Graz-Klagenfurt, an der Nord-Süd-Achse Wien – Tarvis, sollen die Erreichbarkeitsverhältnisse für den Süden Österreichs verbessert und bisher benachteiligter Wirtschaftsstandorte (von Steiermark und Kärnten aufgewertet werden.

Abbildung 5: **Schnellbahn**



Quelle: Borschüre Land Steiermark, FA 18B

Abbildung 6: **Verkehrsnetz**



Quelle: Snizek: Funktionelle Neubewertung des Straßennetzes Bezirk Deutschlandsberg

<sup>4</sup> Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Bezirksprofil Deutschlandsberg

<sup>5</sup> Regional Consult: RVK Deutschlandsberg

## 2.5 BESCHÄFTIGUNG UND ARBEITSMARKT

Tabelle 6: **Beschäftigung und soziale Struktur**

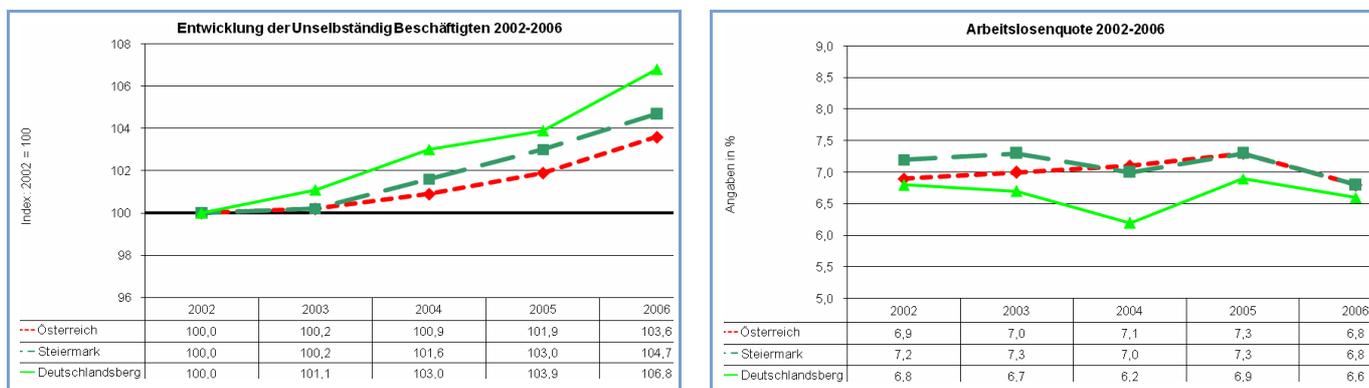
Unselbständig Beschäftigte	DL	Stmk	Ö
<b>Unselbständig Beschäftigte 2006</b>	<b>12.818</b>	<b>438.168</b>	<b>3.161.877</b>
Jährliche Entwicklung 2002 bis 2006, in %	1,7	1,1	0,9
<b>Geringfügig Beschäftigte 2006</b>	<b>1.100</b>	<b>34.959</b>	<b>233.877</b>
Veränderung seit 2001, in %-Punkten	3,7	2,2	4,5
<b>Lehrlinge 2006</b>	<b>977</b>	<b>19.164</b>	<b>125.961</b>
Veränderung seit 2002, in %-Punkten	-7,7	-0,9	0,4
Soziale Struktur der Beschäftigten	DL	Stmk	Ö
<b>Beschäftigte Frauen 2006</b>	<b>5.039</b>	<b>195.620</b>	<b>1.411.579</b>
Anteil beschäftigter Frauen 2006, in %	39,3	44,6	44,6
Veränderung seit 2002, in %-Punkten	0,9	1,9	0,8
<b>Jugendliche Beschäftigte (bis 25 Jahre), 2006</b>	<b>2.296</b>	<b>63.197</b>	<b>440.332</b>
Anteil jugendlicher Beschäftigter 2006, in %	17,9	14,4	13,9
Veränderung seit 2002, in %-Punkten	-1,7	-0,4	-0,1
<b>Ältere Beschäftigte (ab 50 Jahre), 2006</b>	<b>1.822</b>	<b>79.116</b>	<b>597.365</b>
Anteil älterer Beschäftigter 2006, in %	14,2	18,1	18,9
Veränderung seit 2002, in %-Punkten	2,5	2,7	2,1
Arbeitslosenquote	DL	Stmk	Ö
<b>Arbeitslosenquote 2006</b>	<b>6,6</b>	<b>6,8</b>	<b>6,8</b>
Veränderung seit 2002, in %-Punkten	-0,2	-0,4	-0,1

Quelle: JR-InTeReg & Synthesis Forschung (Rohdaten: HVSU, AMS)

Im Jahr 2006 wurden im Bezirk 12.818 **unselbständig Beschäftigte** registriert, seit dem Jahr 2002 bedeutet dies eine Zunahme von +813 Beschäftigten. Der Anteil beschäftigter Frauen betrug 39,9%; dies bedeutet seit 2002 eine leichte Zunahme der Zahlen, liegt jedoch mit 5,3 Prozentpunkten unter dem steirischen und österreichischen Durchschnitt.

Andererseits liegt der Anteil von jugendlichen Beschäftigten mit 17,9% über den Werten der Steiermark (14,4%) und Österreichs (13,9%). Die Zahl der Lehrlinge nahm von 2002 bis 2007 um insgesamt 7,7% ab.

Die **Arbeitslosenquote** betrug 2006 6,6%, lag leicht unter den steirischen und österreichischen Werten (jeweils 6,8%). Seit 2002 ergibt dies einen kumulierten Rückgang der Arbeitslosigkeit von 0,2%. Der Anteil von arbeitslosen Frauen beträgt 43%, seit 2002 ergab sich eine Zunahme der Frauenarbeitslosigkeit von +4,0%, der Anteil jugendlicher Arbeitsloser ging um -2,9% zurück.

Abbildung 7: **Entwicklung unselbständig Beschäftigten | Arbeitslosenquote**

Quelle: Wibis Steiermark

## 2.6 WIRTSCHAFT

Tabelle 7: **Wirtschaftsdaten**

<b>Selbständige</b>			
<b>Selbständig Berufstätige 2006</b>	<b>1.789</b>		
<b>Arbeitgeberbetriebe</b>	<b>DL</b>	<b>Stmk</b>	<b>Ö</b>
<b>Arbeitgeberbetriebe, Stichtag 31.12.2005</b>	<b>1.789</b>	<b>40.490</b>	<b>243.564</b>
<b>Veränderung seit 31.12.2001, absolut</b>	<b>42</b>	<b>-2.271</b>	<b>-1.789</b>
<b>Jährliche Entwicklung 2001 bis 2005, in %</b>	<b>2,4</b>	<b>-5,2</b>	<b>-0,7</b>
<b>4. Stelle (von 17 Bezirken bei den relativen Zuwachszahlen)</b>			
<b>Betriebsgrößenklassen</b>			
<b>Anteil der unselbständig Beschäftigten 2006, in %</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>
<b>in Kleinstbetrieben (1-9 Beschäftigte)</b>	<b>25,3</b>	<b>16,5</b>	<b>16,8</b>
<b>in Kleinbetrieben (10-49 Beschäftigte)</b>	<b>36,5</b>	<b>21,1</b>	<b>21,5</b>
<b>in Mittelbetrieben (50-249 Beschäftigte)</b>	<b>25,8</b>	<b>21,5</b>	<b>22,7</b>
<b>in Großbetrieben (ab 250 Beschäftigte)</b>	<b>12,4</b>	<b>40,9</b>	<b>38,9</b>
<b>Durchschnittliche Beschäftigtenzahl</b>			
<b>über alle Betriebsgrößenklassen 2006</b>	<b>7,1</b>	<b>10,9</b>	<b>10,6</b>
<b>in Kleinstbetrieben (1-9 Beschäftigte)</b>	<b>2,1</b>	<b>2,1</b>	<b>2,1</b>
<b>in Kleinbetrieben (10-49 Beschäftigte)</b>	<b>20,1</b>	<b>20,3</b>	<b>20,3</b>
<b>in Mittelbetrieben (50-249 Beschäftigte)</b>	<b>103,5</b>	<b>103,4</b>	<b>103,0</b>
<b>in Großbetrieben (ab 250 Beschäftigte)</b>	<b>793,0</b>	<b>841,1</b>	<b>846,3</b>
<b>Unternehmensgründungen</b>			
<b>Unternehmensgründungen (2001 – 2005)</b>	<b>991</b>	<b>4.003</b>	<b>31.625</b>
<b>7. Stelle von 14 Bezirken</b>			
<b>Gründungsintensität 2006 (Gründungen im Verhältnis Kammermitglieder)</b>	<b>7,44%</b>	<b>6,93%</b>	<b>7,66%</b>
<b>Wirtschaftskraft</b>			
<b>Steuerkraft-Kopfquote 2005, in €</b>	<b>808</b>	<b>911</b>	<b>1.293</b>
<b>Veränderung seit 2001, in %-Punkten</b>	<b>5,0</b>	<b>2,7</b>	<b>2,3</b>
<b>Gemeinde-Ertragsanteile, in % der Steuerkraft-Kopfquote</b>	<b>32,6</b>	<b>33,5</b>	<b>29,6</b>
<b>Veränderung seit 2001, in %-Punkten</b>	<b>1,2</b>	<b>1,6</b>	<b>1,2</b>

Quelle: JR-InTeReg & Synthesis (Rohdaten: HVSV, AMS, Statistik Austria)

<b>Pendler</b>	<b>2001</b>	<b>+/-</b>	<b>1991</b>
<b>Einpendler</b>	13.716	+36,3%	10.061
<b>Auspendler</b>	19.281	+ 15,2%	16.742
Pendlersaldo	-5.565		-6.681
<b>Einpendler(Basis: Beschäftigte am Arbeitsort)</b>	<b>61,1%</b>		<b>+10,2%</b>
<b>Auspendler (Basis: Beschäftigte am Arbeitsort)</b>	<b>68,8%</b>		<b>+5,5%</b>

Quellen: AMS Bezirksdaten, Landesstatistik Steiermark

Die regionale Entwicklung ist durch einen steten Strukturwandel gekennzeichnet. Der Rückgang des agrarischen Sektors geht mit der Entwicklung des industriell-gewerblichen Sektors und dem Dienstleistungssektors einher. Im industriell-gewerblichen Bereich ist ein eindeutiger Schwerpunkt im Bereich Mechatronik, Elektronik und Metallverarbeitung festzustellen. Große und international agierende Unternehmen sind wichtige Leitbetriebe und wesentliche Arbeitgeber der Region. Ebenso stellen die Bereiche Holzverarbeitung sowie Lebensmittelerzeugung, Lebensmitteltechnologie, Pharmazie sowie Produktveredelung, Technische Keramik und Tonziegel und -dächer wichtige Kernkompetenzen der Region dar.

**Neue Chancen**, aber auch relevante Wettbewerbssituationen ergeben sich durch die Öffnung des südosteuropäischen Wirtschaftsraumes und vor allem durch den Beitritt des Nachbarstaates Slowenien zur Europäischen Union. Kooperationen und grenzüberschreitende Projekte sind wichtige Ansatzpunkte für einen gemeinsamen Wirtschaftsraum. Mit dem Ausbau der Koralmbahn führt eine hochrangige, internationale Bahnverbindung in und durch die Region, die entsprechendes Entwicklungspotenzial erwarten lässt.

Entlang der Bundesstraße B 76 ist eine regelrechte **Wirtschaftsachse** mit zunehmender Bedeutung entstanden, die von Lannach über Stainz bis Deutschlandsberg und in einer „etwas auslaufenden Form“ bis nach Eibiswald reicht. Die Bezirkshauptstadt Deutschlandsberg ist mit 33% aller Arbeitsplätze (des sekundären Sektors) das industriell-gewerbliche Zentrum der Region, gefolgt von Lannach (rund 11%) und Frauental an der Laßnitz (rund 9%).

Generell ist eine **positive Entwicklung** im gesamten Segment feststellbar:

Der Bezirk kann auf eine hohe Dichte an Klein- und Mittelbetrieben (KMUs) verweisen. Ebenso sind intensive Gründungsaktivitäten in der Region feststellbar.

Von 2001 bis 2005 wurden insgesamt 991 Betriebe gegründet, wodurch sich Deutschlandsberg an guter siebenter Stelle im Ranking der 14 steirischen Bezirke platzieren konnte. Die Gründungsintensität betrug 2005 7,5%.

Ausbau von **Gründungs- und Technologiezentren**, wie z.B. Technologie- und Entwicklungszentrum Georgsberg bei Stainz; Impulszentrum 47°Nord, Pitschgau; Technologiezentrum Deutschlandsberg.

Dem Bereich **Industrie und Gewerbe kommt überdurchschnittliche Bedeutung** zu, denn anders als in den meisten anderen steirischen Bezirken (mit Ausnahme von Graz-Umgebung und Weiz) konnte die Zahl der Arbeitsplätze in diesem Sektor zwischen 1991 und 2001 ausgeweitet werden.

Die Region verfügte im Jahr 2005 über 1.789 **Arbeitgeberbetriebe** und konnte im Vergleich zum Jahr 2001 die Anzahl der Betriebe um 2,4% steigern. Damit liegt der Bezirk gemeinsam mit nur vier weiteren Bezirken im gegenläufigen Trend, die eine Steigerung der Arbeitgeberbetriebe vorweisen zu können. Der Steiermark-Wert liegt bei einem Rückgang von insgesamt -5,2%.

Im Vergleich zum Jahr 2001 hat im Jahr 2006 die **Einpendlerquote** um +36,3% auf 13.716 zugenommen. Im selben Vergleichszeitraum betrug die Steigerung bei den Auspendlern +15,2% und erreichte den absoluten Wert von 19.281 Pendlerinnen und Pendler.

Die **Steuerkraft-Kopfquote** liegt im Bezirk Deutschlandsberg bei € 808,-, mit zunehmender Tendenz. Im Vergleich dazu liegen die Durchschnittswerte der Steiermark (€ 911,-) und Österreichs (€ 1.293,-) wesentlich höher.

Wichtige Impulse werden vom Ausbau der Koralm-Bahn erwartet. **Ein wichtiger Teil kommender Planungen wird eine strategische und koordinierte Vorgehensweise bezüglich zukünftiger Wirtschaftsflächen entlang des Bahnkorridors sein.**

Tabelle 8: **Wirtschaftsstruktur**

Wirtschaftsstruktur 2006	DL	Stmk	Ö
Unselbständig Beschäftigte, alle Branchen	12.818	438.168	3.161.877
<b>PRIMÄRER SEKTOR: A/B Land- und Forstwirtschaft</b>	<b>348</b>	<b>4.610</b>	<b>27.082</b>
Anteil %	2,7	1,1	0,9
Veränderung Beschäftigungsanteil 2002 – 2006 in %	+0,14	+0,03	+0,009
<b>SEKUNDÄRER SEKTOR</b>	<b>7.130</b>	<b>134.275</b>	<b>852.892</b>
Anteil in %	55,6	30,6	27,0
Veränderung Beschäftigungsanteil 2002 – 2006 in %	-2,1	-2,1	-1,9
<b>TERTIÄRER SEKTOR</b>	<b>5.345</b>	<b>299.284</b>	<b>2.281.903</b>
Anteil in %	41,7	68,3	72,2
Veränderung Beschäftigungsanteil 2002 – 2006 in %	+2,0	+2,0	+1,8

Quelle: JR-InTeReg & Synthesis (Rohdaten: HVSV); Details im Anhang

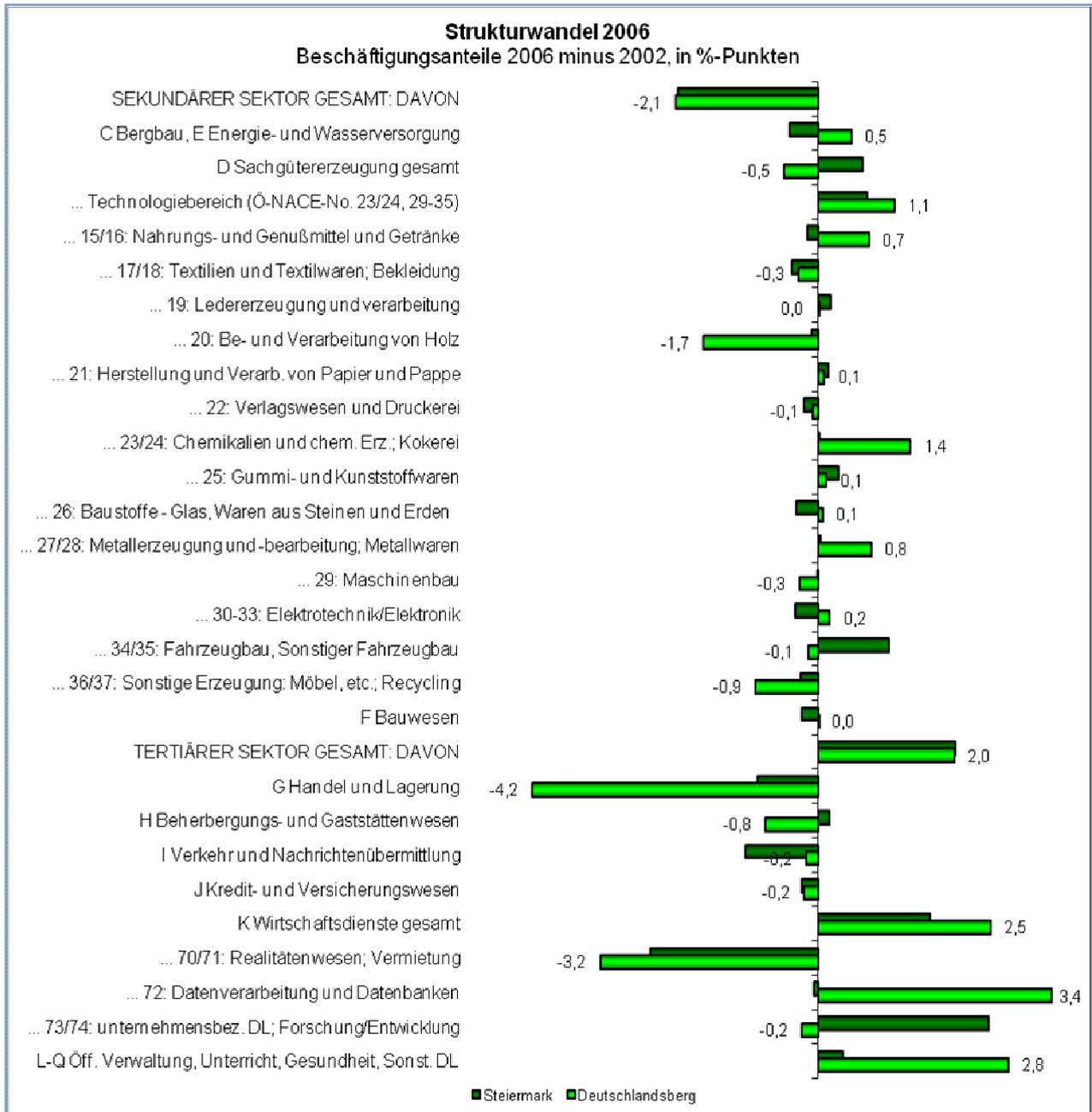
Im Jahre 2006 waren 2,7% der unselbständig Beschäftigten im primären Sektor „Land- und Forstwirtschaft“ tätig. Von 2002 bis 2006 konnte in diesem Bereich nahezu keine Veränderung der Beschäftigungsanteile festgestellt werden. Im Vergleich zur Steiermark und zu Österreich verfügt der **Bezirk Deutschlandsberg über einen noch relativ hohen Beschäftigungsanteil im primären Bereich.**

Im sekundären Sektor waren 55,6% der Beschäftigten tätig, der Vergleich mit den vorangegangenen Jahren bis 2002 ergab eine Veränderung der Beschäftigungsanteile von -2,1%. Die wesentlichsten Veränderungen verzeichneten die Branchen der Ver- und Bearbeitung von Holz (-1,7%) bzw. der zusammengefasste Technologiebereich (Chemikalien, Maschinenbau, Elektronik, Elektrotechnik und Fahrzeugbau) +1,1%. **Der sekundäre Sektor Deutschlandsbergs ist mit 55,6% im Vergleich zum Österreich-Durchschnitt (27,0%) mehr als doppelt so hoch (!).**

**Der tertiäre Sektor ist mit 41,7% im Vergleich zur Steiermark (68,3%) und zu Österreich (72,2%) deutlich geringer.** Die größten negativen Abweichungen ergaben sich beim Handel und Realitätenwesen, **Zunahmen verzeichneten die Branchen der Datenverarbeitung und Wirtschaftsdienste, sowie die öffentliche Verwaltung** (inkl. Gesundheitswesen, Unterricht, etc.).

Insbesondere ist der **Strukturwandel vom sekundären hin zum tertiären Sektor klar erkennbar.** Einer Abnahme von -2,1% der Beschäftigungsanteile im sekundären Sektor steht eine Zunahme von 2,0% im tertiären Bereich gegenüber.

Abbildung 8: **Strukturwandel Wirtschaft**



Quelle: *Wibis Steiermark*

## 2.7 LANDWIRTSCHAFT

Der **Strukturwandel in Land- und Forstwirtschaft** hält unvermindert an. Die Anzahl der Betriebe nahm von 1995 bis 2006 um 835 Betriebe ab. Im Jahr 2006 zählte man im Bezirk 2.548 aktive landwirtschaftliche Betriebe, 50 reine Forstbetriebe und 1.389 Bergbauernbetriebe. Die landwirtschaftliche Nutzfläche umfasste 28.316 ha.

Der Anteil von Berufstätigen in der Landwirtschaft verminderte sich von 12,2% (1991) auf 7,1% und betrug im Jahre 2001 2.094 Personen. Im Jahr 1999 gab es im Bezirk Deutschlandsberg 3.943 land- und forstwirtschaftliche Betriebe bei einem Anteil der Haupterwerbsbetriebe von 27%. Dieser Anteil liegt deutlich unter dem Landesdurchschnitt (34%) und dem österreichischen Vergleichswert von 38%. Die Zahl der Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe ist im Bezirk zwischen 1995 und 1999 entsprechend dem landesweiten und dem österreichischen Trend zurückgegangen. Die durchschnittliche Betriebsgröße beträgt 18,5 ha (Österreich: 30,9 ha).

Neben dem Maisanbau ist der Anbau von **Ölkürbis** die zweitbedeutendste Ackerkultur im Bezirk. In den Jahren 2004 bis 2006 wurde die Anbaufläche um 414 ha auf insgesamt 1.165 ha ausgeweitet; das entspricht einer Zunahme von 55%. Die Intensivobstfläche beträgt ca. 400 ha, wobei der Apfel mit 39% den größten Anteil trägt, und das **Weinbaugebiet** umfasst eine Fläche von 402 ha.

Die durchschnittliche **Milchliefermenge** von insgesamt 560 Milchbauern betrug 50.792 kg pro Betrieb. 85 **Teichwirte** bewirtschaften ca. 400 ha Teichfläche.

Rund 25% der bäuerlichen Betriebe verkaufen ihre Produkte im Rahmen der **Direktvermarktung**. Im Bezirk gibt es 81 Buschenschankbetriebe, von denen sechs die Qualitätsbezeichnung „ausgezeichneter Buschenschank“ tragen. Eine „Mystery-Guest-Untersuchung“ stellte bei den Buschenschankbetrieben einige Qualitätsmängel fest, die in Zukunft durch eine verstärkte Qualitätsausrichtung behoben werden sollen.

36 Betriebe bieten auch **Urlaub am Bauernhof**, von denen 20 die Qualitätsauszeichnung von vier Blumen tragen.

In der Region wurde in den letzten Jahren der Aufbau weiterer **kulinarischer Spezialitäten** (Fisch, Fleisch, Käse, etc.) forciert. Im Lebensmittelbereich bestehen starke regionale Produzenten (Molkerei, Wursterzeugung, Holz, etc.), die landwirtschaftliche Produkte weiterverarbeiten und veredeln.

Die Vermarktungsgemeinschaft **„Schilcherland“** hat schon bereits sehr früh mit der Entwicklung regionaler Spezialitäten und der Direktvermarktung ihrer Produkte begonnen. Derzeit betreibt die Gemeinschaft mit insgesamt 95 Mitgliedern eine Vermarktungseinrichtung zur Belieferung von Buschenschänken, wobei ein Ausbau der Belieferung auf Gastronomiebetriebe geplant ist. Mit der Vermarktungsgemeinschaft „Ölspur“ wurde eine umfassendere Wertschöpfungskette für Kürbis- und Kernölprodukte aufgebaut.

**Wein, Genießen und Kulinarik** sind wesentliche Schwerpunkte bestehender und zukünftiger regionaler Entwicklungsmaßnahmen. Entsprechende Angebote werden noch stärker ausgebaut und vermarktet.

Die Region war für viele andere Regionen ein Vorbild für das Zusammenwirken von Landwirtschaft und Tourismus. Einige gute und richtige Ansätze sind in der Umsetzung stecken geblieben, da sie eventuell aufgrund fehlender Professionalität der Akteure nicht weiter verfolgt wurden.

In Zukunft soll gemeinsam und noch stärker an der Entwicklung der Regionalmarke Schilcherland gearbeitet werden, die eine intensive Zusammenarbeit wichtiger regionaler Bereiche, wie Landwirtschaft, Tourismus, Gewerbe und Kultur, erforderlich macht.

## 2.8 TOURISMUS

Tabelle 9: **Tourismusdaten**

Tourismus	DL	Stmk	Ö
Nächtigungen 2006, im Kalenderjahr	173.924	9.746.139	119.367.919
Veränderung 2002 bis 2006, in %	1,2	-0,2	0,5
Nächtigungsdichte 2006, gesamt (Nächtig./EW)	2,8	8,1	14,4
<b>Aufenthaltsdauer (Nächtig./Ankunft)</b>			
Aufenthaltsdauer 2006, gesamt	3,0	3,5	4,0
Veränderung seit 2002	-0,2	-0,2	-0,3
<b>Gewerbl. Betriebe nach Kategorien</b>			
Gewerbliche Betriebe 2006	64	1.623	14.030
Jährliche Entwicklung 2002 bis 2006, in %	0,4	-0,7	-1,5
5/4-Stern-Betriebe 2006	5	192	2.220
3-Stern-Betriebe 2006	35	859	5.562
2/1-Stern-Betriebe 2006	24	572	6.248
Betten gewerblichen Betrieben 2006	1.668	54.442	571.097
<b>Wirtschaftlichkeit / Auslastung</b>			
Vollbelegungstage in gewerblichen Betrieben 2006	63	113	135
Jährliche Entwicklung 2002 bis 2006, in %	-1,6	0,0	1,1

Quelle: JR-InTeReg (Rohdaten: Statistik Austria)

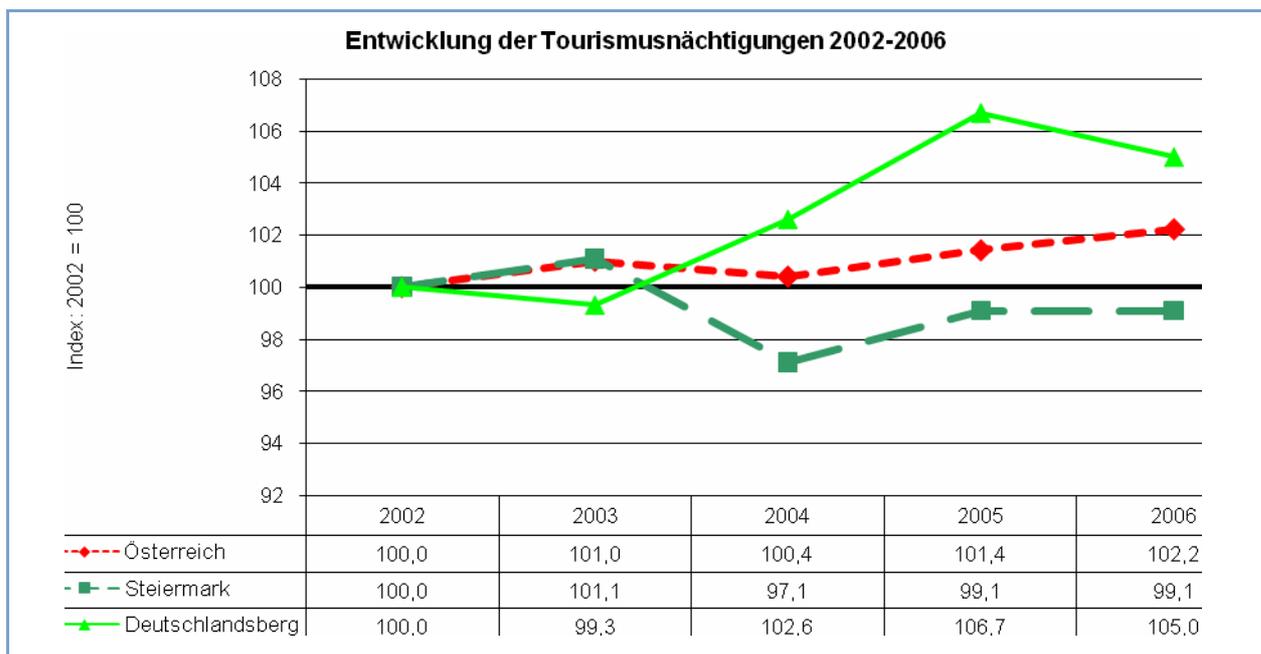
Die Region ist reich an besonderen Natur- und Kulturlandschaften und dehnt sich vom Bergland mit Almgebieten über das Hügelland mit seinen Weinanbaugebieten, bis hin zu interessanten Fluss- und Bachtälern sowie Teichlandschaften aus. Die Landschaft bietet die Basis vielfältiger und einzigartiger Möglichkeiten touristischer Nutzungen. Die touristischen **Leitangebote** der Region sind – festgehalten auch im Tourismusleitbild der Region – **Wein, Kulinarik, Kultur und Bewegung**. Der Schwerpunkt Bewegung umfasst die Bereiche Sport, Wandern und Radfahren. Beim Radfahrangebot hat die Region mit dem „Genussradeln“ ein erfolgreiches Produkt entwickelt, das über die Bezirks- und Landesgrenzen hinaus vernetzt wurde.

**Schilcher und Kernöl sind die touristischen Leitprodukte**, deren Vermarktung gemeinsam mit den touristischen Einrichtungen und den landwirtschaftlichen Produzenten(gemeinschaften) erfolgen soll. Mit dem **Schilcher** verfügt die Region über ein klares **Alleinstellungsmerkmal**, welches in Zukunft im Sinne einer Regionalmarke noch stärker zur Positionierung und Darstellung der Region nach außen genutzt werden soll. Trotz der Bekanntheit und Einzigartigkeit des Schilchers wurde im Rahmen des Tourismuskonzeptes für den Bezirk Deutschlandsberg festgestellt, dass ein Leuchtturmprojekt fehlt.

Die Region gilt primär als touristisches Ausflugs- und Freizeitziel (Sommer und Winter). Ein Nischenangebot besteht mit dem Moorbad Schwanberg im Bereich Gesundheitstourismus.

Der **Nächtigungstourismus** zeigt im Verlauf der letzten Jahre eine leicht ansteigende Tendenz. Die Qualität des Beherbergungsangebots hat sich in den letzten Jahren nur wenig verbreitert. Insgesamt ist seit 2002 ein Rückgang von Beherbergungsbetrieben feststellbar. Im 5- bzw. 4-Sterne-Bereich kam im Beobachtungszeitraum von 2002 bis 2006 ein neuer Betrieb hinzu, mit dem 92 Qualitätsbetten neu geschaffen wurden. Im 3-Sterne-Segment gab es nahezu keine Änderungen, die Bettenanzahl hat sich nur geringfügig geändert, zwei Betriebe wurden im Vergleichszeitraum eingestellt. Generell ist das Qualitätsbetten-Angebot vor allem in Verbindung mit den hochwertigen Angebotselementen Wein und Kulinarik nicht ausreichend. Die Neuschaffung von Unterkünften im 4-Sterne-Segment wird angestrebt.

Abbildung 9: **Tourismuskäufungen**



Quelle: *Wibis Steiermark*

## 2.9 BILDUNG & QUALIFIZIERUNG

Tabelle 10: **Bildung**

Höchste abgeschl. Ausbildung der Beschäftigten	DL	Stmk
Unselbständig Beschäftigte 2006, davon mit	12.818	438.168
Universität/Hochschule/Akademie	346	44.372
Anteil in %	2,7	10,1
Höhere Schule mit Matura	1.058	50.282
Anteil in %	8,3	11,5
Fachschule ohne Matura	861	38.552
Anteil in %	6,7	8,8
Lehrabschluss/Meisterprüfung	6.991	204.279
Anteil in %	54,5	46,6
Pflichtschulabschluss	3.491	98.237
Anteil in %	27,2	22,4
Keine abgeschlossene Ausbildung	70	2.446
Anteil in %	0,5	0,6

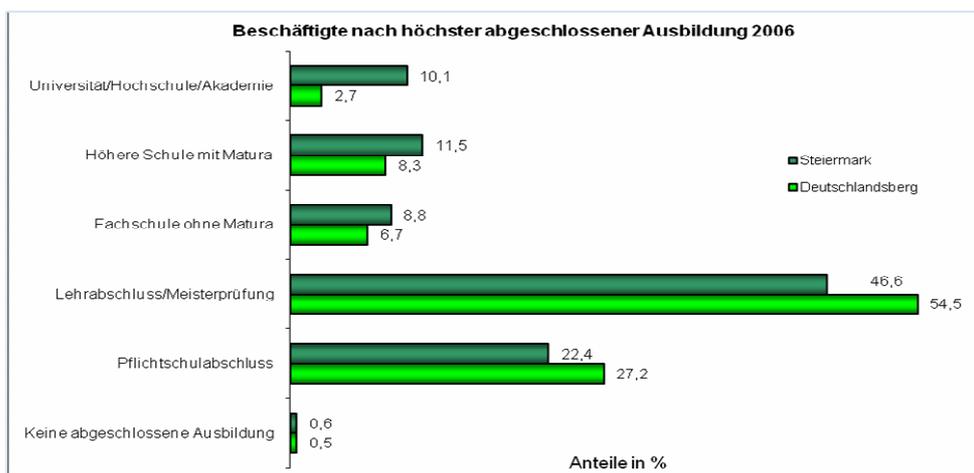
Quelle: JR-InTeReg & Synthesis (Rohdaten: HVSV, AMS, Statistik Austria)

Die oben stehende Tabelle und die Grafik legen eindeutig klar, dass der Bezirk bei der mittleren und höheren Bildung unter dem steirischen Durchschnitt liegt. Die Abweichung der Beschäftigten mit universitärer Ausbildung beträgt im Vergleich zum Steiermark-Durchschnitt -7,4%, im mittleren Bildungsbereich beträgt die Abweichung -2,2% bzw. -2,1%. Im Bereich der Lehrabschlüsse bzw. Meisterprüfungen liegt der Bezirk mit einem Anteil von 54,5% weit über dem steirischen (46,6%) und auch österreichischen Durchschnitt.

Im Rahmen der Leitbildentwicklung wurde seitens regionaler Bildungsexperten festgehalten, dass mit den bestehenden Schulen, Erwachsenen- und Bildungseinrichtungen eine ausreichende schulische Versorgung besteht. In der Zusammenarbeit der Bildungseinrichtungen untereinander und mit der Wirtschaft könnte in Zukunft ein großes Potenzial entstehen, das vor allem den Mangel an speziell ausgebildeten (Fach-)Arbeitskräften beseitigen soll.

Der Trend zur höheren Ausbildung ist nahezu in allen Gemeinden zu beobachten. Insgesamt herrscht in den Arbeitszentren ein höheres Bildungsniveau vor. In Gemeinden mit hohem Anteil des landwirtschaftlichen bzw. industriell-gewerblichen Bereiches sind meist die Anteile der Personen mit Fachschul- bzw. Lehrabschluss überdurchschnittlich hoch.

Der Anteil der Wohnbevölkerung über 15 Jahren mit Hochschulabschluss lag im Jahr 2001 bei rd. 4,8% (Stmk.: 7,1%, AT: 8,0%), Matura hatten 7,5% (Stmk.: 9,7%, AT: 10,9%).

Abbildung 10: **Bildung**

Quelle: Wibis

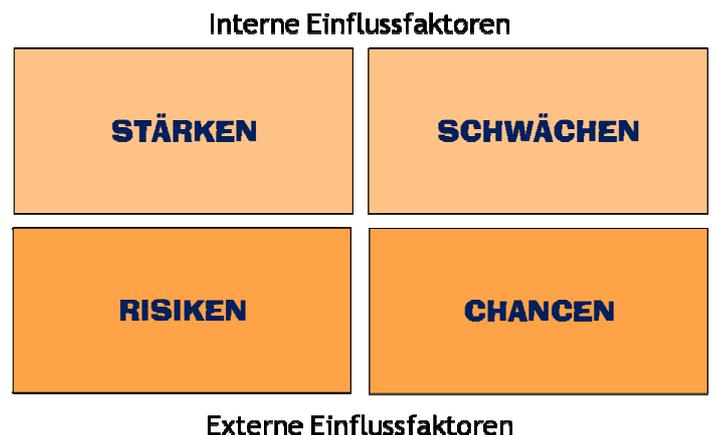
## 2.10 SWOT-ANALYSE

### Stärken/Schwächen/Chancen/Risiken

#### 2.10.1 Grundlagen

Die SWOT-Analyse (**S**trengths (Stärken), **W**eaknesses (Schwächen), **O**pportunities (Chancen) und **T**hreats (Gefahren)) ist ein Werkzeug zur Situationsanalyse. Mit dieser Methode werden sowohl innen entstandene Stärken und Schwächen (Strength-Weakness), als auch von außen einwirkende Chancen und Gefahren (Opportunities-Threats) betrachtet.

#### ANALYSE - STÄRKEN | SCHWÄCHEN | CHANCEN | RISIKEN



Die **externen Einflussfaktoren** sind überwiegend vorgegeben und können weitestgehend nicht beeinflusst werden. Wesentlich ist jedoch, dass diese Einflussfaktoren **beobachtet, idealerweise antizipiert werden und mit entsprechenden Strategieanpassungen darauf reagiert wird.**

Die internen Einflussfaktoren beziehen sich auf die beobachtete Region (Einheit) selbst, stellen also die Innensicht dar und sind die Eigenschaften der Region. Grundsätzlich sollten **Strategien auf Stärken und Chancen aufbauen**, sie bilden gute Startvoraussetzungen für zukünftige Maßnahmen. Jedoch sind auch andere Strategien, wie z.B. die Beseitigung von Schwächen zu berücksichtigen um z. B. längerfristige Defizite zu beseitigen.

#### Folgende Analyse-Kombinationen dienen zur Suche zukünftiger strategischer Lösungen:

- 1. Stärke/Chancen-Kombination:** Verfolgen von neuen Chancen, die gut zu den Stärken der Region passen.
- 2. Stärke/Gefahren-Kombination:** Stärken nutzen, um Bedrohungen abzuwenden. Welchen Gefahren können mit welchen Stärken begegnet werden?
- 3. Schwäche/Chancen-Kombination:** Schwächen eliminieren, um neue Möglichkeiten zu nutzen. Welche Defizite sind unbedingt aufzuholen?
- 4. Schwäche/Gefahren-Kombination:** Verteidigungen entwickeln, damit vorhandene Schwächen nicht zu Bedrohungen werden. Wo befinden sich Schwächen und wie kann man sich vor Schaden schützen?

### 2.10.2 SWOT-Analyse Bezirk Deutschlandsberg

Das nachfolgende Ergebnis der StärkenSchwächen/Chancen/Risiken-Analyse wurde anhand folgender Informationen und Kenntnisse zusammengestellt: Studien und Konzepte der Region, Bericht Unternehmensbefragung Süd-West-Steiermark, Gesprächen mit VertreterInnen der Region, Ergebnis aus Leibildforum I, eigene Einschätzung aus Regionskenntnis.

#### SWOT-Analyse für den Bezirk Deutschlandsberg im Überblick:

#### Interne Einflussfaktoren

#### STÄRKEN

- Wichtige Leitbetriebe
- Hohe Dichte an KMUs
- Regionales Leitprodukt: Schilcher
- Vielfältige (Kultur)Landschaft
- Schilcher u. Kernöl als tourist. Produkte
- Ausbildung: Schulen, BHS, Berufsschule, EB
- Vitale u. vielfältige Kultur-Szene
- Kooperationen: Gemeinden/Wirtschaft
- GKB

#### SCHWÄCHEN

- Kein einheitlicher Außenauftritt
- Mangel FacharbeiterInnen
- Geringe Innovation u. Professionalisierung z.B. LW, Tour-> Gefahr der Stagnation
- Innerregionale Verkehrsanbindung
- Mängel bei LW-Tourismus Realisierungen
- Vertrieb u. Vermarktung
- wenig Kooperation d. Kulturinitiativen

#### RISIKEN

- Standortvorteile der Nachbarregionen
- Absiedlung aus Bergregionen, Verlust Lebensqualität u. Kulturlandschaft
- Kein eindeutiges (Regions)Profil, Innensicht - Außensicht
- Verkehrsanbindung
- Nicht ausreichendes Daten- u. Stromnetz

#### CHANGEN

- Bau Koralmbahn
- Kooperation LW, Tour, Kultur, etc. Regionsmarke
- Starke reg. Produzenten: Holz, Fleisch, Wurst, Milch
- Naherholungsregion
- Kooperation Schulen u. EB-Einrichtungen
- Realisierung tour. Leitprojekte
- Anknüpfung Slowenien

#### Externe Einflussfaktoren

### 2.10.3 SWOT-Analyse nach Sektoren

bzw. nach den Themenbereichen der Fokusgruppen.

<b>WIRTSCHAFT</b>			
<b>STÄRKEN</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>wichtige Leitbetriebe</li> <li>hohe Dichte an KMUs</li> <li>hohe Gründungsaktivität</li> <li>Interesse der Großunternehmen an Region</li> <li>Einsatzbereitschaft u. MitarbeiterInnen-treue</li> <li>attraktives Umfeld, Lebensqualität</li> <li>Wirtschaftsplattformen u. Gründungsinitiativen, Technologie- u. Innovationszentren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Mangel an qualifiziertem Personal (Facharbeiter)</li> <li>Bekanntheit als Industrie u. Gewerbestandort gering</li> <li>Innerregionale Verkehrsanbindungen</li> </ul>	<b>SCHWÄCHEN</b>
<b>RISIKEN</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Facharbeitermangel</li> <li>Nutzung von Standortvorteilen in Nachbarregionen</li> <li>Globalisierung, Absiedlung von Betrieben</li> <li>Verkehrsanbindung (Ausnahme: Achse Stainz, Deutschlandsberg), fehlende Autobahnanbindung</li> <li>Fehlen eines leistungsfähigen Datennetzes u. Stromversorgung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>stärkere Positionierung als Wirtschaftsregion, -standort</li> <li>Kooperationsaufbau: Wirtschaft – Wirtschaft, Regionalentwicklung – Wirtschaft, Gemeinden –Wirtschaft</li> <li>Förderung von Beschäftigung und Qualifizierung</li> <li>Produktinnovationen, insbes. aus den Kompetenzbereichen der Region</li> <li>Koralmbahn</li> </ul>	<b>CHANCEN</b>

<b>LANDWIRTSCHAFT</b>			
<b>STÄRKEN</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>regionale Leitprodukte: Schilcher, Kernöl</li> <li>starke reg. Produzenten: Fleisch, Wurst, Milch, Holz</li> <li>Ressourcenreichtum und Vielfalt</li> <li>Landwirtschaft und Tourismus</li> <li>Initiativen, z.B. Ölspur</li> <li>Holzreichtum und Holzverarbeitung</li> <li>vielfältige Landschaft: Fluss-, Teich-, Hügellandschaft, Bergland-Almen</li> <li>Kooperation LW – Buschenschänken wichtige Leitbetriebe</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Betriebsstrukturen</li> <li>Mangel an Innovationsfreudigkeit</li> <li>Mangel an Professionalisierungsbereitschaft</li> <li>Organisatorische u. strukturelle Mängel bei LW-Tourismus Realisierungen</li> </ul>	<b>SCHWÄCHEN</b>
<b>RISIKEN</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>geringe Veränderungsbereitschaft</li> <li>zu kleine Produktionseinheiten</li> <li>Verlust von Kulturlandschaft</li> <li>stagnierende Entwicklung</li> <li>fehlende Produktinnovationen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Aufbau einer einheitlichen Regionsmarke (LW, Tourismus, Gewerbe, etc.)</li> <li>Produktinnovationen LW</li> <li>Innovations- und Marketingmanagement</li> <li>Intensivere Kooperation LW-Tourismus</li> </ul>	<b>CHANCEN</b>

<b>TOURISMUS</b>			
<b>STÄRKEN</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Landschaft u. Kulturlandschaft: Berg- u. Hügelland, Almgebiet, Teichlandschaft, Fluss- u. Bachtäler, Weinbaugebiet</li> <li>• Schilcher u. Kernöl als touristische Produkte</li> <li>• Verbindung Landwirtschaft – Tourismus</li> <li>• Themenkompetenz baut auf regionale Ressourcen auf: Wein, Kulinarik</li> <li>• Genussradeln</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Quantität u. Qualität der Beherbergungsbetriebe</li> <li>• geringe Innovationsfreudigkeit</li> <li>• zu viele Themen, zu viele Submarken</li> <li>• kaum Vernetzung der Themen</li> <li>• Leuchtturmprojekt fehlt</li> <li>• Vertrieb u. Vermarktung</li> </ul>	<b>SCHWÄCHEN</b>
<b>RISIKEN</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• gute Ansätze bleiben in Entwicklung stecken (Schilcherweinstraße)</li> <li>• Begriffsüberflutung, kein eindeutiges Profil</li> <li>• stagnierende Entwicklung, wird von anderen überholt</li> <li>• touristische Strukturen eventuell hinderlich für Gesamtstrategie</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Entwicklungspotenzial von Schilcher u. Kulinarik</li> <li>• Schilcherweinstraße, etc.</li> <li>• Regionale Marke</li> <li>• Umsetzung Tourismuskonzept</li> <li>• Qualitätsstrategie</li> <li>• Naherholungsregion</li> <li>• Realisierung Leitprojekte (Moorbad Schwanberg + Regionalisierung, Gärten v. Burgstall)</li> </ul>	<b>CHANGEN</b>

<b>BILDUNG &amp; QUALIFIZIERUNG</b>			
<b>STÄRKEN</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Versorgung ausreichend</li> <li>• wohnortnahe Schulangebote</li> <li>• gute Angebotspalette Oberstufe</li> <li>• Erwachsenenbildung: Kooperation bfi u. Schulen; VHS</li> <li>• Berufsschule mit Schwerpunkt: Elektrotechnik, Mechatronik, FH Stainz Exp.: Mess- u. Kalibriertechnik</li> <li>• Sommerakademie</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verkehrstechnische Anbindung südlich von DL und abseits der Bahn</li> <li>• Verkehrsanbindung Eibiswald</li> <li>• tertiärer Bereich (FH, Kollegs) schlecht ausgebildet (Ausnahme Stainz, DL)</li> <li>• musische Bildung wichtig, gehört forciert</li> </ul>	<b>SCHWÄCHEN</b>
<b>RISIKEN</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• endet im Bürokratismus</li> <li>• Engagement und Umsetzungswille</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kooperation Bildungs- &amp; Qualifizierungseinrichtungen</li> <li>• Kooperation Bildungseinrichtungen - Wirtschaft</li> <li>• Qualifizierungsbedarf – Erhebung</li> <li>• Bewusstseinsbildung</li> </ul>	<b>CHANGEN</b>

<b>KULTUR</b>			
<b>STÄRKEN</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• vitale u. vielfältige Kultur-Szene im weitesten Sinne</li> <li>• Theater und Musik ⇒ in Bevölkerung gut verankert, überregionale Bedeutung z.B. Klavierfrühling DL, int. Gesangswettbewerb</li> <li>• Veranstaltungen/Theater: Greithhaus, Feuerwehrmuseum, Lerchhaus, Stainzeit, Mühlradl, Kürbis, Theater am Bauernhof, Theaterzentrum DL</li> <li>• Künstler aus der Region (Roth, Gruber, Brus, Brandl, Olga Neuwirth, Schmölzer, Kindl)</li> <li>• gewachsene Szene (Stainz, Wies, etc.)</li> <li>• ehrenamtlich Tätige</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• geringe Finanzmittel</li> <li>• geringe Kooperationen</li> <li>• jeder agiert einzeln</li> <li>• finanzielle Situation</li> <li>• Kuchen zu klein</li> <li>• fehlende Transparenz der Mittelverteilung</li> </ul>	<b>SCHWÄCHEN</b>
<b>RISIKEN</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Regionale: Entwicklung wird zu stark an Veranstaltung angebunden</li> <li>• finanzielle Belastung und Risiko der Veranstalter und Gemeinden</li> <li>• überwiegend ehrenamtliche Tätigkeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Profilierung als Kunst- u. Kulturregion</li> <li>• regionales Festival als Motor und Identifikationselement</li> <li>• ambitionierte Veranstaltungen und Ausstellungen</li> <li>• überregionale Bewerbung des Kulturangebots</li> </ul>	<b>CHANGEN</b>

<b>INFRASTRUKTUR, RAUMPLANUNG, VERKEHR, GEMEINDEN</b>			
<b>STÄRKEN</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• gut funktionierende Gemeindekooperationen</li> <li>• verstärkte Problemlösung in Kooperationen</li> <li>• Kooperationen sind Grundlagen für weitere Projekte</li> <li>• ÖV-Verkehrsanbindung durch GKB</li> <li>• Wasser (Qualität, Infrastruktur,...)</li> <li>• GKB</li> <li>• ländliches Wegenetz</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Umweltbelastung entlang d. B76</li> <li>• Gemeinden der Koralregion schlecht erschlossen</li> <li>• viele Planungen vorhanden, Umsetzung fehlt</li> <li>• innerregionale Verkehrsanbindung im Bereich Koralpe</li> <li>• Datennetz</li> <li>• Stromversorgung</li> </ul>	<b>SCHWÄCHEN</b>
<b>RISIKEN</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• zunehmendes Verkehrsaufkommen</li> <li>• steigende Umweltbelastungen</li> <li>• unkoordinierte Planung</li> <li>• Einzelinteressen überwiegen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kooperationen oftmals Grundlagen für weitere Projekte</li> <li>• Bau Koralmbahn</li> <li>• Chance für Verkehrsanbindung (Straße entlang Bahnkorridor)</li> <li>• Aufwertung der Industrie- u. Wohnstandorte entlang Koralmbahn</li> <li>• Strategische Raumplanung Verkehrsflächen, Industrie- u. Gewerbe entlang Koralmbahn Korridor</li> </ul>	<b>CHANGEN</b>

## 2.11 KERNKOMPETENZEN DER REGION

Kernkompetenzen sind eine Mischung aus Ressourcen und Fähigkeiten, die in einer Region anzutreffen sind und die vor allem dadurch charakterisiert werden können, dass sie für **die Region einen klaren Vorteil gegenüber Vergleichsregionen** bieten, da sie von anderen Regionen zumeist überhaupt nicht bzw. nur schwer zu kopieren (imitieren) sind. **Kernkompetenzen bedeuten somit Fähigkeitsbündel, die wesentliche Voraussetzung für eine zukünftige Positionierung der Region bedeuten und neue Entwicklungen eröffnen können.**

Die Kernkompetenzen der Region Deutschlandsberg:

Kernkompetenzen der Region Deutschlandsberg	
<b>Schilcher</b>	<p><b>Der Schilcher stellt das Alleinstellungsmerkmal der Region dar.</b></p> <p>Die Bezeichnung Schilcher findet sich in einer Vielzahl von Produkt-, Regions- und Firmenbezeichnungen wieder: Schilcher Weinstraße, Schilcherland, Schilcherheimat, Schilcherland-Spezialitäten, Schilcherdorf, Schilcherland Massivholz, etc.</p>
Kernöl	<p>Das Kernöl stellt kein spezifisches Produkt des Bezirks Deutschlandsbergs dar, jedoch ergibt sich aufgrund verschiedener Initiativen, Projekte und Veranstaltungen (z.B. Ölspur, Kürbisfeste wie in Preding, Kulturveranstaltungen u. -initiativen) eine stärkere thematische Verknüpfung mit dem Produkt als in anderen Regionen.</p>
Lebensmittel/ -technologie, Produktveredelung u. -verarbeitung	<p>Im Bezirk befinden sich starke Produzenten und Vermarkter mit überregionaler Bedeutung: Milch, Fleisch (Styria Beef), Wurst, Käse, etc.</p>
Metall / Mechatronik/ Elektronik; Holz	<p>Die Produktionssegmente stellen den industriell-gewerblichen Schwerpunkt des Bezirks dar. Eine Reihe von Leitbetrieben befinden sich in der Region (Magna, Epcos, Seidel, TCM, Kendrion Binder, Leitner, etc.). Im Ausbildungsbereich bestehen Kooperationen mit Bildungsinstitutionen (Berufsschule, Bulme/HTL, Erwachsenenbildungseinrichtungen) zur Durchführung abgestimmter Ausbildungsmaßnahmen.</p> <p>Weitere Großbetriebe sind im Bereich der Kunststofftechnik (Internorm), Pharmazie (Lannacher) und der Erzeugung technischer Keramikprodukte (CERAM), sowie von Dach- und Mauerziegeln (Tondach).</p>

Kultur	Die Region ist von einer lebendigen Kulturszene und von Kulturinitiativen mit überregional bekannten Veranstaltungen bzw. Einrichtungen geprägt. Schwerpunkte sind: Theater, Musik und Museen bzw. Ausstellungen (Klavierfrühling, int. Gesangswettbewerb, Stainzeit, Kürwies, Theaterzentrum DL, Mühlradl, Greithhaus, Lerchhaus, Feuerwehrmuseum, etc.).
Kooperationen Gemeinden Wirtschaft	Verstärkte Problemlösung in Kooperationen: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gemeindekooperationen, Wirtschaftskooperationen, z.B.:</li> <li>• KIS = Komm. Eibiswald (seit ca. 3 Jahren)</li> <li>• Pro 14 (13 Gemeinden und Wasserverband)</li> <li>• Region Sulmtal-Koraln (Rechtsverwaltungsgemeinschaft, gem. Verwaltungsmaßnahmen)</li> <li>• REVAL – Laßnitztal</li> <li>• 47° Nord – Gründer- u. Engineeringzentrum</li> <li>• TEZ Georgsberg, St. Stefan, Stainz</li> <li>• TZD Technologiezentrum Deutschlandsberg</li> <li>• Koralmgemeinden</li> </ul>

Tabelle 11: **Produktions- und Dienstleistungsbetriebe**

<b>Große Produktionsbetriebe  - Anzahl der Beschäftigten 2005</b>	
EPCOS OHG (vormals Siemens Matsushita Components), Deutschlandsberg	1.609
Leitinger (Sägewerk, Holding und Holzindustrie), Wernersdorf und Preding	413
Kendrion Binder Magnete, Eibiswald	244
Seidel Elektronik GesmbH, Deutschlandsberg	234
Internorm (Kunststofffenster), Lannach	210
CERAM Frauenthal, Porzellanfabrik Frauenthal GmbH, Porzellanfabrik Insulators GmbH, Frauental/Laßnitz	200
Wolfram Bergbau u. Hütten GmbH, Bergla (St. Martin im Sulmtal)	198
Lannacher Heilmittel GmbH, Lannach	195
Messner KG (Fleischfabrik), Stainz	132
Grünwald GmbH, Obstverwertung, Stainz	88
Sorger (Fleischwarenfabrik), Frauental/Laßnitz	85
<b>Große Dienstleistungsbetriebe  -Anzahl der Beschäftigten 2005</b>	
Landeskrankenhaus Deutschlandsberg	450
Christian Hubmann Baumarkt GmbH, Stainz-Eibiswald	95
Fritz Hubmann Kaufhaus GmbH, Stainz	86
STEWEAG, Elektrizitätsversorgung, Deutschlandsberg	50
Raiffeisenbank Deutschlandsberg	46
Landwirtegenossenschaft Wies-Eibiswald	31



# 6 Gläser Schilcher und ein Schuss Kernöl



## 3 VISIONEN UND STRATEGIEN FÜR DEN BEZIRK DEUTSCHLANDSBERG

# ENTWICKLUNGSSTRATEGIE FÜR DEN BEZIRK DEUTSCHLANDSBERG

## 3.1 ZIELE DES LEITBILDES

- Das Leitbild stellt einen **integrativen, regional vernetzten und nachhaltig orientierten Ansatz** dar
- Das Leitbild verfolgt Zielsetzungen und Projekte, die die **Identität der Region nach innen und außen stärkt**  
z.B. Regionalmarke, vernetztes Kulturangebot, regionale Produkte, etc.
- Das Leitbild baut überwiegend auf den **Stärken und Besonderheiten der Region** auf und verstärkt diese  
z.B. Verbindung von Landwirtschaft und Tourismus (Schilcher, Kulinarik, Genuss); wirtschaftliche Schwerpunkte, Leitbetriebe und -produkte
- Das Leitbild nimmt **aktiv neue Herausforderungen** auf und schafft Grundlagen zur **Steigerung der Lebensqualität**  
z.B. Koralmbahn, Sicherung kommunaler und regionaler Mindestinfrastruktur, Entwicklung der Bergregion, Aufbau Regionsmarke etc.
- Das Leitbild stellt einen **tauglichen Entwicklungsrahmen** für die kommenden Jahre dar  
z.B. Konzentration auf Leitprojekte bzw. regional abgestimmte Projekte, Grundlagen für Gemeindekooperationen und Regionext
- und verwandelt das **Potenzial der Region in gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Nutzen** (Inwertsetzung der Region).

### 3.2 KONTEXT ÜBERGEORDNETER STRATEGIEN

Die Entwicklung dieses Leitbildes erfolgt im **Kontext übergeordneter Strategien und Entwicklungskonzeptionen**:

Tabelle 12: **Kontext übergeordneter Strategien**

	STRATEGIE / THEMA	PROGRAMME/ INSTRUMENTE / EU
<b>EU</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lissabon-Strategie</li> <li>• Göteborg-Strategie</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• EFRE</li> <li>• ESF</li> <li>• ELER</li> </ul>
<b>BUND</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• regionale Wissensbasis und Innovation</li> <li>• attraktive Regionen und Standortqualität</li> <li>• Beschäftigungswachstum und Qualifizierung</li> <li>• Regional Governance</li> <li>• territoriale Besonderheiten: Städte, ländlicher Raum</li> <li>• Territoriale Kooperation</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• STRAT.AT</li> <li>• grenzüberschreitende Zusammenarbeit</li> </ul>
<b>LAND</b>	<p>Wirtschaft + Beschäftigung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Stärkung der innovations- und wissensbasierten Wirtschaft</li> <li>• Stärkung der Attraktivität von Regionen und Standorten</li> </ul> <p>Grenzüberschreitende Zusammenarbeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wettbewerbsfähigkeit und wissensbasierte Wirtschaft</li> <li>• Nachhaltige Entwicklung</li> </ul> <p>Ländliche Entwicklung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft</li> <li>• Verbesserung der Umwelt und der Landschaft</li> <li>• Lebensqualität im ländlichen Raum und Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft</li> <li>• LEADER+</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Regionale Wettbewerbsfähigkeit und</li> <li>• Beschäftigung Steiermark 2007-2013</li> <li>• Grenzüberschreitende Zusammenarbeit</li> <li>• LE 03-07 „Der grüne Pakt“</li> <li>• Regionext</li> </ul>

Quelle: Regionales Leitbild Südweststeiermark

### 3.2.1 Regionext

Mit Regionext startete das Land Steiermark eine Initiative zur Stärkung und zu mehr Eigenverantwortung von Regionen. Durch – teilweise neu zu konstituierende – Kleinregionen wird ein Rahmen für gemeindeübergreifende Entwicklungsmöglichkeiten und Kooperationen geschaffen, bei dem gemeinsame Potenziale und Entwicklungschancen von Gemeinden in koordinierter und kooperativer Weise entwickelt und realisiert werden.

Auf Kleinregions- bzw. Regionesebene werden in Zukunft bessere Möglichkeiten zur umsetzungsorientierten Regionalplanung und -entwicklung geschaffen, die den optimalen Einsatz von Ressourcen und Mitteln ermöglichen.

Das Projekt Regionext bietet eine entsprechende Struktur und stellt eine Verbreiterung des von einigen Gemeinden bereits bisher eingeschlagenen Weges der Zusammenarbeit dar. Durch den neu zu beschreitenden Weg der thematischen und strukturellen Bündelung wird eine breite regionale Verankerung mit mehr Eigenverantwortung und Engagement bewirkt und werden regionale Potenziale genutzt.

Erreicht wird dadurch ein konstruktiver Wettbewerb zwischen den Gemeinden, eine Stärkung der regionalen Identität und der thematischen Spezialisierung (Markenbildung) sowie die Verbindlichkeit von abgestimmten Entscheidungen und damit eine höhere Wirksamkeit der Regionalpolitik.

Beispiele für mögliche Gemeindekooperationen sind gemeinsame Verwaltungsstrukturen etwa im Bereich der Bau- oder Personalverwaltung, gemeinsame Standortentwicklung und Vermarktung, kommunale Aufgaben im Bereich Infrastruktur und Raumordnung, etc.

Im Bezirk Deutschlandsberg ist der Prozess der Entwicklung von Kleinregionen noch im Gange, jedoch verfügt der Bezirk bereits jetzt über eine hohe Anzahl gemeindeübergreifender Kooperationen. Mit acht Kooperationen in den Bereichen Verwaltung, Wirtschaft und Regionalentwicklung kann der Bezirk auf entsprechende Erfahrung und Praxis verweisen.

### 3.2.2 Regionale Strategien

Die Entwicklung des Leitbildes erfolgt im Kontext bzw. unter Berücksichtigung bisheriger **regionaler Strategien und Entwicklungskonzeptionen**, sowie auch zukünftiger Herausforderungen (z.B. Bau der Koralmbahn oder der Verbesserung der Situation in der Bergregion), wie z.B.:

- |  |  |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Leitbild Süd-West-Steiermark</b></li> <li>• <b>Regionales Entwicklungsleitbild</b></li> <li>• <b>Regionales Verkehrskonzept</b></li> <li>• <b>Tourismusstrategie Deutschlandsberg</b></li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Zielsetzungen und Strategien regionaler (Gemeinde-)Kooperationen, z.B. 47° Nord, Bergregion, etc.</b></li> </ul> |
|--|--|

### **3.2.3 Leader und Leader+**

In der nun auslaufenden Leaderperiode waren die Bezirke Voitsberg und Deutschlandsberg in einer gemeinsamen LAG verbunden. Die Zusammenarbeit erfolgte auf inhaltlicher Ebene vor allem in den Bereichen der Wirtschafts- und Tourismusentwicklung. Im Bereich Wirtschaft wurden einige gemeinsame Projekte (auch außerhalb von Leader) abgewickelt, wie z.B. Projekte zur Unterstützung von Innovationszentren oder zur Förderung von Qualifizierungsmaßnahmen, etc.

Es wurden eine Reihe von größeren Projekten in Angriff genommen, wie z.B. „Ölspur“, „Genussradeln“, „Käsestraße“, „Käseakademie“, etc., in die Gemeinden aus beiden Bezirken eingebunden waren.

Ein wesentliches Ziel der vergangenen Leader+-Periode war die nachhaltige Profilierung der Weststeiermark als einzigartige und unverwechselbare „Natur-, Genuss- und Erlebnisregion“. In der Leader+-Teilregion Deutschlandsberg wurde zwar das große Profilierungsziel der Einführung einer Regionsmarke „Schilcherland“ noch nicht erreicht. In der nun laufenden Leader+-Periode von 2007 bis 2013 ist jedoch ein zentrales Ziel, die Regionsmarke entsprechend zu etablieren.

Seit Dezember 2007 steht fest, dass die Leaderaktionsgruppe (LAG) „Schilcherland“ im Bezirk Deutschlandsberg als eigenständige LAG für die Planungsperiode 07-13 genehmigt wurde. Der Schwerpunkt von Leader+ liegt in der Förderung der ländlichen Entwicklung.

Das vorliegende Leitbild wurde in Abstimmung und Übereinstimmung mit der „Lokalen Entwicklungsstrategie“ für die LAG Schilcherland entwickelt.

### **3.2.4 Vernetzung**

Die Zusammenarbeit beider Leader-Aktionsgruppen bzw. auch darüber hinaus mit anderen Gruppen und Regionen ist wichtiger Bestandteil zukünftiger Entwicklungsmaßnahmen. Geografische, thematische und/oder strategische Ansatzpunkte werden ebenso Inhalt gemeinsam abgestimmter Maßnahmen sein, wie auch die Weiterführung bisher erfolgreicher überregionaler Projekte wie, z.B. die Weiterentwicklung des Koralm Kristall Trails oder des touristischen Angebots „Genussradeln“ und Kulinarik, Arbeitsmarktprojekte, Weiterentwicklung der regionsüberschreitenden Tourismusdestination, Kooperation der Regionalmanagements, etc.

### 3.3 VISION UND STRATEGIE

#### 3.3.1 Vision



„6 Gläser Schilcher und ein Schuss Kernöl“, versinnbildlichen die sieben Entwicklungsschwerpunkte des Bezirksleitbildes. Jedes Glas des edlen, bodenständigen Weines sowie der Schuss Kernöl entsprechen einer Strategie des Bezirks Deutschlandsberg. Die Strategien setzen den Hebel dort an, wo sie zur Verbesserung der Lebensqualität sowie sozialer und wirtschaftlicher Rahmenbedingungen im Bezirk Deutschlandsberg beitragen sollen.

Jedes „Glas“ trägt zur Identitätsstiftung und zur Positionierung der Region bei und ist ein entsprechender Beitrag, das Potenzial der Region in gesellschaftlichen und/oder wirtschaftlichen Nutzen zu verwandeln.

Der „Schuss Kernöl“ stellt die entsprechende Schmierflüssigkeit dar, die notwendig ist, damit alles in Fluss und Bewegung bleibt, damit der Verkehr fließt, Infrastruktur und Lebensbedingungen entsprechend vorhanden sind und Kooperationen und Vernetzungen reibungslos gelingen. Unter anderem symbolisiert er jenes Element, das die Gemeinden, die Verantwortlichen des Bezirks und vor allem die Menschen des Bezirks Deutschlandsberg zueinander „gleiten“ lässt.

### 3.3.2 Entwicklungsstrategie

Die lokale Entwicklungsstrategie baut auf den Besonderheiten und der Vielfalt der Natur- und Kulturlandschaft auf: vom Berg- und Almenland über das Wein- und Hügelland, bis hin zu attraktiven Flusstälern und beschaulichen Teichlandschaften. Mit dem Schilcher setzt sie auf ein weltweit einzigartiges Leitprodukt, das der Region den Namen geben soll. Die Strategie soll das Profil und die Positionierung nach außen schärfen und nach innen die Identität stärken.

Die Ziele, die ebenfalls Inhalt der lokalen Leader-Entwicklungsstrategie der zukünftigen Leader-Aktionsgruppe „Schilcherland“ sind, umfassen nachstehende Schwerpunkte bzw. Entwicklungsfelder.

### 3.3.3 Entwicklungsfelder



<b>Entwicklungsfelder Übersicht</b>	▪ <b>Regionsmarke Schilcherland</b>
	▪ <b>Entwicklungspotenzial Koralmbahn</b>
	▪ <b>Wirtschaftsachse und KMUs Bezirk Deutschlandsberg</b>
	▪ <b>Positionierung und Qualität in Tourismus und Kultur</b>
	▪ <b>Stärkung der Bergregion</b>
	▪ <b>Lebensqualität und regionale Infrastruktur</b>
	▪ <b>Erneuerbare Energie</b>

### **Konzeption und Einführung der Regionsmarke Schilcher**

Geplant ist eine über sektorale Grenzen hinausgehende, konsequente Vernetzung des Bezirks unter einer Dachmarke und Regionsbezeichnung. Mit dem Begriff soll eine unverwechselbare Identität und Positionierung erzielt werden, die das Eigenbild der Region, ihre Inhalte, Werte, Stärken und Potenziale nach außen transportiert. Die Regionsmarke stärkt die Wahrnehmung der Region, ihrer Produkte und gemeinsamen Aktivitäten.

Das Alleinstellungsmerkmal „Schilcher“ stellt in Zukunft den Kern der Regionsbezeichnung dar und bürgt als Markenzeichen für entsprechend hohe Qualität, für die die Region einsteht. Sie wird als Qualitätsmarke für regionale Produkte und Erzeugnisse aus den Bereichen Landwirtschaft, regionalem Gewerbe (Handwerk), und Tourismus und Kultur, unter dem Motto „regional, qualitativ, selektiv“ etabliert.

Eine mit der Markenentwicklung einhergehende Premium-Strategie trägt zur Schaffung von qualitativ hochwertigen Produktlinien bei. Die Kontrolle der Qualität erfolgt durch bestehende Qualitätsinitiativen (styria beef, Schilcherland, etc.).

### **Entwicklungspotenzial Koralmbahn**

Die geplante Koralmbahn birgt einzigartige Entwicklungschancen im Bereich Verkehr und Standortentwicklung. Im Rahmen eines koordinierten Entwicklungsprozesses und einer gemeindeübergreifenden Raumplanung sollen strategische Rahmenbedingungen in Bezug auf zukünftige Verkehrsflächen, Industrie- und Gewerbegebiete, sowie Wohngebiete geschaffen werden.

Mit einer neuen Straßenanbindung – L601 neu – soll, zur Entlastung der B76, entlang einer bahnnahen Trasse eine hochwertige Verbindung an die Pyhrnautobahn (A9) geschaffen werden.

### **Wirtschaftsachse Deutschlandsbergs und KMUs**

Angestrebt wird eine Wohn- und Arbeitsregion, die ausreichend Erwerbs- und Entwicklungschancen sowie eine entsprechende Lebensqualität für Menschen des ländlichen Raumes bietet. Es stehen Maßnahmen im Vordergrund, die das Bewusstsein für die regionale Wirtschaft fördern sowie die Erhaltung der Nahversorgung zum Ziel haben. Durch Qualifizierungsmaßnahmen sollen Grundlagen geschaffen werden, damit FacharbeiterInnen in der Region Beschäftigung finden können. Weiters sind Rahmenbedingungen zu schaffen, die eine Diversifizierung, hin zu nichtlandwirtschaftlichen Tätigkeiten sowie die Gründung und Entwicklung von Kleinstunternehmen ermöglichen sollen.

### **Positionierung und Qualität in Tourismus und Kultur**

Das primäre Ziel ist die Umsetzung bestehender Konzepte und Strategien in Tourismus und Kultur sowie die Heranführung und Anpassung von Infrastruktur und Dienstleistung an erforderliche Qualitäten. Die Schwerpunkte der touristischen Ausrichtung bilden die Themenbereiche: Wein, Weinerlebnisse, Kulinarik, Bewegung (im weitesten Sinne) u.a. mit Wandern, Radfahren und Sport. Im Beherbergungsbereich werden die zusätzliche Schaffung von Qualitätsunterkünften und die Realisierung von Leitprojekten als wichtige zukünftige Attraktionspunkten angestrebt, wie z.B. die „Hängenden Gärten von Burgstall“.

Im Kulturbereich stehen eine stärkere Vernetzung aller regionalen Kulturinitiativen untereinander sowie eine stärkere Zusammenarbeit mit dem Tourismus im Vordergrund. Ziel ist eine regionale Kulturservicestelle für KünstlerInnen und Veranstalter.

### **Stärkung der Bergregion**

Mit dem Aktionsfeld „Stärkung der Bergregion“ besteht ein eindeutiges Bekenntnis der gesamten Region, Maßnahmen zur Unterstützung und Stärkung mehrfach benachteiligter Gebiete zu unterstützen.

Vordringliche Ziele sind, die Bevölkerungszahlen in der Bergregion zu erhalten, die Lebensqualität der dort lebenden Menschen sicherzustellen bzw. zu verbessern und die Kultur- und Naturlandschaft zu erhalten (Offenhalten von Landschaften, Almen, etc.).

Im Sinne der Sicherung der Lebensqualität in der Bergregion, aber auch in der gesamten Planungsregion, ist die Erhaltung einer sozialen und kommunalen Mindestinfrastruktur in den Gemeinden anzustreben. Im Rahmen einer interdisziplinären Untersuchung sind Grundlagen und Rahmenbedingungen sowie Realisierungs- und eventuell Fördermaßnahmen zu erarbeiten.

### **Lebensqualität und Infrastruktur**

Primäres Ziel ist, durch ausreichend diversifiziertes Arbeitsplatzangebot die nachhaltige Sicherung und Entwicklung einer hohen Lebensqualität für die Bewohnerinnen und Bewohner der Region zu erreichen.

Der Schwerpunkt liegt hier insbesondere in der Erhaltung der Natur- und Kulturlandschaft der Region sowie in der Erhaltung und Förderung regionaler Infrastruktur (z.B. Nahversorgung, soziale Einrichtungen, Kinder- und Altenbetreuung, öffentlicher Verkehr, Schulen und Ausbildungsmöglichkeiten, Leben und Wohnen) in benachteiligten Gebieten zur Aufrechterhaltung der Lebensqualität.

**Verstärkte Nutzung regionaler Energieressourcen**

Neben Bewusstseinsbildung zur Effizienzsteigerung bzw. Energieeinsparung stehen die Nutzung regionaler Energiegewinnungsformen sowie der Ausbau erneuerbarer Energie und nicht-emittierender Energieformen im Mittelpunkt zukünftiger Maßnahmen.

## 4 LEITBILD | ENTWICKLUNGSSTRATEGIE

### 4.1 REGIONSMARKE SCHILCHERLAND

	<p>Einmaligkeit unserer vielfältigen Kulturlandschaft erhalten und stärken</p> 
<p><b>Zielsetzungen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vernetzung des Bezirks unter einer Dachmarke u. Regionsbezeichnung</li> <li>• Steigerung der regionalen Identität nach innen, Stärkung der Positionierung nach außen</li> <li>• Marke für LW, Tour., Gewerbe (reg. Produkte, reg. Erzeugung), Kultur, etc. – „regional, qualitativ, selektiv“</li> <li>• Alleinstellungsmerkmal Schilcher als Wettbewerbsvorteil</li> <li>• Produktentwicklung</li> <li>• Qualitätsstrategie u. Premium-Produkte</li> <li>• Steigerung der Qualität der Produkte u. Angebote: Qualitätsstandards und -kontrolle</li> <li>• Erhaltung der Kulturlandschaft u. „Naturjuwelen“ + Vermarktung d. Produkte</li> <li>• Diversifizierung der Landwirtschaft</li> <li>• Steigerung d. Wertschöpfung</li> </ul>
<p><b>Strategien</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Inhaltliche Konzeption u. Aufbau der Regionsmarke</b></li> <li>• <b>Organisation, Struktur</b></li> <li>• <b>Markenstrategie, Qualität und Kontrolle</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Markenschutz, Qualität, Kontrolle</li> <li>○ Förderungen von Maßnahmen nur bei Abstimmung mit Gesamtprojekt</li> </ul> </li> <li>• <b>Innovative Produkt- und Angebotsentwicklung, Entwicklung von Premium-Produkten</b> (Aufbau/Weiterentwicklung) <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Ölspur, Schilcherlandspezialitäten, Schilcherweinstraße, etc.</li> <li>○ Schilcher, Styria Beef, Käse, Milch, Steir. Qualitätsfische; etc.</li> <li>○ Genussradeln, Wanderungen u. Themenwege zu reg. Besonderheiten, etc.</li> <li>○ Kulturveranstaltungen mit thematischem Bezug</li> <li>○ Einbindung Projekt „Meisterstraße“</li> </ul> </li> <li>• <b>Marketing</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Koordination u. Abstimmung mit allen relevanten Bereichen, z.B. Landwirtschaft, Tourismus, Wirtschaft, etc.</li> <li>○ Leitbetriebe als „Markenallianz-Partner“ miteinbeziehen</li> </ul> </li> </ul>

#### 4.1.1 Konzeption und Aufbau Regionsmarke Schilcherland

Die Region wird bereits jetzt als das Schilcherland bezeichnet. Mit dem Namen „**Schilcher**“ wird insbesondere der Bezirk Deutschlandsberg assoziiert. Mit der autochthonen Weinsorte und mit ihrer regionsgeschützten Verbreitungsform verfügt die Region über ein klares **Alleinstellungsmerkmal**, das zur Entwicklung und Darstellung des Bezirks nach innen und außen genutzt werden soll. Eine konsequente und strategische Nutzung des Begriffes bzw. einer gleichlautenden Dachmarke ist bis jetzt nicht erfolgt.

Bereits in der vergangenen Periode wurde mit einer verstärkten Positionierung unter dem Thema „Schilcher/Kernöl“ begonnen. Die **Erarbeitung der Markenstrategie** sollte nun in eine intensivere Phase eintreten. In den nächsten Jahren sollte mit professioneller Unterstützung der optimale Weg eines Innen- und Außenmarketings erarbeitet und in weiterer Folge umgesetzt werden. Das Marketingbudget wird durch zweckgewidmete Eigenmittel der einzelnen Projektträger aufgebracht und in weiterer Folge zur Positionierung der Gesamtregion verwendet werden.

Die Vielfalt bereits bestehender Aktivitäten und Institutionen zum Thema Schilcher sind in Deutschlandsberg allgegenwärtig. Die Entwicklung in den letzten Jahren soll hin zu einer gemeinsamen **Vermarktung der Region unter der Bezeichnung „Schilcherland“** führen.

#### Dachmarke Schilcherland

Geplant ist die Entwicklung einer regionalen **Dachmarke für regionale landwirtschaftliche Spezialitäten und handwerkliche Produkte sowie für besondere Dienstleistungen und Angebote**.

Mit der Dachmarke soll eine **unverwechselbare Identität und Positionierung** der Region und ihrer Produkte erzielt werden. Neben der Herkunftsbezeichnung enthält die Marke ein Versprechen an Kunden, das für besondere **Qualität, Herkunft und Originalität** steht. Dementsprechend sind Rahmenbedingungen für Kontrolle und Transparenz zu schaffen, die nicht nur die Qualität garantieren, sondern auch zu einer nachhaltigen Wirtschaftsweise, zur Stärkung der Landwirtschaft, von Klein- und Mittelbetrieben sowie zum Erhalt und zur Weiterentwicklung der Kulturlandschaft der Region beitragen.

Es geht beim Aufbau der Dachmarke somit nicht ausschließlich um die Schaffung eines „marketingwirksamen Erkennungszeichens“, sondern vielmehr auch um die Schaffung und Vereinbarung von, im Sinne der Regionalentwicklung relevanten, Grundlagen **zum Wohle der Region, ihrer Wirtschaft und der Menschen, die hier leben**.

**Die Marke soll in folgenden Bereichen verwendet werden:**

- **Landwirtschaft** landwirtschaftliche Produkte, Bereich „Genuss und Kulinarik“
- **Gewerbe** für regionale Produkte mit regionaler Erzeugung
- **Kultur** Durchführung kultureller und kulturell-kulinarischer Veranstaltungen unter der Dachmarke „Schilcherland“
- **Tourismus** Nutzung der Dachmarke als Regionsbezeichnung

**4.1.2 Qualitätsstrategie**

Mit der Marke muss eine durchgehende **Qualitätsstrategie verbunden** sein, d.h. die Qualität der Produkte muss durch eine Zertifizierungsinstitution (Nutzung bestehender Kriterien und Richtlinien) kontrolliert werden. Falls in einem Bereich kein adäquates Kontrollsystem vorhanden ist, so sind spezielle Kontrollen vorzusehen.

Mit der Qualitätsstrategie einhergehend ist die Entwicklung **regionaler „Premi-umprodukte“** geplant. Erstklassige Produkte aus der Region Schilcherland werden diese Bezeichnung unter Einhaltung von Qualitäts- und Kontrollkriterien führen dürfen.

Die **Einbindung** spezieller gewerblicher Hersteller und Manufakturen in das geplante überregionale **Projekt „Meisterstraße“** wird im Sinne der Qualitäts- und regionalen Markenstrategie angestrebt. Für die Beteiligung wird eine regionale Strategie erarbeitet, die die Teilnahme von Gewerbebetrieben unterstützt. Die Mitwirkung an der „Meisterstraße“ stellt einen wichtigen Teilaspekt der Gesamtstrategie dar.

Die Qualitätsstrategie wird in erster Linie bei hochqualitativen Produkten zur Anwendung kommen, sie sollte jedoch in weiterer Folge auch im Bereich der Tourismusbetriebe an Bedeutung gewinnen. Aufbauend auf das „Mysterytesting“ von **Buschenschänken** in der vergangenen Leader-Periode ist hier **Qualitätssteigerung** anzustreben. Unter anderem könnte dies auch Hand in Hand mit der Weiterentwicklung der regionalen Produktlogistik, etwa über „Schilcherland-Spezialitäten“, geschehen und/oder über die Qualitätslinie, die im Rahmen der Ölspur entwickelt wird.

**Vernetzung Schilcher(land) und Tourismus**

Hinsichtlich der **Vernetzung** der **Themen „Schilcher“ und „Tourismus“** sollte neben der Weiterentwicklung des Produktes Schilcher, unter anderem durch den Weinbauverein, die Schilcherweinstraße als zentrale „Qualitätssicherungs-/-steigerungsinstanz“ für den Weintourismus auftreten.

## **Innovative Produktentwicklung**

Ein wesentlicher Bestandteil dieser Strategie ist eine **innovative Produktentwicklung** zur Heranführung bestehender regionaler Produkte zu Premiumprodukten, sowie die Entwicklung neuer qualitativ hochwertiger Produkte und Angebote. In diesem Zusammenhang steht z.B. die Neukonzeption der Schilcherweinstraße, die Weiterentwicklung der Genussregion Steirisches Teichland oder der Ausbau des Gastronomieserviceangebotes der Schilcherland-Spezialitäten. Unter dieser Marke soll auch die „Ölspur“ explizit als Premiumprodukt darin enthalten sein.

## **Qualifizierungsmaßnahmen | Diversifizierung**

**Qualifizierungsmaßnahmen** werden den Qualitäts- und Produktentwicklungsprozess begleiten, wie z.B. bei Vermittlung und Verbreitung qualitätssteigernder Maßnahmen im Rahmen der Regionsmarkenentwicklung, sowie bei den Schilcherland-Spezialitäten und Buschenschänken. Ebenso sind im Bereich Produktinnovationen begleitende Ausbildungsmaßnahmen vorgesehen.

Weiters sind Grundlagen und Rahmenbedingungen zu schaffen, die eine **Diversifizierung hin zu nichtlandwirtschaftlichen Tätigkeiten sowie die Gründung und Entwicklung von Kleinstunternehmen** fördern.

### **4.1.3 Marketing**

Marketingmaßnahmen zur Bekanntmachung der Regionalmarke (Imagewerbung) und zur Vermarktung der Produkte (Produktwerbung) sind wesentlicher Bestandteil der Gesamtstrategie.

Eine professionelle Marketingstrategie und deren ebenso professionelle Umsetzung durch operative Marketingmaßnahmen sind Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Markenpositionierung.

### **4.1.4 Organisation und Struktur**

Zur Umsetzung der Regionsmarke „Schilcherland“ bedarf es einer entsprechenden Trägerstruktur. Die zukünftige Organisation hat die Umsetzung der Regionsmarke, die Sicherstellung der Qualität und das strategische und operative Marketing zur Aufgabe.

Weiters soll die Organisation für die regionale und thematische Vernetzung zu anderen Bereichen, wie Landwirtschaft, Kultur, Tourismus, etc. verantwortlich sein.

#### 4.1.5 Entwicklungsprozess

Die Regionsmarke ist ein wesentlicher Identifikationsfaktor für die Region und ihre Bevölkerung. Bisherigen Markenansätzen fehlte die entsprechende regionale Akzeptanz. Ein weiterer Entwicklungsversuch muss gelingen, da auch andere Regionen die Bedeutung einer Regionalmarke erkannt haben und den Aufbau vorbereiten.

Dementsprechend ist für die Realisierung der Marke ein **sorgfältiger Entwicklungsprozess** durchzuführen, der – in Anbetracht der Mitbewerber-Regionen – auch **gelingen muss!**

#### 4.1.6 Angestrebte Ziele

Folgende Ziele werden angestrebt:

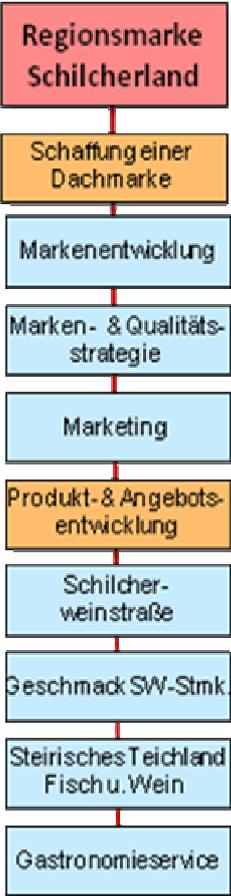
- Vernetzung des Bezirks unter einer Dachmarke und Regionsbezeichnung
- Nutzung des Alleinstellungsmerkmals „Schilcher“
- Steigerung der regionalen Identität nach innen, Stärkung der Positionierung nach außen
- Steigerung der Bekanntheit des „Schilcherlandes“ und seiner Produkte
- Verknüpfung mit dem Projekt „Steirische Meisterstraße“
- Steigerung der regionalen Wertschöpfung
- Steigerung der Qualität der Produkte u. Angebote
- Einführung bzw. Anwendung bestehender Qualitätsstandards und entsprechender Kontrollsysteme
- Erhaltung der Kulturlandschaft und regionaler „Naturjuwelen, sowie Vermarktung der daraus gewonnenen Produkte

Das Thema „Schilcher bzw. Schilcherland“ stellt einen wesentlichen Punkt in der regionalen Entwicklungsstrategie dar.

Hinsichtlich der eindeutigen Fokussierung auf dieses Thema erfolgt eine Weiterentwicklung und Intensivierung der bisherigen Strategie. Durch Qualitätssicherungsmaßnahmen wird eine Qualitätssteigerung der Angebote und Produkte rund um das Leitthema angestrebt.

Mit diesem Entwicklungsschwerpunkt wird diesem Leitbild ein klar profiliertes, thematisches Dach gegeben.

### 4.1.7 Projekte

<b>Entwicklungsfeld Regionsmarke Schilcherland</b>		
 <pre> graph TD     A[Regionsmarke Schilcherland] --&gt; B[Schaffung einer Dachmarke]     B --&gt; C[Markenentwicklung]     C --&gt; D[Marken- &amp; Qualitätsstrategie]     D --&gt; E[Marketing]     E --&gt; F[Produkt- &amp; Angebotsentwicklung]     F --&gt; G[Schilcherweinstraße]     G --&gt; H[Geschmack SW-Stmk.]     H --&gt; I[Steirisches Teichland Fisch u. Wein]     I --&gt; J[Gastronomieservice]             </pre>	<b>Leitprojekt</b>	<b>Markenentwicklung Schilcherland Schaffung einer regionalen Dachmarke</b>
	<p>Teilregionale Projekte / Teilstrategien</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ <b>Markenentwicklung</b> Konzeption, Grundlagen und regionale Rahmenbedingungen für den Aufbau einer Regionsmarke Schilcherland</li> <li>▪ <b>Marken- und Qualitätsstrategie</b> Längerfristige Umsetzung der Marken- und Qualitätsstrategie in der Region im Rahmen eines umfassenden regionalen Entwicklungsprozesses</li> <li>▪ <b>Marketing</b> Operatives Marketing, Umsetzung der Marketingmaßnahmen, koordiniertes Tourismusmarketing für das Schilcherland (neu), Region Deutschlandsberg</li> </ul>
	<b>Leitprojekt</b>	<b>Innovative Produkt- und Angebotsentwicklung</b>
<p>Teilregionale Projekte / Teilstrategien</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ <b>Schilcherweinstraße neu</b> Neukonzeption und -organisation der Schilcherweinstraße</li> <li>▪ <b>Geschmack der Süd West Steiermark</b> Drehscheibe Lerchhaus Eibiswald</li> <li>▪ <b>Genussregion „Steirisches Teichland“, Fisch &amp; Wein;</b> Teichwirteverband Deutschlandsberg</li> <li>▪ <b>Weiterentwicklung des Gastronomieservice</b> der Schilcherland-Spezialitäten, Qualitätsprodukte aus dem Schilcherland für die Gastronomie; Verein Schilcherland-Spezialitäten</li> </ul>	

#### 4.1.8 PartnerInnen:

Die wichtigsten Partner und Partnerinnen sind Erzeuger und Erzeugergemeinschaften von landwirtschaftlichen und regional-gewerblichen Produkten, sowie kulturelle und touristische Leistungsträger, insbesondere:

- Landwirtschaftskammer, Wirtschaftskammer
- Weinbauverein, Schilcherland-Spezialitäten, „Ölspur“, Teichwirteverband, Tourismuskompetenzzentrum, Kulturinstitutionen
- Produzenten mit Bereitschaft zur Qualität: Landwirtschaft, Gewerbe, Tourismus, Buschenschänken
- Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen zur Produktentwicklung und -kontrolle
- Qualitätsverbände mit bereits bestehenden Richtlinien und Kontrollsystemen

#### 4.1.9 Zusammenarbeit der Sektoren

In diesem Aktionsfeld ist die **Zusammenarbeit aller Wirtschaftssektoren** von besonderer Bedeutung. Im Vorfeld wurde durch Recherchen festgestellt, dass der *Zusatz* „Schilcherland“ bereits jetzt von vielen gewerblichen Betrieben verwendet wird.

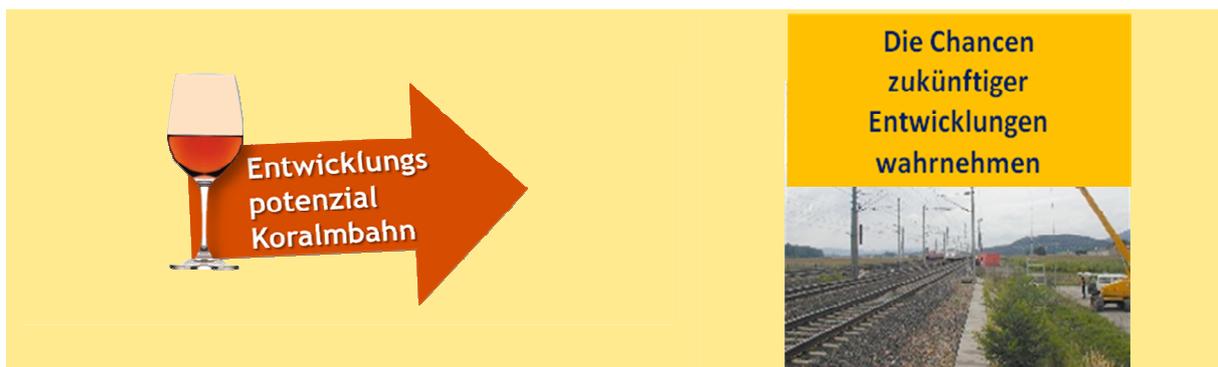
Die Landwirtschaft wird durch die Produktion und Veredelung der regionalen Produkte ganz wesentlich zur Profilierung dieses Namens beitragen. Geplant ist auch eine **Kooperation mit Leitbetrieben des Bezirks**, wie z.B. Stainzer Milch, Messner, Sorger. Diese Unternehmen verfügen zwar über eine eigene Markenstrategie, könnten aber durch Identifikation mit der Region als „**Marken-Allianzpartner**“ den Namen mittransportieren. Die Einbeziehung der regionalen Wirtschaft als Vermittler und Vermarkter spielt eine wesentliche Rolle. Ebenso dient die Wirtschaft als Botschafter und Imageträger der Regionsmarke.

#### 4.1.10 Innovativer Charakter

Ziel ist die Entwicklung einer überregional bedeutenden Marke. Mit dem Produkt „Schilcher“ steht ein unverwechselbares und bereits weit bekanntes Leitprodukt zur Verfügung. Der innovative Charakter liegt darin, dass die Region bereits viele Voraussetzungen für eine Regionsmarke mit sich bringt, jedoch eine Umsetzung bisher nicht möglich war.

Von Bedeutung ist, dass es bereits im Vorfeld eine große Bereitschaft vieler Akteure gibt, das „Projekt Regionsmarke“ auch tatsächlich umzusetzen. Von Bedeutung ist auch die Einführung einer konsequenten Qualitätsstrategie. Bisherige Ansätze sind nicht in allerletzter Konsequenz realisiert worden.

## 4.2 ENTWICKLUNGSPOTENZIAL KORALMBAHN



<p><b>Zielsetzungen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hochrangige Infrastruktur als Grundlage für Raum- und Standortentwicklung</li> <li>• Erhöhung der Standortqualität für Gewerbe u. Industrie, daher strategische Standortentwicklung notwendig</li> <li>• Koralmbahn-Korridor =&gt; Potenzial für Verkehrsanbindung A9</li> </ul>
<p><b>Strategien</b></p>	
<p><b>gemeindeübergreifende Raumplanung</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• strategische Raumplanung für Verkehrsflächen, Industrie- und Gewerbegebiete entlang des Koralmbahn-Korridors</li> <li>• Standortentwicklung durch gemeindeübergreifende Raumplanung</li> <li>• Einbindung der Wirtschaft in Entwicklung</li> </ul>
<p><b>Wirtschafts- und Standortentwicklung</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verdichtung auf Impulszentrum ist anzustreben</li> </ul>
<p><b>Verkehrsplanung</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• L601 neu als Anbindung B76 an A9 (entlang der bahnnahe Trasse)</li> </ul>

### 4.2.1 Wirtschafts- und Standortentwicklung | Wohnraumentwicklung

Die geplante Koralmbahn bedeutet für den Bezirk Deutschlandsberg einen einmaligen Anlass, Planungen bezüglich **Verkehr-, Standort- und Wirtschaftsentwicklung für die gesamte Region**, insbesondere aber auch entlang des geplanten Bahnkorridors in Angriff zu nehmen.

Die neue Bahnlinie und die damit verbundene Verkehrserschließung bedeutet für die im Umkreis der Bahntrasse befindlichen Gemeinden eine große Chance als zukünftiger Wirtschafts- und Wohnstandort. Im Rahmen eines koordinierten, **gemeindeübergreifenden Entwicklungsprozesses und einer abgestimmten Raumplanung** sollen daher strategische Rahmenbedingungen für zukünftige Verkehrsflächen, Industrie- und Gewerbegebiete, sowie Wohngebiete geschaffen

werden.

Bei der Schaffung von Gewerbe- und Industrieflächen sollen eine weitestgehende Konzentration auf ein Gebiet erfolgen und dort Grundlagen für ein **interkommunales Impuls- und Gewerbezentrum** geschaffen werden.

#### **4.2.2 Verkehrsplanung – L601 Neu**

Mit einer neuen Straßenanbindung – L601 neu – soll, zur Entlastung der B76, entlang einer bahnnahen Trasse eine hochwertige Verbindung zur Pyhrnautobahn (A9) geschaffen werden.

Die bereits bestehende L601 verläuft durch das Lassnitztal und soll parallel zur Koralmbahn als zweispurige Straßenverbindung bzw. als leistungsfähiger Autobahnzubringer ausgebaut werden. Der Ausbau würde eine wesentliche Entlastung der bestehenden B76 (Radlpass-Bundesstraße) bedeuten und eine Verflüssigung des Pendlerverkehrs und in weiterer Folge eine Verringerung der Umwelt- und Lärmbelastigung mit sich bringen.

#### **4.2.3 Angestrebte Ziele**

- Schaffung von Grundlagen für Raum- und Standortentwicklung durch den Ausbau der Koralmbahn, einer hochrangigen Verkehrsinfrastruktur
- Erhöhung der Standortqualität für Gewerbe u. Industrie, daher strategische Standortentwicklung notwendig
- Durchführung von gemeindeübergreifender Planung
- Aufbau von Gemeindekooperationen
- Konzentration auf ein Impuls- und Gewerbezentrum
- Der Koralmbahn-Korridor bietet ebenfalls die Möglichkeit des Ausbaus der Straße „L601neu“, einer bahnnahen Verbindungsstraße zur Pyhrnautobahn (A9).

**4.2.4 Projekte**

<b>Entwicklungsfeld: Entwicklungspotenzial Koralmbahn</b>		
	<b>Leit projekt</b>	<b>Wirtschafts- und Standortentwicklung</b>
<pre> graph TD     A[Entwicklungspot. Koralmbahn] --&gt; B[Wirtschafts-u. Standortentwicklung]     B --&gt; C[Interkommunale Standortentwicklung]     C --&gt; D[TZ Groß St. Florian]     D --&gt; E[Raumplanung]     E --&gt; F[Gemeindekooperation]     F --&gt; G[L601 neu]             </pre>	<p>Teilregionale Projekte / Teilstrategien</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ <b>Interkommunale Standortentwicklung</b> Entwicklung koordinierter, ev. interkommunaler Wirtschafts- und Technologiestandorte insbesondere entlang des Koralmbahn-Korridors</li> <li>▪ <b>Technologiezentrum Groß St. Florian</b> Impulszentrum entlang Entwicklungskorridors, z.B. TZ Groß St. Florian</li> <li>▪ <b>gemeindeübergreifende Raumplanung</b> strategische Raumplanung für Verkehrsflächen, Industrie- und Gewerbe, sowie Wohngebiete entlang des Koralmbahn-Korridors</li> <li>▪ <b>Gemeindekooperationen</b> Aufbau bzw. Weiterentwicklung von Gemeindekooperationen z.B. zur gemeinsamen Standort- bzw. Wirtschaftsentwicklung bzw. für gemeinsame Verwaltungsaufgaben, etc., Entwicklung von Kleinregionen – Regionext</li> </ul>
	<b>Leitprojekt</b>	<b>L601 Neu</b> <b>als Anbindung B76 an A9</b> (entlang der bahnnahen Trasse) Forcierung des Ausbaus der L601 als leistungsfähige Verkehrsanbindung an die Pyhrnautobahn (A9)

#### 4.2.5 PartnerInnen

- Gemeinden, insbesondere jene entlang des Bahnkorridors
- Gemeindekooperationen
- Landes- und Gemeindeentwicklung
- Kleinregionen im Rahmen der Regionext-Konzeption
- Regionalmanagement
- Wirtschaftsförderung
- Wirtschaftsbetriebe

#### 4.2.6 Zusammenarbeit der Sektoren

Gefordert ist hier in erster Linie die **interkommunale Zusammenarbeit der beteiligten Gemeinden**. Im Rahmen eines gemeinsamen Planungsprozesses sollen aufeinander abgestimmte Rahmenbedingungen für die Wirtschafts- und Raumentwicklung geschaffen werden. Bei der Einrichtung von Gewerbe- und Impulszentrum sind die Zusammenarbeit mit den Wirtschaftsbetrieben, der Wirtschaftskammer sowie die Unterstützung durch die Steirische Wirtschaftsförderung relevant.

#### 4.2.7 Innovativer Charakter

Proaktive und antizipatorische Durchführung von Planungsmaßnahmen zur koordinierten Vorgehensweise innerhalb der Region. Schaffung gemeinsam abgestimmter Rahmenbedingungen für zukünftige Entwicklungsschwerpunkte, wie Verkehr, Standort- und Wohnraumentwicklung

### 4.3 WIRTSCHAFTSACHSE U. KMUs BEZIRK DEUTSCHLANDSBERG



<p><b>Zielsetzungen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Arbeitsplätze: Zunahme um 10% bis 2013</li> <li>• Erhöhung der regionalen Wertschöpfung</li> <li>• Integration Region Drautal als Entwicklungspartner</li> <li>• Erhöhung des F&amp;E-Anteils</li> <li>• Schaffung v. Frauenarbeitsplätzen, Genderthema</li> <li>• Keep on holding: ältere Menschen länger im Arbeitsprozess halten</li> </ul>
<p><b>Strategien</b></p>	
<p><b>Wirtschaftsentwicklung</b>  <b>Stärkung &amp; Festigung regionaler Wirtschaftsstandorte</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bestehende Standorte u. Betriebe festigen und stärken</li> <li>• Verbesserung der Einstellung zur Wirtschaft, Serviceleistungen f. Betriebe,</li> <li>• Nahversorger-Aktion: Erhaltung und nachhaltige Sicherung der Nahversorgung</li> </ul>
<p><b>Kooperationen u. Vernetzung</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gemeindekooperationen zur Sicherung und Verwertung von Wirtschaftsflächen, einheitliche Fördermaßnahmen</li> <li>• Vernetzung Technologie- u. Innovationszentren Bedarfsprüfung vor Entwicklung neuer Zentren</li> <li>• Kooperation Wirtschaft – Regionalentwicklung</li> <li>• Kooperation Wirtschaft – Wirtschaft: Netzwerke, etc.</li> <li>• Vernetzung Drautal: grenzüberschreitende Kooperationen; Grundlagen f. Logistikzentrum im Raum Eibiswald</li> </ul>
<p><b>Informationsdrehscheibe Wirtschaft Bezirk Deutschlandsberg</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Außen: Leistungskatalog u. Bewusstseinsbildung</li> <li>• Innen: Flächen- u. Gebäudemanagement, Betriebsnachfolge</li> </ul>
<p><b>Bildung &amp; Qualifizierung Schwerpunkt Wirtschaft</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausbildungsmodell Technikum, Ausbildung qualifizierter Facharbeiter: Lehre + Matura</li> <li>• Ausbildungsverbund, Ausbildungspool</li> <li>• Kooperationen Schulen u. EB-Einrichtungen</li> <li>• Sommercamp</li> </ul>

### 4.3.1 Wirtschaftsentwicklung im Bezirk Deutschlandsberg

#### Stärkung regionaler Wirtschaftsstandorte

Im Bezirk Deutschlandsberg kann auf eine hohe Dichte von **Klein- und Mittelbetrieben** verwiesen werden. Entlang der Bundesstraße B 76 ist eine regelrechte **Wirtschaftsachse** mit zunehmender Bedeutung entstanden, die von Lannach über Stainz bis Deutschlandsberg und in „auslaufender Form“ bis nach Eibiswald reicht. Dem Bereich Industrie und Gewerbe kommt eine überdurchschnittliche Bedeutung zu.

#### Erhaltung und Förderung der Nahversorgung

Auf der anderen Seite kommt es, zunehmend in peripheren Gebieten, zur Gefährdung von Nahversorgungsbetrieben, was nicht nur den Verlust des zumeist letzten Geschäftes bedeutet, sondern auch den Wegfall sozialer und persönlicher Treff- und Kommunikationspunkte.

Ein wesentliches Ziel der generellen Wirtschaftsentwicklung der Region ist die Stärkung bestehender Betriebe, die Erhaltung der Nahversorger, sowie die Ansiedlung neuer Betriebe zur Stärkung der Wirtschafts- und Wohnregion Deutschlandsbergs.

Seitens der Steirischen Wirtschaftsförderung besteht ein Förderprogramm, das einen Beitrag zur Sicherung, Verbesserung und Attraktivierung der lokalen und regionalen Versorgung leistet und bei der Ausschöpfung regionaler Entwicklungspotenziale und Schaffung nachhaltiger Strukturen durch wirtschaftsorientierte Kooperations- und Innovationsprojekte unterstützt.

#### Bewusstseinsbildung Wirtschaft | Kleinregionale Zentren

Arbeitsplätze in der Region, Einkaufsmöglichkeiten vor Ort, kurze Wege zu Einkaufsmöglichkeiten und öffentlichen bzw. privaten Einrichtungen (Polizei, Post, Banken, Ämter, etc.) sind wesentliche Faktoren der Lebensqualität.

Die Bedeutung der regionalen Wirtschaft für die Menschen und ihre Lebensqualität steht im Mittelpunkt von **Bewusstseinsbildungsmaßnahmen**. Die Erhaltung wirtschaftlicher Infrastruktur und insbesondere die **Erhaltung bzw. die Schaffung von Nahversorgungseinrichtungen** in ländlichen Gebieten haben einen hohen Stellenwert für die ländliche Bevölkerung. Die Bewusstseinsbildung für lokale Gewerbebetriebe vor allem in der jungen Bevölkerung soll durch zielgruppengerechte „Werbemittel“ erreicht werden. Über den Verein **„Kleinregionale Zentren“** gibt es hierzu konkrete Ansätze. Gerade im Bereich der Regionalwirtschaft wird es auf eine breite Unterstützung der Bevölkerung ankommen. Die Gemeinden Stainz und Eibiswald sind Mitglied im insgesamt 17 Gemeinden zählenden Netzwerk. Im Rahmen der Wirtschaftsentwicklung wurden zwei

Projekte eingebracht, die die Marketingmaßnahmen, Informationsarbeit und Bewusstseinsbildung für die regionale Wirtschaft zum Ziel haben.

#### **4.3.2 Kooperationen und Vernetzung**

Das **regionale Handwerk** wird im Zuge der Produktentwicklung bestärkt, **innovative und neue Produkte** weiter zu verbessern und diese über die „**Meisterstraße Steiermark**“ zu vermarkten, ohne den klaren Hinweis auf das „Schilcherland“ zu vergessen.

Weitere **Kooperationen von Gemeinden** bzw. **Gemeinden mit Wirtschaft**, wie z.B. das Netzwerk „Kleinregionale Zentren“ oder **Wirtschaft mit Wirtschaftsbetrieben**, der Aufbau von **(Kooperations-)Plattformen** sind strategische Zielsetzungen im Entwicklungsfeld Wirtschaft. Bereits in Vorbereitung ist z.B. eine grenzüberschreitende Vernetzung von Technologie- und Innovationszentren.

#### **4.3.3 Informationsdrehscheibe Wirtschaft**

Ein Schwerpunkt, der bereits bei den Kleinregionalen Zentren realisiert wird, ist die Bereitstellung von Informationen an Kunden (Leistungskatalog, Betriebs- und Sortimentsübersicht, etc.) bzw. Informationen im B2B-Bereich (business to business-Bereich) z.B. das Angebot von Ansiedlungsflächen bzw. betrieblichen Freiflächen, Leistungskatalog regionaler (Zuliefer-)Betriebe, etc. Das Angebot dieser Informationen über das gesamte Projektgebiet ist ein weiteres Ziel des Entwicklungsschwerpunktes Wirtschaft.

#### **4.3.4 Bildung und Qualifizierung von Facharbeitern**

Durch **Qualifizierungsmaßnahmen** sollen Grundlagen zur Ausbildung von FacharbeiterInnen geschaffen werden, für die in der Region entsprechender Bedarf besteht.

Im Bereich der Bildung wurde vor allem durch die Berufsschulen die Idee von Sommercamps für Jugendliche eingebracht und im Jahr 2007 erstmals realisiert. In ungezwungener Atmosphäre sollen Jugendliche für verschiedene Berufsfelder begeistert werden. Im Rahmen dieser „außerschulischen“ Aktivitäten soll es auch ein spannendes Rahmenprogramm geben. Im Zuge dessen hat man die Chance, Natur und Region auf spannende Weise kennen zu lernen.

Die **Aus- und Weiterbildung** stellt eine Querschnittsmaterie des Leitbildes dar. Neben dem Wirtschaftsbereich, in dem es vordringlich um die Aus- und Weiterbildung zukünftiger ArbeitnehmerInnen geht, wird es ebenso in den Bereichen Tourismus oder Landwirtschaft notwendig sein, die dort tätigen Personen zu befähigen, ihre eigenen Produkte weiterzuentwickeln und die Qualität nachhaltig zu steigern.

### 4.3.5 Angestrebte Ziele

- Angestrebt wird eine Wohn- und Arbeitsregion, die ausreichend Erwerbs- und Entwicklungschancen und eine entsprechende Lebensqualität für Menschen des ländlichen Raumes bietet und in der durch die Wirtschaft ausreichend Arbeitsmöglichkeiten zur Verfügung stehen.
- Die rückläufige Nahversorgungssituation in den ländlichen Gebieten macht neue, innovative Ansätze notwendig, um die gegenwärtige Situation zu verbessern. Finanzielle Förderungen von Nahversorgungseinrichtungen sind ein Aspekt, jedoch sind bewusstseinsbildende Maßnahmen, die die Bedeutung der Wirtschaft und die der eigenen Handlungsweisen (Einkauf in dezentralen Einkaufszentren, etc.) veranschaulichen, notwendig. Damit einhergehend soll hierbei auch auf die Wichtigkeit von regionalen Zentren mit dem ihnen eigenen Wirtschaftsgefüge hingewiesen werden.
- Qualifizierungsmaßnahmen sollen bereits vorhandene Defizite in der Region bei der Besetzung von FacharbeiterInnenstellen reduzieren helfen.

### 4.3.6 Projekte

Entwicklungsfeld: Wirtschaftsachse Deutschlandsberg und KMUs		
	<b>Leitprojekt</b>	<b>Stärkung Kleinregionaler Zentren im Bezirk Deutschlandsberg</b>
	Teilregionale Projekte / Teilstrategien	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ <b>Stärkung der regionalen Wirtschafts-entwicklung und KMUs</b> Umsetzung von Marketingmaßnahmen, Informationsarbeit und Bewusstseinsbildung in u. außerhalb der Region; Marketing und Kommunikation in Kleinregionen; Lebenswerte Ortskerne (Leerflächenmanagement)</li> <li>▪ <b>Erhaltung und Förderung der Nahversorgung</b> Informationsarbeit und Bewusstseinsbildung zur Erhaltung der Nahversorgung; Umsetzung der Nahversorgungsförderungsmaßnahmen</li> </ul>
	<b>Leitprojekt</b>	<b>Wirtschaftsentwicklung   reg. Leistungskatalog</b>

	Teilregionale Projekte / Teilstrategien	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ <b>Stärkung Start-up-Center</b> bzw. Science Park Eibiswald</li> <li>▪ <b>Logistikcenter Eibiswald</b></li> <li>▪ <b>Kompetenzzentrum Slowenien</b></li> <li>▪ <b>Beteiligung „Steirische Meisterstraße“</b></li> <li>▪ <b>Facharbeiterqualifizierung</b></li> <li>▪ Reg. Leistungskatalog – Informationsdreh-scheibe Wirtschaft: Außen: Leistungskatalog u. Bewusstseinsbildung Innen: Flächen- u. Gebäudemanagement, Betriebsnachfolge Sommercamp für Jugendliche (verschiedene Ausbildungsschwerpunkte)</li> </ul>
--	---	--

#### 4.3.7 PartnerInnen

- Wirtschaftskammer, Arbeitsmarktservice, Sozialeinrichtungen, Landes- und Gemeindeentwicklung, Wirtschaftsförderung
- regionale Wirtschaftsbetriebe, Leitbetriebe der Region
- Regionalmanagement, Regionalverbände, Gemeinden, Gemeinde- und Entwicklungsverbände
- Schulen, Qualifizierungs- und Erwachsenenbildungseinrichtungen, Qualifizierungs- und Ausbildungsverbände

#### 4.3.8 Zusammenarbeit der Sektoren

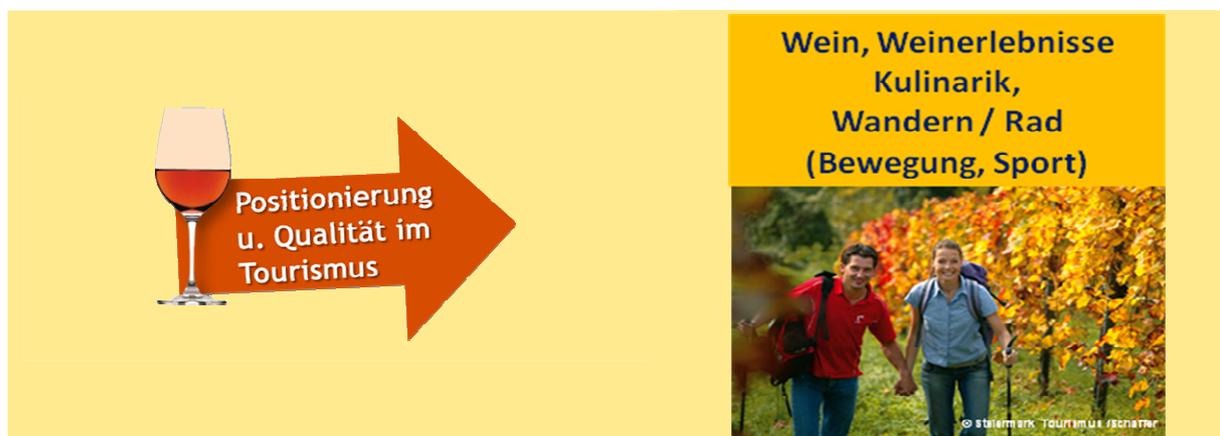
Zur Lösung der Problembereiche ist eine breite Zusammenarbeit von Wirtschaft, Gemeinden, Regionalentwicklungseinrichtungen, Bildungseinrichtungen und Interessensvertretungen vorgesehen. Die Zusammenarbeit von Schulen und Bildungseinrichtungen untereinander sowie mit der Wirtschaft, insbesondere auch mit den Leitbetrieben der Region wie Magna, TCM, etc., ist bereits derzeit im Laufen und soll in Zukunft noch stärker forciert werden. Vorgesehen ist auch die Zusammenarbeit mit Forschungseinrichtungen, wie z.B. Joanneum Research, etc.

#### **4.3.9 Innovativer Charakter**

Bewusstseinsbildung ist ein erster wichtiger Schritt, um die Bedeutung der regionalen Wirtschaft als Produzenten, als Handelstreibende, aber insbesondere als Arbeitsgeber und Nahversorger kennen zu lernen.

Im Ausbildungsbereich ist eine neuartige Zusammenarbeit und Ausbildungsform in Kooperation mit Schulen, Erwachsenenbildungseinrichtungen und Wirtschaftsbetrieben geplant. Erste Schritte der Zusammenarbeit wurden bereits beim Sommercamp 2007 realisiert, mit dem Ziel das Interesse an Technik, Elektronik und Mechatronik bei Jugendlichen zu steigern und somit neue Facharbeitskräfte für die Wirtschaft zu gewinnen. Ebenso wurde ein Ausbildungslehrgang in Kombination mit schulischer und zusätzlicher fachlicher Qualifizierung (Technik, Mechatronik) konzipiert.

## 4.4 TOURISMUS & KULTUR: POSITIONIERUNG UND QUALITÄT



<p><b>Zielsetzungen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Forcierung der touristischen Kernthemen der Region: Wein, Schilcher, Weinerlebnis - Genuss, Kulinarik – Bewegung in der Natur: Wandern, Rad, Bewegung</b> Umsetzung der bisherigen Positionierungsstrategie Tourismus unter Berücksichtigung d. Regionsmarke u. touristischer Leitprodukte</li> <li>• <b>Angebotssystematik, Gewichtung der Themen und Kooperation Landwirtschaft – Tourismus – Kultur</b></li> <li>• <b>(Weiter)Entwicklung touristischer Angebote Entwicklung attraktiver Infrastruktur Angebote mit Bezug zu Regionsthemen Ergänzende Angebote mit Qualität</b></li> <li>• <b>Schaffung von + 500 Qualitätsbetten</b></li> <li>• <b>Marketing, Verkauf,</b></li> <li>• <b>Ausbau Nutzung Buchungssystem</b></li> </ul>
<p><b>Strategien</b></p>	
<p><b>Regionsmarke</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Positionierungsstrategie Tourismus – Landwirtschaft</li> </ul>
<p><b>+ 500 Gästebetten</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Strategie zur Entwicklung zusätzlicher Qualitätsbetten z.B. Koralmzimmer, Schilcherlandzimmer, Hotels</li> </ul>
<p><b>Angebotsentwicklung entlang der Kernthemen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Stärkere Fokussierung auf Kernthemen Wein – Schilcher, Genuss, Kulinarik, Bewegung in der Natur: Wandern, Bewegung Genussradeln, Kompetenzzentrum Bike Base</li> </ul>

<b>Touristische Leitprojekte der Region</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fortführung u. Abschluss d. touristischen Leitprojekte: Gärten von Burgstall, Moorbad Schwanberg</li> </ul>
<b>Bezirksübergreifende Kooperationen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Weiterentwicklung u. Vermarktung der Destination Süd &amp; West Steiermark</li> <li>• Ausbau der Nutzung des Buchungssystems Information u. Ausbildung, Wartung u. Aktualisierung</li> </ul>
<b>Kultur im Schilcherland</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vernetzung u. Koordination aller Kulturinitiativen <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Kulturvernetzungs- u. -servicestelle für Bezirk DL</li> <li>○ Servicestelle für Kulturschaffende u. Veranstalter</li> <li>○ Kooperation Kultur – Tourismus</li> <li>○ Packages</li> <li>○ Kartenbüro</li> <li>○ Marketing</li> <li>○ etc.</li> </ul> </li> <li>• Regionsfestival <ul style="list-style-type: none"> <li>○ regionale Veranstaltung</li> <li>○ Aushängeschild d. Region</li> <li>○ wechselndes Thema</li> </ul> </li> <li>• Archäologie-Plattform Süd-West-Steiermark (Kooperation)</li> </ul>

#### 4.4.1 Tourismus

##### **Wein-Schilcher-Weinerlebnisse – Genuss, Kulinarik – Bewegung in der Natur**

Wein, Weinerlebnisse, Kulinarik, Bewegung mit den Schwerpunkten Radfahren, Wandern, Sport, ergänzt durch das Moorbad Schwanberg als Gesundheitsschwerpunkt sind die Kernbereiche der Region, wie sie im Tourismuskonzept für den Bezirk Deutschlandsberg festgeschrieben wurden. Mit dem Konzept liegt eine klare und unbestrittene Empfehlung bezüglich Ausrichtung und **Konzentration auf die Kernkompetenzen der Region** vor.

**Eine neuerliche, grundsätzliche Orientierung der Tourismusstrategie für Deutschlandsberg ist nicht notwendig, wichtig ist vielmehr die konsequente Umsetzung der Strategie.**

Die Weiterentwicklung der oben dargestellten Schwerpunkte sind ebenso ein Thema, wie die Erhaltung des Stainzer Flascherluzes als attraktives Erlebnis im

Schilcherland oder die Forcierung von Marketingmaßnahmen für die Destination Süd- & West-Steiermark.

Der Schwerpunkt „Bewegung in der Natur“ wird durch die Weiterentwicklung des Wanderangebotes insbesondere entlang der Koralm und des Grenzpanoramaweges im steirisch-slowenischen Grenzgebiet weiter ausgebaut. Ebenso sind zusätzlich zu den Angeboten der Bergregion weitere Themen- und Genusswanderungen in der Region geplant. Das Thema Sport findet einen Schwerpunkt im geplanten Ausbau einer „Bike-Base“ in Deutschlandsberg und dem weiteren Ausbau des Mountainbikeangebots in der gesamten Region.

### **Regionalmarke Schilcherland**

Im Wesentlichen sollen in Zukunft folgende Anforderungen erfüllt werden: Die **Schaffung einer Regionalmarke** ist Schwerpunkt der touristischen Entwicklungsarbeit, die die Vernetzung der Region unter einer Dachmarke zum Ziel hat. **Regionale Tourismusstrukturen und nahestehende Vereine (Weinbau, Schilcherweinstraße, etc.) sind zu vernetzen und haben gemeinsame strategische Ausrichtungen** und Zielsetzungen zu verfolgen.

### **Realisierung vereinbarter Leitprojekte**

Wesentlich ist die **Realisierung bereits vereinbarter, aber auch neuer Leitprojekte** – wie die „Hängenden Gärten von Burgstall“, neuer Arbeitstitel **Kürbis-Kernöl-Welt**, das **Moorbad Schwanberg**, ergänzt um regionale Angebote zum Thema Moor – die der Themenkompetenz der Region entsprechen und somit einen weiteren Beitrag zur Verbesserung der Angebotsqualität und regionalen Profilierung leisten.

### **Destination Süd- & West Steiermark**

Die Weiterentwicklung der Destination Süd- & West-Steiermark beinhaltet vor allem die Kooperation mit den angrenzenden Leader+-Regionen Weststeiermark Lipizzanerheimat und Naturpark Südsteirisches Weinland. Die (Weiter)**Entwicklung gemeinsamer Themenschwerpunkte**, wie Wandern, Radfahren und Kulinarik sowie die Abstimmung auf organisatorisch-strategischer Ebene sind im Sinne einer einheitlichen „Destinationsentwicklung“ über die einzelnen Leaderregionen hinaus von Bedeutung.

**Qualifizierungsmaßnahmen** und Maßnahmen zur Erreichung und Sicherung der Qualität, Maßnahmen zur Entwicklung neuer, attraktiver Tourismusangebote und überregional abgestimmte Bildungsmaßnahmen zur Steigerung der Servicequalität (Dienstleistungsqualität) im Tourismus sind wichtige unterstützende Maßnahmen, die in der **Querschnittsmaterie „Bildung- & Qualifizierung“** beinhaltet sind.

## Qualitative Infrastruktur

Der Ausbau touristischer Infra- und Suprastruktur stellt einen weiteren Schwerpunkt in der qualitativen Weiterentwicklung des touristischen Angebots des Bezirks Deutschlandsberg dar. Angestrebt werden der Ausbau von zusätzlich 500 Qualitätsbetten, der weitere Ausbau des Gesundheitsangebots der Region, sowie die Errichtung eines Campingplatzes sowie regionstypischer Unterkünfte (Soboth, St. Oswald).

Im Bereich **des Gesundheitstourismus**, rund um das regionale Leitangebot **Moorbad Schwanberg**, ist eine Kooperation mit Besitzern regionaler Heilquellen anzustreben. Dies würde einen weiteren Schwerpunkt des Gesundheitsangebots der Region, basierend auf den regionalen Produkten wie Moor und Wasser, bedeuten. Im Zusammenhang mit dem in Planung befindlichen steirischen Projekt „**Interwell**“ würde das regionale Angebot ein interessantes Angebotselement im Wohlfühl- und Gesundheitssegment bedeuten.

Die **Qualität der Angebote** ist auf allen Ebenen deutlich auszubauen, wie z.B. Unterkünfte, Gastronomie, regionale Angebote und touristische Infrastruktur, Tourismusorganisationen, etc. Die Schaffung von **500 zusätzlichen Qualitätsbetten ist ein ambitioniertes Ziel** der Tourismusstrategie.

Die Kooperation von Tourismus und Landwirtschaft ist noch stärker auszubauen bzw. ist eine noch stärkere Fokussierung auf die Kernthemen anzustreben.

## Bergregion | Koralm Kristall Trail

Es gibt ein klares Bekenntnis zur Weiterführung und inhaltlichen Verbreiterung bestehender Projekte, wie dem Koralm-Kristall-Trail oder „Genussradeln“. Die Weiterführung der Projekte wird wie bisher in Kooperation mit dem Bezirk Voitsberg stattfinden. Projekte wie der Baumkronenweg oder Wanderreiten, welche schwerpunktmäßig in der Bergregion angesiedelt sind, werden als **Erweiterungen und Verbesserungen des Koralm-Kristall-Trails** angesehen. Eine stärkere Ausrichtung der Bergregion und des Koralm-Kristall-Trails auf ergänzende Wintersport- (Alpinskielauf) und Freizeitangebote, wie z.B. Schneeschuhwandern, Langlaufen, Skitouren, etc., ist ein wichtiger Ansatzpunkt für zukünftige touristische Entwicklungsmaßnahmen.

## Auf den Spuren der Pilger und Wallfahrer

Zum Thema **Pilgern bzw. „spirituelles Reisen“** läuft derzeit in der Steiermark ein Interreg IIIA Projekt unter dem Titel „Auf den Spuren der Pilger und Wallfahrer“, im Rahmen der Europäischen Territorialen Zusammenarbeit wird ein Nachfolgeprojekt vorbereitet. In der Region befindet sich ein beträchtlicher Abschnitt des steirischen Mariazellerweges, der von Soboth, Eibiswald, Deutschlandsberg und Stainz, weiter über Graz bis Mariazell führt. Dieser Weg sowie eine Variante über die Koralpe entlang des Koralm-Kristall-Trails, der „südösterreichi-

sche Jakobsweg“, der von Graz über Marburg, entlang des Drautals nach Innsbruck führt, Teile des Grenzpanoramaweges, der grenzüberschreitende Kirchen-Linden-Rundweg im Bereich von Radlje, einige Themenwege und vor allem eine Vielzahl von größeren und kleineren Wallfahrtsorten sind Teile und gleichzeitig Partner des Pilgerprojekts.

Im Sinne einer Weiterführung, eventuell auch eines Ausbaus der bisherigen Beteiligung an diesem Projekt, sind Maßnahmen zur Ergänzung des „Pilgerangebots“ geplant, wie Beschilderung der Wege, Einbindung weiterer Wallfahrtsorte (z.B. Osterwitz, St. Wolfgangi in Hollenegg, etc.), Aufarbeitung und Vermittlung der kulturellen Bedeutung von Wallfahrtsorten, Entwicklung von Wander- und Angebotspaketen und die Mitwirkung an gemeinschaftlichen Projekten und Werbemaßnahmen. In diesem Projekt erfolgt unter der Beteiligung an einem mit Slowenien grenzüberschreitenden Projekt (ETZ) auch die Zusammenarbeit mit mehreren Leaderregionen der Steiermark.

#### 4.4.2 Kultur im Schilcherland

##### Kulturvernetzung & Kulturservice

Im Kulturbereich wird die **Vernetzung und Koordination aller Kulturinitiativen im Sinne einer regionalen Kulturinitiative** angestrebt. Mit einer regionalen Kulturvernetzungsstelle soll eine **zentrale Servicestelle für Kulturschaffende und Kulturorganisatoren** geschaffen werden, die die Vernetzung der vorhandenen touristischen und kulturellen Kapazitäten unter Einbeziehung des im Vergleich zu anderen Regionen großen kulturellen Potenzials gewährleistet. Die **Kooperation von Kultur und Tourismus** ist ein wichtiger Aufgabenbereich zukünftiger Vernetzungsarbeiten.

##### Archäologie Park Süd & West Steiermark

Einen wesentlichen Teil der regionalen Kultur stellt das kulturelle Erbe unserer Vorfahren dar. Der Bezirk Deutschlandsberg sowie die Bezirke Leibnitz und Radkersburg weisen eine reiche archäologische Fundlandschaft auf. Archäologische Funde stellen eine wichtige Geschichtsquelle dar, die in Zukunft besser zugänglich gemacht werden soll. Es ist geplant, in Zukunft Aktivitäten der drei Bezirke im Rahmen eines „Archäologie-Verbundes“ zu bündeln, Ausgrabungsstätten besser zu erschließen und für die Bevölkerung und Besucher der Region entsprechend aufzubereiten. **Geplant ist eine für den Tourismus attraktive, archäologische und publikumswirksame Präsentation der Ausgrabungen und ihrer Funde.** Das Interesse an unserer kulturellen Vergangenheit ist im Steigen begriffen, rund 20.000 Besucher besichtigten in der letzten Fremdenverkehrssaison die bestehenden archäologisch-historischen Ausgrabungsstätten und Museen, wie das Burgmuseum Deutschlandsberg, Kulturpark Hengist, Flavia Solva, Großklein, Ratschendorf, etc.

Mit dem „**Archäologie-Projekt**“ entsteht ein kulturelles, mehrere Planungsregionen bzw. Leaderregionen umfassendes Leitprojekt, das durch den Zusammen-

schluss zu einem gemeinsamen Dachverband im Interesse der Archäologie besondere Bedeutung erlangen könnte.

Ein weiteres kulturhistorisches Thema der Region ist **Glas**, ein Produkt, dessen Erzeugung aufgrund des Vorkommens von Quarz immer wieder entlang der Koralpe anzutreffen war. Die erste Glashütte wurde 1621 im gleichnamigen Ort genannt. Alte Abbaustellen, Reste von Schmelzöfen und historische Standorte der Glaserzeugung sind heute Zeugen der vergangenen Zeit. Die Thematik, die entlang des Koralm-Kristall-Trail inhaltlich aufbereitet und erfahrbar gemacht werden soll, ist ein weiteres Verbindungselement zur Region Voitsberg, aber auch zu Slowenien. Mit der Glaserzeugung von Stölze-Oberglas und dem angeschlossenen Glas-Center im Nachbarbezirk Voitsberg entsteht eine Verbindung **von der Vergangenheit in die Moderne**, die noch verstärkt zu nutzen ist.

#### **4.4.3 Angestrebte Ziele**

Das Thema Schilcher soll in der Region verstärkt aufgebaut werden. Die eindeutige Positionierung in Richtung Leitprodukt der Region und die Anhebung der Qualität in der Angebots- und Dienstleistungsqualität im Tourismus sind wichtige Maßnahmen, die mit dem Aufbau der Regionsmarke einhergehen. Im Rahmen der weiteren touristischen Entwicklung ist die Ausrichtung auf ein eindeutiges Leitthema und die Verfolgung gemeinsamer Ziele aller wesentlichen Akteure der Region unabdingbare Voraussetzung. Die bisherige Praxis zeigt vor allem beim Themenbereich „Schilcher“ eine wenig koordinierte und abgestimmte Entwicklung, die einer gemeinsamen regionalen Strategie nicht zuträglich war.

Ein bedeutender Aspekt für viele Bereiche der Wirtschaft, insbesondere aber für Tourismus und Kulinarik, ist die Bereitstellung von Angeboten und Dienstleistung in möglichst hoher Qualität. Gemäß den sich dahin veränderten Gästeanforderungen hat die touristische Entwicklung in der Region sowohl in der Infrastrukturausstattung als auch in der Servicequalität Aufholbedarf und ist darauf dementsprechend zu reagieren.

Die Umsetzung der touristischen Positionierung und qualitätsverbessernder Maßnahmen in Tourismus und Kultur ist wesentlicher Bestandteil der Entwicklungsstrategie. Wesentliche Teile der Gesamtstrategie, wie die Regionsmarke, die Erlebbarkeit der Region, die Kulinarik und die entsprechende Vermarktung sind dem Sektor Tourismus zuzurechnen.

Die Realisierung der Projekte die Gärten von Burgstall, des Campingplatzes in Eibiswald, dem Hüttendorf in St. Oswald, der Walderlebniswelt Großradl und des Wassererlebnis und Seedorfes Soboth wird in gemeinsamer Abstimmung und Vorgehensweise innerhalb der Tourismusregion Süd-West-Steiermark und der Bergregion geplant.

Durch das Bekenntnis zur Umsetzung der Tourismusstrategie für den Bezirk Deutschlandsberg ist eine Fokussierung auf Stärkefelder sichergestellt. Die regionalen Produkte und Stärken als Vermarktungsargumente gewährleisten unter anderem auch eine maximale Identifikation und Akzeptanz in der regionalen Bevölkerung.

#### 4.4.4 Projekte Tourismus und Kultur

Entwicklungsfeld Tourismus und Kultur		
	<p><b>Leitprojekt (Tourismus)</b></p>	<p><b>Schilcher – Weinerlebnis Genuss – Kulinarik - Kernöl</b></p>
	<p>Teilregionale Projekte / Teilstrategien Tourismus</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ <b>Gärten von Burgstall - Kürbis-Kernöl-Welt</b> Ausbau einer Erlebniswelt zum Thema Kürbis im Schloss Burgstall (bisheriges Leitprojekt der Region)</li> <li>▪ <b>Stainzer Flascherzug</b> Erhaltung und Angebotsentwicklung des Stainzer Flascherzuges</li> <li>▪ Kooperation, Marketing (Destination Süd- &amp; West-Steiermark)</li> </ul>
	<p><b>Leitprojekt (Tourismus)</b></p>	<p><b>Wandern, Rad, Bewegung - Bewegung in der Natur</b></p>
	<p>Teilregionale Projekte / Teilstrategien Tourismus</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ <b>Bike Base und Mountainbike Deutschlandsberg</b> Aufbau eines hochwertigen Rad- und Mountainbikeangebots; Ausbau entsprechender Infrastruktur</li> <li>▪ <b>Auf den Spuren der Pilger und Wallfahrer</b> Ausbau des Pilgerangebots entlang alter Pilgerwege und Einbindung von Wallfahrtsorten der Region</li> </ul> <p>Die Schaffung von Naturerlebnissen, weiterer Wander- und Reitangebote ist Schwerpunkt im <b>Entwicklungsfeld „Stärkung der Bergregion“</b>, da sie wesentliche Maßnahmen zur Entwicklung der Bergregion darstellt.</p>

	<b>Leitprojekt Tourismus</b>	<b>Qualitative Infrastruktur</b>
	Teilregionale Projekte / Teilstrategien Tourismus	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ <b>Moorbad Schwanberg</b> Das Moorbad Schwanberg und das Heilmoor von Garanas sind wesentliche Schwerpunkte in der Region Sulmtal-Koralalm. In einem Projekt wird die Weiterentwicklung des Gesundheitsangebotes mit dem Moorbad und das „Erlebnis Hochmoor“ angestrebt. Der Ausbau des Moorbades war in der vorangegangenen Leitbildperiode ein Leitprojekt der Region</li> <li>▪ <b>Gesundheitszentrum Bad Gams</b> Revitalisierung der Eisenheilquellen Bad Gams und Errichtung eines Gesundheitszentrums.</li> <li>▪ <b>Bad Sauerbrunn</b> Ausbau eines Gesundheitsangebots rund um die Heilquelle Bad Sauerbrunn (Naturkohlenäureschwefelbad) in Marhof bei Stainz.</li> <li>▪ <b>Hotel Schilcher</b> Errichtung eines Hotels „Schilcher“ mit Zusatzangeboten rund um den Themenbereich Schilcher.</li> <li>▪ <b>Camping Eibiswald</b> Errichtung eines Campingplatzes mit rund 100 Stellplätzen</li> </ul>
	<b>Leitprojekt Kultur</b>	<b>Kultur im Schilcherland</b>
	Teilregionale Projekte / Teilstrategien Kultur	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ <b>Kulturvernetzung</b> Vernetzung und Koordination aller Kulturinitiativen zu einer regionalen Kulturinitiative, Vernetzung Kultur und Tourismus.</li> <li>▪ <b>Archäologiepark Süd- &amp; Weststeiermark</b> Vernetzung archäologisch-historischer Ausgrabungsstätten und Kultureinrichtungen</li> </ul>

		<p>gen (Museen, Kulturpark, etc.) der Region zu einem Gesamtangebot.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ <b>Theaterzentrum St. Josef</b> Ausbau des Gesamtangebotes „Theaterdorf St. Josef“, wie z.B. Errichtung eines Theaterzentrums (Seminare, Ausbildung, Bühne), die Erweiterung des Theaterweges, etc.</li> </ul>
--	--	--

#### 4.4.5 PartnerInnen

- touristische Leistungsträger der Region, Tourismusverbände und -organisationen, Tourismuskompetenzzentrum, Steirische Tourismusgesellschaft
- landwirtschaftliche Betriebe, landwirtschaftliche Kooperationen, wie Schilcherland-Spezialitäten, Weinbauverein, Schilcherweinstraße, Teichwirteverband, Landwirtschaftskammer
- Kulturschaffende, Kulturorganisationen, Gemeinden
- VertreterInnen der archäologischen Ausgrabungsstätten und Museen, VertreterInnen der jeweiligen Gemeinden, Archäologen, Kulturpädagogen, Ausstellungsgestalter

#### 4.4.6 Zusammenarbeit der Sektoren

Ähnlich wie bei der Regionalmarke ist auch hier die Zusammenarbeit von Tourismus, Landwirtschaft, Kultur und Wirtschaft wesentlicher Bestandteil für das Gelingen der Gesamtkonzeption.

Durch die Zusammenarbeit auf horizontaler Ebene, durch Kooperationen von Tourismustreibenden bzw. -anbietern, wie z.B. Qualitätsbetrieben im Beherbergungsbereich, kann die Region glaubhaft und wahrnehmbar (!) mit einem geschlossenen Qualitätsangebot nach außen auftreten. Ähnlich ist es bei nahezu allen anderen Qualitätsangeboten, für die die Region jetzt und in Zukunft steht. Kooperationen auf vertikaler bzw. sektoraler Ebene sind im Sinne der Destinationsidee von besonderer Wichtigkeit. Sie sind die Voraussetzung einer geschlossenen Dienstleistungs- und Wertschöpfungskette, die Gast- bzw. Beherbergungsbetriebe, Landwirtschaftsbetriebe mit ihren Buschenschänken und dem Weinangebot, Freizeitbetriebe und -einrichtungen, sowie regionale Handels- und Dienstleistungsunternehmen in allen Wirtschaftsbereichen einschließt. Eine durchgehend funktionierende und qualitativ hochwertige Dienstleistungskette wird aus Gästesicht als „gutes, wertvolles Angebot“ empfunden.

Durch sektorübergreifende Zusammenarbeit ist die Region in der Lage, ein touristisch attraktives Gesamtpaket zu verkaufen. Alle Beteiligte sind gefordert,

das Schilcherland konsequent nach außen zu tragen und somit ein positives Gefühl beim Gast zu erzeugen.

#### **4.4.7 Innovativer Charakter**

Die touristischen Strategien und Zielsetzungen sind Ergebnisse kürzlich abgeschlossener Entwicklungsarbeiten. Wesentlich erscheinen die Inwertsetzung der Region und der Marktaufbau lokal und regional bedeutsamer Erzeugnisse durch eine konsequente Umsetzung der Maßnahmen und den Aufbau und die Zusammenarbeit regionaler Vermarktungsverbände.

Für die Schaffung einer auch für den Tourismus relevanten Regionsmarke ist die nächste Planungsperiode als wichtiger und wahrscheinlich auch letztmöglicher Zeitpunkt (bzw. Zeitraum) anzusehen. Danach werden andere Regionen mit ähnlichen Bestrebungen die Mitbewerbersituation verschärfen.

### 4.5 STÄRKUNG DER BERGREGION



<p><b>Zielsetzungen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Stärkung u. Förderung der Bergregion</li> <li>• Erhaltung der Bevölkerung und deren Lebensqualität</li> <li>• Sicherung kommunaler u. sozialer Mindest-Infrastruktur</li> <li>• Offenhalten u. Erhalten der Kulturlandschaft</li> <li>• Erwerbsmöglichkeiten durch Tourismus und Kulturlandschaft (Produkte)</li> <li>• Verkehrsanbindung</li> </ul>
<p><b>Strategien</b></p>	
<p><b><i>Sicherung kommunaler Mindestinfrastruktur</i></b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundlagen zur Sicherung kommunaler und sozialer Mindestinfrastruktur: Nahversorger, soz. Einrichtungen, Ausbildung, Infrastruktur, etc.</li> <li>• Leben und Wohnen in der Bergregion</li> </ul>
<p><b><i>Tourismusentwicklung</i></b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausbau von Qualitätsbetten Koralmzimmer, Schilcherlandzimmer, etc.</li> <li>• Entwicklung touristischer Angebote z.B. Baumkronenweg, Wanderreiten, Hochmoor, Wassererlebnis Soboth, Wandern – Koralm Kristall Trail (KKT), etc.</li> </ul>
<p><b><i>Erhaltung der Kulturlandschaft</i></b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Offenhalten der Kulturlandschaft verschiedene Module: Rinderhaltung, Blumenreich Straßenrand, alte Tierrassen, Erhaltung von Au-erwildbiotopen auf der Koralm, Biolandbau, Urlaub am Bauernhof</li> </ul>

Beim Projekt zur „**Stärkung der Bergregion**“ handelt es sich um die **Entwicklung und Umsetzung eines gemeindeübergreifenden, integrierten Entwicklungskonzeptes im ländlichen Raum, unter besonderer Beachtung wirtschaftlicher, ökologischer, sozialer und kultureller Bereiche.**

**Das Entwicklungsfeld zur Stärkung der Bergregion ist ein klares Bekenntnis des gesamten Bezirks, konkrete Maßnahmen zur nachhaltigen Entwicklung**

**einer benachteiligten Teilregion zu setzen.** Die Entwicklungsstrategie hat die Verbesserung der Lebensqualität in der gesamten Region zum Ziel. Mit dem Vorhaben, Grundlagen zur nachhaltigen Sicherung kommunaler, sozialer und kultureller Infrastruktur zu entwickeln, wurde ein spezieller Schwerpunkt für die Bergregion entlang der Koralpe geschaffen.

#### **4.5.1 Sicherung kommunaler und sozialer Mindestinfrastruktur**

Vordringliche Ziele sind, die Bevölkerungszahl in der Bergregion zu erhalten, die Lebensqualität der dort lebenden Menschen sicherzustellen bzw. zu verbessern, die Kultur- und Naturlandschaft zu erhalten (Offenhalten von Landschaften, Almen, etc.) und daraus Erwerbsmöglichkeiten und Wertschöpfungspotenziale, z.B. durch regionale Produkte (Kulinarik) und Tourismus, zu entwickeln. Im geplanten Entwicklungsprozess sollen die Rahmenbedingungen der Lebenssituation in der Bergregion analysiert und entsprechend nachhaltige Maßnahmen (Lebensqualität, Infrastruktur, Flächennutzung, Tourismus, etc.) entwickelt werden.

Aus diesem Grund haben sich 12 Gemeinden der Region zusammengeschlossen, die gemeinsam an einer regionsgerechten Entwicklung arbeiten, vor dem Hintergrund, dass die Problematik in der Bergregion im Vergleich zu den anderen Gebieten des Bezirks noch spezifischer ist. Grundsätzlich ist eine Erweiterung auch auf die Bergregionen Voitsbergs (Rucksackdörfer, Pack) möglich.

Die **spezifischen Problembereiche der Bergregion** sind negative strukturelle Entwicklung, starker Verlust an Landschaftsstrukturen, Zunahme der Waldflächen, starke Abwanderung, spärlich vorhandene Arbeitsplätze im Gebiet und viele Auspendler. Acht von 12 Gemeinden haben keinen eigenen Nahversorger mehr; es gibt einklassige Volksschulen, Schulen und öffentliche Einrichtungen werden überhaupt geschlossen. Eine gemeinsame Identifikation ist durch den Wegfall sozialer und gesellschaftlicher Konzentrationen nur mehr schwer möglich.

Ziel ist, im Rahmen einer **interdisziplinären Untersuchung** die **Mindestausstattung sozialer und kommunaler Infrastruktur** einer Gemeinde zu erarbeiten, um ein „kommunales Leben“ sicherstellen zu können. Ein weiteres Ergebnis sollen Maßnahmen und Fördermechanismen zur Aufrechterhaltung der notwendigen Infrastruktur betreffen. Im Wesentlichen handelt es sich um die Bereiche wie Nahversorgung, soziale Einrichtungen (Kinder- und Altenbetreuung), Gesundheit, Mobilität, technische Infrastruktur und Wege- und Straßeninfrastruktur, öffentlicher Verkehr, Schulen und Ausbildungsmöglichkeiten, Leben und Wohnen in benachteiligten Gebieten, etc.

#### **4.5.2 Tourismus Bergregion**

Die **Tourismusedwicklung** in der Bergregion stellt einen besonderen **Schwerpunkt** dar. Durch die Schaffung bzw. den weiteren Ausbau interessanter

Infrastruktur und touristischer Angebote soll die **Attraktivität der Region als Ausflugs- und Urlaubsziel** verstärkt werden. Das naturräumliche Potenzial soll durch ergänzende Naturerlebnisse (Walderlebniswelt, Koralm Kristall Trail, Wassererlebnis Soboth, etc.) und durch attraktive Wanderangebote (Packages, Weitwanderwege) entlang der Koralm und entlang der Grenze zu Slowenien stärker genutzt werden. Qualitative hochstehende Unterkünfte sollen in Zukunft das Gesamtangebot ergänzen.

Mit den geplanten Maßnahmen soll die Wertschöpfung gesteigert werden und somit ein Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität der Bewohner der Bergregion geleistet werden.

#### 4.5.3 Natur- und Kulturlandschaft

Die **Kulturlandschaft** ist ein wichtiger Regenerationsraum und wird in der Bergregion Koralm nicht mehr ausreichend genutzt. Brachliegende Flächen der Kulturlandschaft sollen wieder einer **neuen Nutzung** zugeführt werden, verbunden mit dem Ziel, **aus den Produkten zusätzliche Einkommensmöglichkeiten** zu schaffen: z.B. Haltung alter Nutztierassen, Verwertung von Streuobst.

#### 4.5.4 Angestrebte Ziele

Die Hauptziele der Bergregion sind:

- **die regionale Zusammenarbeit auf übergeordneter Ebene;**  
Basis sind die gleich gelagerten strukturellen Probleme (in der Vergangenheit war auf der Koralm keine intensive Zusammenarbeit über Gemeindegrenzen hinweg vorhanden)
- dem negativen Abwanderungstrend verstärkt gemeinsam entgegenwirken
- eine nachhaltige, regionsgerechte Entwicklung und die Realisierung zahlreicher Gemeinschaftsprojekte
- Leitziele der Bergregion sind: attraktive Wohn- und Erholungsregion für Einheimische bzw. Urlauber; Bevölkerungsrückgang vermindern; Erhöhung der Wertschöpfung in der Region; Schaffung von Arbeitsplätzen; Ausbau des Tourismus.

### 4.5.5 Projekte

Entwicklungsfeld Stärkung der Bergregion		
	<b>Leitprojekt</b>	<b>Entwicklung von Grundlagen zur Sicherung kommunaler u. sozialer Mindestinfrastruktur</b>
	<b>Leitprojekt</b>	<b>Tourismus und Naturerlebnis Bergregion</b>
	Teilregionale Projekte / Teilstrategien	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ <b>Errichtung einer Walderlebniswelt – „Baumkronenweg“</b> Der Lebensraum Wald wird aus einer neuen Perspektive und erlebnisorientiert erlebbar gemacht. Ergänzende Angebote und Infrastruktur.</li> <li>▪ <b>Attraktivierung und Erweiterung des Koralm-Kristall-Trails und des Grenzpanoramaweges</b> Weiterentwicklung des Wanderangebotes und Verbesserung der Infrastruktur entlang der Koralm und des Grenzpanoramaweges.</li> <li>▪ <b>Wanderreiten Koralm – Kozjak</b> Aufbau eines marktgerechten, grenzüberschreitenden Reitwegenetzes für Wanderreiter in der Bergregion Koralm sowie angrenzender steirischer und slowenischer Partnergemeinden.</li> <li>▪ <b>See-Dorf &amp; Wassererlebnis Soboth</b> Geplant ist die Errichtung einer in Gestaltung und Bauweise einzigartigen touristischen Ferienhausanlage „Seedorf“ mit Dorfcharakter, sowie der weitere Ausbau des Sees als Bade- und Freizeiteinrichtung.</li> <li>▪ <b>Hüttendorf St. Oswald</b> Ausbau von Unterkünften in der Bergregion</li> </ul>

	<b>Leitprojekt</b>	<b>Erhaltung Natur- und Kulturlandschaft in der Bergregion</b>
	Teilregionale Projekte / Teilstrategien	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ <b>Erhaltung von Auerwildbiotopen auf der Koralm</b> Erhaltung der noch bestehenden Auerwildbiotope sowie die Wiederherstellung von bereits verwaisten Auerwildlebensräumen.</li> </ul>

#### 4.5.6 PartnerInnen

- Gemeinden bzw. die Kooperation von 12 Gemeinden der Bergregion Koralpe
- Land- und Forstwirte, Tourismusbetriebe entlang der Koralpe, Tourismuskompetenzzentrum, Alpine Vereine (Wanderwege), Landwirtschaftskammer
- Landes- und Gemeindeentwicklung, Regionalmanagement

#### 4.5.7 Zusammenarbeit der Sektoren

Eine Zusammenarbeit der Gemeinden ist bereits durch die Kooperation gegeben. Zur Realisierung konkreter Projekte ist vor allem die Zusammenarbeit mit dem Tourismus von Bedeutung.

Die Realisierung der Projekte die Gärten von Burgstall, des Campingplatzes in Eibiswald, dem Hüttendorf in St. Oswald, der Walderlebniswelt Großradl und des Wassererlebnis- und Seedorfes Soboth wird in gemeinsamer Abstimmung und Vorgehensweise innerhalb der Tourismusregion Süd-West-Steiermark und der Bergregion geplant.

#### 4.5.8 Innovativer Charakter

Beim Projekt zur „Stärkung der Bergregion“ handelt es sich um die Entwicklung und Umsetzung eines gemeindeübergreifenden, integrierten Entwicklungskonzeptes im ländlichen Raum, unter besonderer Beachtung wirtschaftlicher, ökologischer, sozialer und kultureller Bereiche.

## 4.6 LEBENSQUALITÄT & REGIONALE INFRASTRUKTUR

<p><b>Zielsetzungen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mindestsicherung kommunaler u. sozialer Infrastruktur zur Sicherung der Lebensqualität in der Region: kommunal – regional</li> <li>• inner- und interregionale Verkehrsanbindung des Bezirks</li> <li>• Standortentwicklung durch gemeindeübergreifende Raumordnung</li> <li>• Versorgung mit techn. Infrastruktur</li> </ul>
<p><b>Strategien</b></p>	
<p><b><i>Raumordnung über Gemeindegrenzen</i></b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• interkommunaler Finanzausgleich</li> <li>• Standortentwicklung (L601, B76; Koralmbahn, B74)</li> <li>• Erhaltung der Kulturlandschaft als Raumordnungsthema</li> </ul>
<p><b><i>Verkehr</i></b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Öffentlicher Verkehr (Verbund, GKB); Anpassung, Erhaltung bestimmter Strecken</li> <li>• Wegenetz – Wegeerhaltungsprogramm</li> <li>• Wirtschaft: Bedarf und Lobbying</li> </ul>

<b>Infrastruktur</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sicherung kommunaler u. sozialer Mindestinfrastruktur: Bildung, Soziales, Nahversorgung, Wohnen, etc.</li> <li>• Wohnbau: Erhaltung u. Attraktivierung d. ländlichen Wohnraumes</li> <li>• Versorgung mit techn. Infrastruktur: Breitband-Datennetz, nachhaltige Wasserversorg.; Strom: 110 KV (Ringschluss, z.B. mit Ausbau der Koralmbahn)</li> <li>• Bildung: Erhaltung und nachhaltige Sicherung der Schulen in bevölkerungsschwachen Gemeinden durch innovative Projekte und gezielte Kooperationen</li> </ul>
<b>Natur- und Kulturlandschaft</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erhaltung der Natur- und Kulturlandschaft</li> <li>• Kulturlandschaftsprogramme</li> <li>• Produktentwicklung aus Natur- und Kulturlandschaftsprogramm</li> </ul>

#### 4.6.1 Sicherung kommunaler Mindestinfrastruktur

Gemeinden in peripheren Lagen des Bezirks leiden immer stärker unter Abwanderung der Bevölkerung, unter Absiedlung verschiedener Einrichtungen wie Polizei, Post, Banken, Schulen, etc. und sind zumeist bei der Versorgung durch den öffentlichen Verkehr und bei Infrastruktureinrichtungen benachteiligt. Ebenso ist der Wegfall von wirtschaftlich, aber auch sozial wichtigen Bereichen (Nahversorgung, Gasthäuser, etc.) feststellbar.

Mit dieser defizitären Situation geht ein nachhaltiger Rückgang der Lebensqualität in den betroffenen Gebieten einher.

Im Rahmen einer interdisziplinären Untersuchung soll festgestellt werden, über welche **Mindestausstattung sozialer und kommunaler Infrastruktur eine Gemeinde bzw. eine Region** verfügen muss, um ein „kommunales Leben“ sicherstellen zu können. Ein weiteres Ergebnis soll die **Erarbeitung von Maßnahmen und Fördermechanismen zur Aufrechterhaltung der notwendigen Infrastruktur** beinhalten. Im Wesentlichen handelt es sich um die Bereiche wie Nahversorgung, soziale Einrichtungen (Kinder- und Altenbetreuung, Integration), Gesundheit, Bildung, Kultur, Mobilität, technische Infrastruktur, Wege- und Straßeninfrastruktur, öffentlicher Verkehr, Schulen und Ausbildungsmöglichkeiten, Leben und Wohnen in benachteiligten Gebieten, etc.

#### **4.6.2 Sicherung regionaler Mindestinfrastruktur**

Ebenso wie bei den Gemeinden, stellt sich für Regionen die Frage nach der Mindestausstattung von sozialen und kommunalen Infrastruktureinrichtungen. Auch dieser Themenschwerpunkt soll im Rahmen einer interdisziplinären Untersuchung ausgelotet werden.

#### **4.6.3 Verkehr und technische Infrastruktur**

Sicherstellung einer guten inner- und interregionalen verkehrstechnischen Anbindung, sowie Anbindung von peripheren Regionen durch den öffentlichen Verkehr.

Einen zusätzlichen Faktor stellt die Versorgung mit technischer Infrastruktur dar. Insbesondere in peripheren Regionen, wie z.B. der Bergregion ist die Anbindung an Hochleistungs-Datennetze (z.B. Glasfasernetz, ADSL), an leistungsfähige Stromversorgungsnetze, sowie die Sicherstellung nachhaltiger Wasserversorgung nicht immer gegeben.

Ein entsprechender Ausbau fehlender Versorgungsnetze ist u.a. Ziel dieses Entwicklungsschwerpunkts.

#### **4.6.4 Erhaltung von Bildungsinfrastruktur**

Im Bildungsbereich bildet die Erhaltung und nachhaltige Sicherung insbesondere von Schulen (Bildungseinrichtung) in bevölkerungsschwachen Gemeinden durch innovative Projekte und gezielte Kooperationen einen wesentlichen Schwerpunkt.

#### **4.6.5 Erhaltung Natur- und Kulturlandschaft**

Die **Erhaltung einer intakten Ortsgemeinschaft, einer intakten Infrastruktur** im Bezirk sowie die Erhaltung sowohl der **Kulturlandschaft** (Weingärten, Almen, etc.) als auch der **Naturlandschaft** (Schwarze Sulm, Koralm, etc.) stellen wesentliche Ziele des Leitbildes dar. Nur durch die nachhaltige Sicherung dieser Bereiche kann das Bewusstsein für die Besonderheiten der Region in der Bevölkerung gestärkt werden.

Die Erhaltung der Kultur- und Naturlandschaft ist eine Querschnittsthematik, die in allen Aktionsfeldern einen wichtigen Stellenwert einnimmt. Vor allem in der Bergregion ist nicht zuletzt aufgrund des landwirtschaftlichen Strukturwandels die Bewirtschaftung von Flächen rückläufig und ein Zuwachsen von Almflächen die Folge.

Maßnahmen, die die Erhaltung dieser Flächen forcieren, werden angestrebt, gleichzeitig werden auch **Einkommens- und Erwerbsmöglichkeiten aus der Erhaltung der Flächen** zu schaffen sein, wie z.B. Auf- bzw. Ausbau von Edelkastanienkulturen, Schaffung von Auerwildbiotopen, etc.

Ein weiteres Ziel ist, die **Wertschöpfung durch den Tourismus** bzw. touristische Einrichtungen zu erzielen, wie z.B. durch die Schaffung einer Walderlebniswelt mit einem Baumkronenweg in der Bergregion Koralm sowie dem Angebot: „Wanderreiten Koralm – Kozjak“.

#### **4.6.6 Angestrebte Ziele**

Folgende Ziele werden angestrebt:

- Mindestsicherung regionaler, kommunaler und sozialer Infrastruktur zur Sicherung der Lebensqualität in der Region
- Mobilität, inner- und interregionale Verkehrsanbindung des Bezirks
- Standortentwicklung durch gemeindeübergreifende Raumordnung
- Versorgung mit techn. Infrastruktur
- Offenhalten u. Erhalten der Kulturlandschaft
- Erwerbsmöglichkeiten durch Tourismus und Nutzung von Produkten im Rahmen der Programme zur Erhaltung der Kulturlandschaft

Die Erhaltung der Lebensqualität und die Erhaltung Natur- und Kulturlandschaft sind als übergeordnete Schwerpunkte zur gesamten regionalen Entwicklung zu betrachten. Bereits jetzt bestehen in der Region eine Reihe von Verbänden und Kooperationen auf kommunaler und wirtschaftlicher Ebene, wie z.B. KIS = Komm. Eibiswald; Pro 14; Region Sulmtal-Koralm; REVAL – Laßnitztal; 47° Nord; TEZ Georgsberg, St. Stefan, Stainz; TZD Technologiezentrum Deutschlandsberg und Bergregion (Koralmgemeinden). Vor allem diese Verbände werden in Zukunft gefordert sein, die konkreten Maßnahmen zu tragen und zu realisieren.

#### 4.6.7 Projekte

Entwicklungsfeld Lebensqualität und regionale Infrastruktur		
<div style="border: 1px solid black; padding: 2px; margin-bottom: 5px; background-color: #F08080;">Lebensqualität u. reg. Infrastruktur</div> <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; margin-bottom: 5px; background-color: #FFD700;">Sicherung komm. &amp; soz. Mindestinfrastruktur</div> <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; margin-bottom: 5px; background-color: #FFD700;">Sicherung reg. &amp; soz. Mindestinfrastruktur</div> <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; margin-bottom: 5px; background-color: #ADD8E6;">Studien z. Sicherung reg/komm Infrastrukt.</div> <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; margin-bottom: 5px; background-color: #ADD8E6;">Gelebte Nachfolge – Groß St. Florian</div> <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; margin-bottom: 5px; background-color: #FFD700;">Natur- Kultur- Landschaft</div> <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; background-color: #ADD8E6;">Erhaltung Edelkastanie</div>	<b>Leitprojekte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ <b>Sicherung kommunaler und sozialer Mindestinfrastruktur</b></li> <li>• <b>Sicherung regionaler und sozialer Mindestinfrastruktur</b> Ebenso wie in Gemeinden stellt sich für Regionen die Frage nach der Mindestausstattung von sozialen und kommunalen Infrastruktureinrichtungen. Sicherung Verkehr und technische Infrastruktur, Erhaltung von Bildungsinfrastruktur</li> </ul>
	Teilregionale Projekte / Teilstrategien	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ <b>Studien und Grundlagen zur Sicherung regionaler/kommunaler Infrastruktur</b></li> <li>▪ <b>Gelebte Nachfolge Groß St. Florian</b></li> </ul>
	<b>Leitprojekt</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ <b>Erhaltung von Natur- und Kulturlandschaft</b> Natur- und Kulturlandschaftsprogramm Bergregion Koralm, Produktentwicklung</li> </ul>
		<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ <b>Erhaltung und Förderung der Edelkastanie in der Weststeiermark</b> Erhaltung und Förderung von angelegten Edelkastanienkulturen (Plantagen) und Wäldern, in der die Edelkastanie bestandes- und landschaftspflegerischen Charakter hat. Nutzungsmöglichkeiten der Baumart wie z.B. Nahrungsmittel, Arzneimittel, hochwertiges Hartholz, usw. ins Bewusstsein der Bevölkerung tragen.</li> </ul>

#### 4.6.8 PartnerInnen

- Gemeinden, Planungsverbände, RaumplanerInnen, Landes- und Gemeindeentwicklung, Landwirtschaftskammer
- Regionalentwicklung und Forschungseinrichtungen, Regionalmanagement

- Tourismuseinrichtungen lokal und regional
- Landwirte, Forstwirte, Grundbesitzer, Jagdbesitzer

#### **4.6.9 Zusammenarbeit der Sektoren**

Lebensqualität und Infrastruktur stellen eine Querschnittsmaterie dar und erfordern eine Zusammenarbeit von allen beteiligten Bereichen: Landwirtschaft, Tourismus, Wirtschaft; Raumplanung, Gemeinden und Regionsverbände, etc. Durch die interdisziplinäre Erarbeitung individueller Lösungsansätze für die Gemeinden bzw. Region soll eine größtmögliche Umsetzungswahrscheinlichkeit erreicht werden.

#### **4.6.10 Innovativer Charakter**

Die Erhaltung der Mindestinfrastruktur wird als kommunales bzw. regionales Problem „bottom up“ angegangen. Die Erhaltung der Kulturlandschaft soll auch Thema und Zielsetzung in der Raumordnung sein. Sicherung der Ressource „Wasser“ als Lebensmittel.

## 4.7 ERNEUERBARE ENERGIE



<p><b>Zielsetzungen</b></p> <p><b>Strategie</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Effizienzsteigerung und Einsparung im Bereich Energie</li> <li>• Nutzung und Ausbau erneuerbarer Energie und</li> <li>• Forcierung nicht emittierender Energiegewinnung</li> <li>• Nutzung „regionaler“ Energiequellen („Energie vom Acker“: Heupellets, Biogas, Elefantengras, etc.)</li> <li>• Aufbau regionaler Biomasselogistik (z.B. Biomassehof)</li> <li>• Bewusstseinsbildung u. Information</li> <li>• Umsetzungspartner (Gewerbe, Industrie, etc.)</li> </ul>
<p><b>Projekte</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Biomassehof Deutschlandsberg</li> <li>• 1.000 Dächer mit Photovoltaik</li> <li>• Holzgas-Verstromungsanlage</li> </ul>

### 4.7.1 Erneuerbare Energie und nicht-emittierende Energiegewinnung

Erneuerbare Energie wird zusehends ein stärkerer Faktor für die regionale Wirtschaft bzw. Landwirtschaft. Im Süden der Steiermark hat gerade der Bezirk Deutschlandsberg durch sein waldreiches Berggebiet ein großes „Biomasse-Lager“. Außerdem besteht durch international tätige Holzverarbeitungsbetriebe ein nicht zu unterschätzendes Know-how in der Region.

Der Bezirk kann bisher einige Ansätze der Nutzung regionaler Energieformen vorweisen. Für eine Profilierung als autarke Energieregion reichen, im Vergleich zu anderen Regionen wie der Oststeiermark oder Güssing, die vorhandenen Anlagen (Hackschnitzelheizungen, Solaranlagen, etc.) jedoch nicht aus.

Über den Bereich der **Biomasse** (in allen Variationen) hinausgehend gibt es starke Ambitionen, den Anteil an **nicht-emittierender Energiegewinnung** zu steigern bzw. zu fördern. Geplant ist beispielsweise die Energiegewinnung durch Photovoltaik im Rahmen eines „1.000-Dächer-Programms“.

Um dieses und noch weitere Potenziale für den Bezirk verstärkt nutzbar zu

machen, bedarf es eines koordinierten Vorgehens im Bereich professioneller Information/Begleitung und Planung.

Die Errichtung bzw. Weiterentwicklung einer Holzgasverstromungsanlage ist als Pilotprojekt im Bereich der Biomasse anzusehen. Solche Anlagen wurden bisher noch nicht in der kommunalen Strom- und Wärmeerzeugung genutzt, hier ist eine entsprechende Entwicklungsarbeit in Kooperationen mit Universitäten, z.B. der TU Graz, etc., notwendig. In Kombination mit der „Bike Base“ Deutschlandsberg hätte man in der Stadt Deutschlandsberg zum Beispiel einen ganzjährigen Wärmeabnehmer, womit ein entsprechender Nutzungsgrad und Wirtschaftlichkeit gegeben wäre.

#### **4.7.2 Aufbau Biomasselogistik**

Aufgrund des ständig steigenden Energieholzbedarfs (Hackgut, Scheitholz) wird die Einrichtung eines Biomassehofs zur Verbesserung der Biomasselogistik geplant. Der Biomassehof dient als Umschlagplatz und Logistikstelle für Großabnehmer und als zentrale Anlauf- und Einkaufsstelle (Supermarkt) für Kunden.

Der im Rahmen einer bäuerlichen Betreibergemeinschaft bewirtschaftete Biomassehof soll unter effizientem Einsatz von Großmaschinen, zur Verbesserung der Transportlogistik leisten sowie zur Erzeugung von Qualitätshackgut und -brennholz führen.

#### **4.7.3 Bewusstseinsbildung**

Zur Verbesserung der Situation ist geplant, einen **Bewusstseinsbildungsprozess** in Gang zu setzen, der einerseits die Themen Energieeinsparung und Effizienzsteigerung der Energienutzung zum Ziel hat und andererseits die **Nutzung erneuerbarer Energieformen und Methoden nicht-emittierender Energiegewinnung** forcieren soll.

#### **Geplante Maßnahmen sind:**

die Beratung von Kommunen, Unternehmen und Privaten hinsichtlich

- Energieeffizienz und Energieoptimierung,
- Informationsbereitstellung und Vermittlung über Multiplikatoren
- Bereitstellung professioneller Planung
- Förderung im Bereich der Weiterentwicklung von Anlagen
- regional abgestimmte Planung von Anlagen
- Vorbereitung von Pilotanlagen
- Durchführung von Studien und technisch-wissenschaftliche Unterstützung bei der Entwicklung neuer Anlagen.

### 4.7.4 Angestrebte Ziele

Die Bewusstseinsbildung zur verstärkten Nutzung regionaler Energieformen ist ein wichtiger Schritt, die Anwendungen neuer Energieformen zu propagieren. Sie beinhaltet selbstverantwortliche Maßnahmen zur Verbesserung des Klimaschutzes und zur Verminderung regionaler Emissionen.

Die Erhaltung der Natur- und Kulturlandschaft (Offenhalten von Kulturlandschaftsflächen, Almgebiete, etc.), der Holzreichtum der Region bilden u.a. eine wichtige Grundlage für die Nutzung regionaler Biomasse und Energieformen. Durch die Verflechtung innerregionaler Wirtschaftskreisläufe kann eine Bereitstellungskette von der Biomassegewinnung über eine entsprechende Versorgungslogistik (z.B. Biomassehof, Holzlogistik), bis hin zur Energieversorgung beim Endverbraucher, geschaffen werden.

<b>Entwicklungsfeld Erneuerbare Energie</b>		
	<b>Leitprojekt</b>	<b>Verstärkte Nutzung regionaler Energie-ressourcen u. nicht emittierender Energieformen</b>
<pre> graph TD     A[Erneuerbare Energie] --&gt; B[Verstärkte Nutzung reg. Energieressourcen]     B --&gt; C[Biomasselogistik Biomassehof]     C --&gt; D[Holzgas-Verstromung]     D --&gt; E[Maisspindel]     E --&gt; F[Photovoltaik]     F --&gt; G[Beratung /Service EE f. Private u. Untern.]             </pre>	Teilregionale Projekte / Teilstrategien	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Biomasselogistik und Biomassehof Deutschlandsberg</b> ein Projekt in Kooperation verschiedener Biomasse-Lieferanten mit dem Ziel der Bereitstellung, Verarbeitung und Vermarktung von Biomasse für Heizzwecke</li> <li>• <b>Holzgas-Verstromungsanlage im Bezirk Deutschlandsberg</b> Errichtung einer Pilotanlage ev. in der Stadtgemeinde Deutschlandsberg</li> <li>• <b>Nutzung und Verwertung von Maisspindeln</b></li> <li>• <b>1.000 Dächer mit Photovoltaik</b> Ziel ist es, 25% der Hausdächer mit Photovoltaik-Anlagen auszustatten</li> <li>• <b>Beratung und Informationsarbeit</b> von Kommunen, Unternehmen und Privaten und Bewusstseinsprozess zur Nutzung erneuerbarer Energie und nicht-emittierender Energiegewinnung</li> </ul>

#### **4.7.5 PartnerInnen**

- Land- und Forstwirte, Landwirtschaftskammer
- Energieproduzenten, Entwickler, Forschungseinrichtungen, Gemeinden, Gemeindekooperationen
- Energieabnehmer, EndverbraucherInnen, Gewerbe, Industrie

#### **4.7.6 Zusammenarbeit der Sektoren**

Die Zusammenarbeit erfolgt auf verschiedenen Ebenen, letztendlich ist eine Versorgungskette von der Bereitstellung der Rohstoffe durch land- und forstwirtschaftliche Betriebe über Energieproduzenten, die aus dem Bereich der Land- und Forstwirtschaft stammen, aber auch gewerbliche Anbieter sein können, gegeben. Am Ende der Kette stehen die Energieabnehmer in Form von privaten EndverbraucherInnen oder Kommunen, Gewerbe- und Industriebetrieben.

Im Rahmen der Erarbeitung der Entwicklungsstrategie wurde von gewerblicher Seite die Idee eines 1.000-Dächer-Programmes eingebracht. Dieses sieht die Nutzung von Photovoltaik im privaten Bereich vor. Ein ähnliches Projekt läuft derzeit schon in der LAG Almenland, bei Umsetzung wird eine Kooperation angestrebt.

Im Bereich der erneuerbaren Energie hat Deutschlandsberg vor allem durch seinen Waldreichtum großes Potenzial. Im Bereich der Forschung und Entwicklung wird man die Kooperationen zu einem möglichen Biomassekompetenzzentrum im Bezirk Voitsberg suchen bzw. mit der LAG Energieregion Weiz-Gleisdorf kooperieren.

#### **4.7.7 Innovativer Charakter**

Für die Region besteht bereits in der stärkeren Ausrichtung der Energieversorgung bzw. der Energienutzung durch Biomasse oder nicht-emittierender Energieformen ein neuer Ansatz. Im Falle der Realisierung der Holzgas-Verstromungsanlage in der geplanten Größe und Leistung entsteht ein Pilotprojekt, welches in Zusammenarbeit mit Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen geplant werden soll.

## 4.8 BILDUNG & QUALIFIZIERUNG

**Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen stellen eine Querschnittsmaterie** über die gesamten Aktionsfelder dar. In nahezu allen Entwicklungsbereichen sind Qualifizierungsmaßnahmen Teile der Gesamtstrategie. Zur Steigerung der eigenen Qualität und Leistungsfähigkeit sind über die Aktionsfelder hinausgehende Maßnahmen vorzusehen, ebenso aber auch Schulungen, die einen Themenbereich sehr speziell beleuchten (z.B. Qualitätssteigerung in Buschenschänken). Bei den Qualifizierungsmaßnahmen ist es von Bedeutung, dass Frauen und Jugendliche besondere Beachtung finden.

Die Qualifizierungsmaßnahmen bilden zumeist den Hintergrund entsprechender Umsetzungsmaßnahmen, wie z.B. der Qualitätssteigerung, Produktentwicklung, Produktinnovationen, etc.

Schulungsmaßnahmen dienen aber auch dem Know-how-Transfer zwischen wissenschaftlichen Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen und der regionalen Bevölkerung bzw. Wirtschaft.

Einrichtung von Qualifizierungsverbänden zur Unterstützung fachspezifischer Ausbildungsbereiche und Einrichtung von Stiftungen (Arbeitsstiftungen, Emplacementstiftungen) zur bedarfsorientierten Unterstützung der Wirtschaft und adäquater Ausbildung zukünftiger MitarbeiterInnen.

### 4.8.1 Angestrebte Ziele:

Mögliche Bildungsschwerpunkte sind bei den jeweiligen Entwicklungsstrategien angeführt. Wesentliche strategische Ziele sind:

- Entwicklung einer zum Teil regionsübergreifenden Bildungsstrategie: Ziele, Bedarf, Zielgruppen, Möglichkeiten der überregionalen Zusammenarbeit im Sinne steigender Kosteneffizienz und Synergienutzen.  
Möglichkeit der **Konzeption und Umsetzung im Rahmen des Projekts „Lernende Region“**
- Know-how-Aufbau in den Bereichen Qualität, Qualitätssicherung
- Sicherung entsprechender Bildungs-Infrastruktur, z.B. CAM4Education, Schulungseinrichtungen, etc.
- Qualifizierungsmaßnahmen, Produktentwicklung
- Facharbeiterqualifizierung
- Maßnahmen zur Entwicklung neuer, attraktiver Tourismusangebote
- überregional abgestimmte Bildungsmaßnahmen zur Steigerung der Servicequalität (Dienstleistungsqualität) im Tourismus
- Informationsarbeit und Bewusstseinsbildung im Rahmen des Archäologieprojekts

- Vernetzung der Bildungs- und Qualifizierungsaktivitäten mit den benachbarten Leaderregionen, d.h. gemeinsame Durchführung von Schulungen
- Nutzung des Potenzials der Frauen und Jugendlichen

#### **4.8.2 PartnerInnen**

- Schulen, Schulungs- und Erwachsenenbildungseinrichtungen, AMS
- Unternehmen
- BildungsinteressentInnen
- Bevölkerung

## **4.9 GENDER MAINSTREAMING / CHANCENGLEICHHEIT**

Bei der Erarbeitung und Umsetzung des Leitbildes wurde bzw. wird darauf geachtet, dass der Grundsatz der Chancengleichheit von Frauen und Männern in allen Projekten verankert ist und somit keine geschlechtsspezifischen direkten und indirekten Benachteiligungen bestehen.

Nachdem das EU-Regionalmanagement Süd-West-Steiermark die Agenden des Leitbildes, das LAG-Management für das Schilcherland übernimmt, als auch die Koordination des „Regionalen Beschäftigungspaktes Süd-West-Steiermark“ betreibt, ist ein Know-how-Transfer gewährleistet.

Der Regionale Beschäftigungspakt Süd-West-Steiermark hat sich folgende gleichstellungsorientierte Vision erarbeitet: „Existenzsichernde Beschäftigung für Frauen und Männer als Basis für ein erfülltes Leben in einer Lernenden Region“. Der Beschäftigungspakt im Bereich der Qualifizierung federführend auftreten und somit auch die Kernbereiche, wie Chancengleichheit und Perspektivenentwicklung für Jugendliche als auch ältere Arbeitnehmer/innen sowie körperlich beeinträchtigte Menschen, einbringen.

Die Realisierung einiger Projekte aus dem Leitbild Deutschlandsberg wird im Rahmen des Leader+ Aktionsplans erfolgen.

Das LAG-Management hat im Sinne des Gender Mainstreamings folgende Aufgaben:

- Verankerung von Gender Mainstreaming und Chancengleichheit in der LAG Schilcherland. Aktive Einbringung dieses Themas in die Projekte der LAG Schilcherland, insbesondere in Zusammenarbeit mit der Gender Mainstreaming Beauftragten.
- Sicherstellung der geplanten Umsetzungen, sowie Evaluierung der Ergebnisse.

Im Projektbereich wird es insbesondere in folgenden Entwicklungsfeldern verstärkte Aktivitäten geben:

### **Lebensqualität und regionale Infrastruktur**

- Erhebung von Bedürfnissen der weiblichen Bevölkerung der Region
- Schaffung von Einrichtungen, um Familie und Beruf leichter vereinbaren zu können
- Work Life Balance durch Stärkung der regionalen Wirtschaftsstrukturen und Sicherung der Arbeitsplätze für Frauen in der Region
- Schaffung/Erhalt von Kinderbetreuungen, insbesondere in besonders peripheren Lagen (Kindergarten, Volksschule,...)
- Erarbeitung von Mindestanforderungen an „sozialer Infrastruktur“ gerade im Hinblick auf wenig bis nicht mobile Personen (Jugendliche, ältere Personen, körperlich beeinträchtigte Personen,...)

### **Regionsmarke Schilcherland**

- Im Bereich der (landwirtschaftlichen) Produkt-Veredelung/Entwicklung sind sehr oft Frauen federführend. Durch die Förderung der Produktentwicklung und einer weitergehenden Unterstützung in der gewerblichen Vermarktung sollen insbesondere auch Frauenarbeitsplätze gesichert bzw. geschaffen werden.

### **Tourismus und Kultur: Positionierung und Qualität**

- Ausbildung und Qualifizierung im Tourismus. Steigerung der Qualifizierung und des regionalen Wissens der Beschäftigten.
- Im Bereich des Gesundheitstourismus um das Moorbad Schwanberg sollen ebenfalls hochwertige und langfristige Beschäftigungsmöglichkeiten auch für Frauen entstehen.

### **Wirtschaftsachse KMUs Deutschlandsberg**

- Die Bedeutung der regionalen Wirtschaft für die Arbeits- und Lebensqualität der Region soll in einem Bewusstseinsbildungsprozess hervorgehoben werden.  
Schaffung/Erhalt von Vollbeschäftigungsarbeitsplätzen für Frauen in der Region, um Einkommen und Aufstiegschancen im Sinne der Chancengleichheit für Frauen zu generieren.

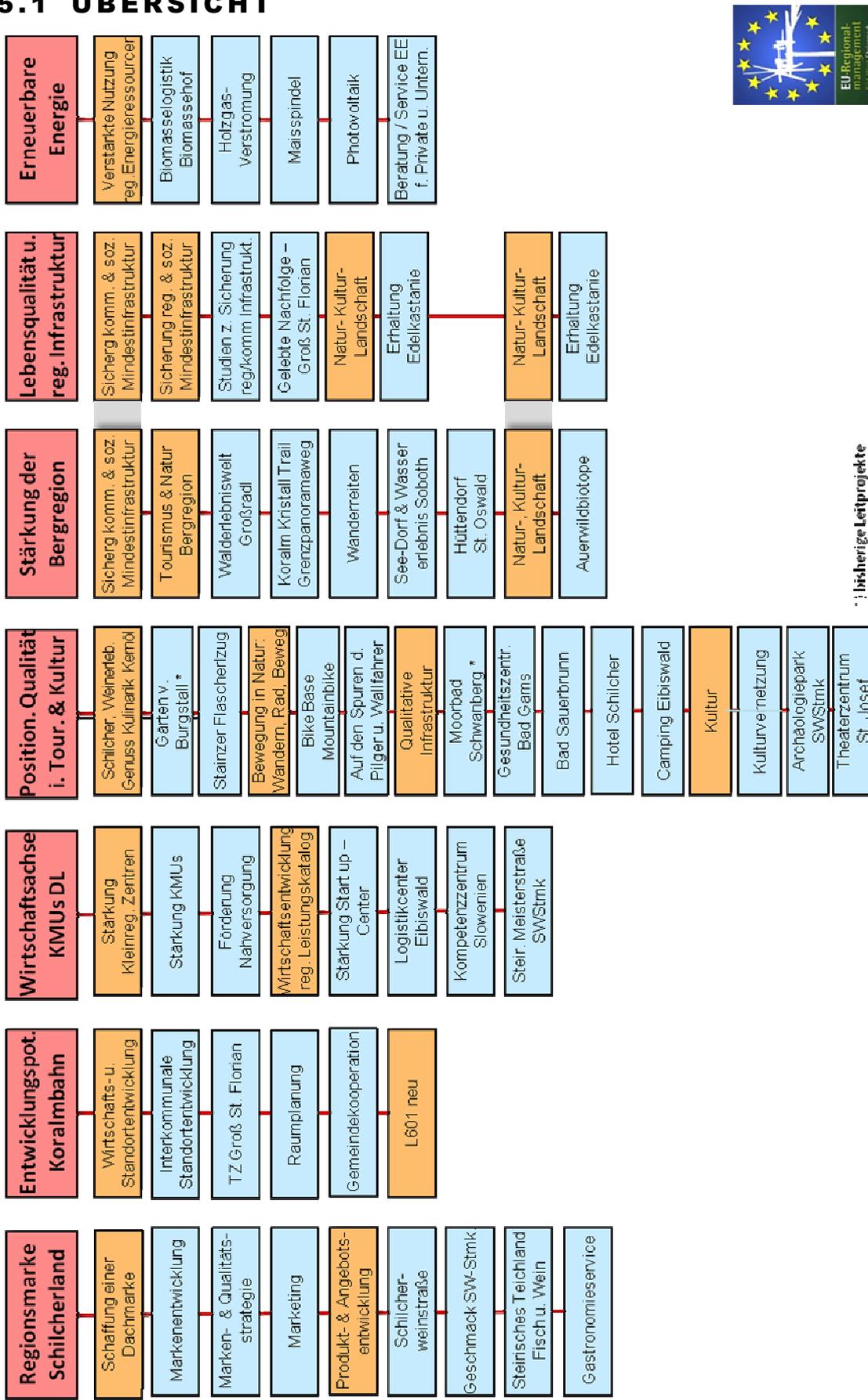
### **Bildung und Qualifizierung**

- Im Bereich der Bildung und Qualifizierung soll verstärkt mit Frauen und Jugendlichen gearbeitet werden, um dieses Potenzial für die Menschen bzw. die Region nicht ungenutzt zu lassen.

## 5 REGIONALE LEITPROJEKTE UND PROJEKTE

### 5.1 ÜBERSICHT

#### Leitbild für den Bezirk Deutschlandsberg



\* : Bisherige Leitprojekte

Qualifizierung, Facharbeitsqualifizierung, Bildung, Bildungsinfrastruktur (z.B. CAM4Education), Lernende Region

**Entwicklungsfeld**    **Leitprojekt**    **Projekt**

ÖAR Regionalberatung  
Stand: März 2008

## 5.2 PROJEKTE – ZUSAMMENFASSUNG

Entwicklungsfeld Regionsmarke Schilcherland		
	<b>Leitprojekt</b>	<b>Markenentwicklung Schilcherland Schaffung einer regionalen Dachmarke</b>
	Teilregionale Projekte / Teilstrategien	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Markenentwicklung Konzeption, Grundlagen und regionale Rahmenbedingungen für den Aufbau einer Regionsmarke Schilcherland</li> <li>▪ Marken- und Qualitätsstrategie Längerfristige Umsetzung der Marken- und Qualitätsstrategie in der Region im Rahmen eines umfassenden regionalen Entwicklungsprozesses</li> <li>▪ Marketing operatives Marketing, Umsetzung der Marketingmaßnahmen, koordiniertes Tourismusmarketing für das Schilcherland (neu), Region Deutschlandsberg</li> </ul>
	<b>Leitprojekt</b>	<b>Innovative Produkt- und Angebotsentwicklung</b>
	Teilregionale Projekte / Teilstrategien	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Schilcherweinstraße neu Neukonzeption und -organisation der Schilcherweinstraße</li> <li>▪ Geschmack der Süd West Steiermark Drehscheibe Lerchhaus Eibiswald</li> <li>▪ Genussregion „Steirisches Teichland“, Fisch &amp; Wein; Teichwirteverband Deutschlandsberg</li> <li>▪ Weiterentwicklung des Gastronomieservice der Schilcherland-Spezialitäten, Qualitätsprodukte aus dem Schilcherland für die Gastronomie; Verein Schilcherland-Spezialitäten</li> </ul>
Entwicklungsfeld: Entwicklungspotenzial Koralmbahn		
	<b>Leitprojekt</b>	<b>Wirtschafts- und Standortentwicklung</b>
	Teilregionale Projekte / Teilstrategien	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Interkommunale Standortentwicklung Entwicklung koordinierter, ev. interkommunaler Wirtschafts- und Technologiestandorte insbesondere entlang des Koralmbahn-Korridors</li> <li>▪ Technologiezentrum Groß St. Florian Impulszentrum entlang Entwicklungskorridors, z.B. TZ Groß St. Florian</li> <li>▪ gemeindeübergreifende Raumplanung strategische Raumplanung für Verkehrsflächen, Industrie- und Gewerbe, sowie Wohngebiete entlang des Koralmbahn-Korridors</li> <li>▪ Gemeindekooperationen Aufbau bzw. Weiterentwicklung von Gemeindekooperationen z.B. zur gemeinsamen Standort- bzw. Wirtschaftsentwicklung bzw. für gemeinsame Verwaltungsaufgaben, etc., Entwicklung von Kleinregionen – Regionext</li> </ul>
	<b>Leitprojekt</b>	<b>L601 Neu als Anbindung B76 an A9 (entlang der bahnnahen Trasse) Forcierung des Ausbaus der L601 als leistungsfähige Verkehrsanbindung an die Pyhrnautobahn (A9)</b>

Entwicklungsfeld: Wirtschaftssache Deutschlandsberg und KMUs		
	<b>Leitprojekt</b>	<b>Stärkung Kleinregionaler Zentren im Bezirk Deutschlandsberg</b>
	Teilregionale Projekte / Teilstrategien	<ul style="list-style-type: none"> <li>Stärkung der regionalen Wirtschaftsentwicklung und KMUs Umsetzung von Marketingmaßnahmen, Informationsarbeit und Bewusstseinsbildung in u. außerhalb der Region; Marketing und Kommunikation in Kleinregionen; Lebenswerte Ortskerne (Leerflächenmanagement)</li> <li>Erhaltung und Förderung der Nahversorgung Informationsarbeit und Bewusstseinsbildung zur Erhaltung der Nahversorgung; Umsetzung der Nahversorgungsförderungsmaßnahmen</li> </ul>
	<b>Leitprojekt</b>	<b>Wirtschaftsentwicklung   regionaler. Leistungskatalog</b>
	Teilregionale Projekte / Teilstrategien	<ul style="list-style-type: none"> <li>Stärkung Start-up-Center bzw. Science Park Eibiswald</li> <li>Logistikcenter Eibiswald</li> <li>Kompetenzzentrum Slowenien</li> <li>Beteiligung „Steirische Meisterstraße“</li> <li>Facharbeiterqualifizierung</li> <li>Reg. Leistungskatalog – Informationsdrehscheibe Wirtschaft: Außen: Leistungskatalog u. Bewusstseinsbildung Innen: Flächen- u. Gebäudemanagement, Betriebsnachfolg</li> <li>Sommercamp für Jugendliche (verschiedene Ausbildungsschwerpunkte)</li> </ul>
Entwicklungsfeld Tourismus und Kultur		
	<b>Leitprojekt)</b>	<b>Schilcher – Weinerlebnis   Genuss – Kulinarik - Kernöl</b>
	Teilregionale Projekte / Teilstrategien Tourismus	<ul style="list-style-type: none"> <li>Gärten von Burgstall – Kürbis-Kernöl-Welt Ausbau einer Erlebniswelt zum Thema Kürbis im Schloss Burgstall (bisheriges Leitprojekt der Region)</li> <li>Stainzer Flascherzug Erhaltung und Angebotsentwicklung des Stainzer Flascherzuges</li> <li>Kooperation, Marketing (Destination Süd- &amp; West-Steiermark)</li> </ul>
	<b>Leitprojekt</b>	<b>Wandern, Rad, Bewegung - Bewegung in der Natur</b>
	Teilregionale Projekte / Teilstrategien Tourismus	<ul style="list-style-type: none"> <li>Bike Base und Mountainbike Deutschlandsberg Aufbau eines hochwertigen Rad- und Mountainbikeangebots; Ausbau entsprechender Infrastruktur</li> <li>Auf den Spuren der Pilger und Wallfahrer Ausbau des Pilgerangebots entlang alter Pilgerwege und Einbindung von Wallfahrtsorten der Region</li> </ul> <p>Die Schaffung von Naturerlebnissen, weiterer Wander- und Reitangebote ist Schwerpunkt im Entwicklungsfeld „Stärkung der Bergregion“, da sie wesentliche Maßnahmen zur Entwicklung der Bergregion darstellt.</p>
	<b>Leitprojekt Tourismus</b>	<b>Qualitative Infrastruktur</b>
	Teilregionale Projekte / Teilstrategien	<ul style="list-style-type: none"> <li>Moorbad Schwanberg Das Moorbad Schwanberg und das Heilmoor von Garanas sind wesentliche Schwerpunkte in der Region Sulmtal-Koraln. In</li> </ul>

	Tourismus	<p>einem Projekt wird die Weiterentwicklung des Gesundheitsangebotes mit dem Moorbad und das „Erlebnis Hochmoor“ angestrebt.</p> <p>Der Ausbau des Moorbades war in der vorangegangenen Leitbildperiode ein Leitprojekt der Region</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Gesundheitszentrum Bad Gams Revitalisierung der Eisenheilquellen Bad Gams und Errichtung eines Gesundheitszentrums.</li> <li>▪ Bad Sauerbrunn Ausbau eines Gesundheitsangebots rund um die Heilquelle Bad Sauerbrunn (Natur-kohlensäureschwefelbad) in Marhof bei Stainz.</li> <li>▪ Hotel Schilcher Errichtung eines Hotels „Schilcher“ mit Zusatzangeboten rund um den Themenbereich Schilcher.</li> <li>▪ Camping Eibswald Errichtung eines Campingplatzes mit rd. 100 Stellplätzen</li> </ul>
	<b>Leitprojekt Kultur</b>	<b>Kultur im Schilcherland</b>
	Teilregionale Projekte / Teilstrategien Kultur	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Kulturvernetzung Vernetzung und Koordination aller Kultur-initiativen zu einer regionalen Kulturinitiative, Vernetzung Kultur und Tourismus.</li> <li>▪ Archäologiepark Süd- &amp; Weststeiermark Vernetzung archäologisch-historischer Ausgrabungsstätten und Kultureinrichtungen (Museen, Kulturpark, etc.) der Region zu einem Gesamtangebot.</li> <li>▪ Theaterzentrum St. Josef Ausbau des Gesamtangebotes „Theaterdorf St. Josef“, wie z.B. Errichtung eines Theaterzentrums (Seminare, Ausbildung, Bühne), die Erweiterung des Theaterweges, etc.</li> </ul>
<b>Entwicklungsfeld Stärkung der Bergregion</b>		
	<b>Leitprojekt</b>	<b>Entwicklung von Grundlagen zur Sicherung kommunaler u. sozialer Mindestinfrastruktur</b>
	<b>Leitprojekt</b>	<b>Tourismus und Naturerlebnis Bergregion</b>
	Teilregionale Projekte / Teilstrategien	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Errichtung einer Walderlebniswelt – „Baumkronenweg“ Der Lebensraum Wald wird aus einer neuen Perspektive und erlebnisorientiert erlebbar gemacht. Ergänzende Angebote und Infrastruktur.</li> <li>▪ Attraktivierung und Erweiterung des Koralm-Kristall-Trails und des Grenzpanoramaweges Weiterentwicklung des Wanderangebotes und Verbesserung der Infrastruktur entlang der Koralm und des Grenzpanoramaweges.</li> <li>▪ Wanderreiten Koralm – Kozjak Aufbau eines marktgerechten, grenzüberschreitenden Reitwegenetzes für Wanderreiter in der Bergregion Koralm sowie angrenzender steirischer und slowenischer Partnergemeinden.</li> <li>▪ See-Dorf &amp; Wassererlebnis Soboth Geplant ist die Errichtung einer in Gestaltung und Bauweise einzigartigen touristischen Ferienhausanlage „Seedorf“ mit Dorfcharakter, sowie der weitere Ausbau des Sees als Bade- und Freizeiteinrichtung.</li> </ul>

		<ul style="list-style-type: none"> <li>Hüttendorf St. Oswald Ausbau von Unterküften in der Bergregion</li> </ul>
	<b>Leitprojekt</b>	<b>Erhaltung Natur- und Kulturlandschaft in der Bergregion</b>
	Teilregionale Projekte / Teilstrategien	<ul style="list-style-type: none"> <li>Erhaltung von Auerwildbiotopen auf der Koralm</li> <li>Erhaltung der noch bestehenden Auerwildbiotope sowie die Wiederherstellung von bereits verwaisten Auerwildlebensräumen.</li> </ul>
<b>Entwicklungsfeld Lebensqualität und regionale Infrastruktur</b>		
<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 5px; background-color: #F08080;">Lebensqualität u. reg. Infrastruktur</div> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 5px; background-color: #FFD700;">Sicherung komm. &amp; soz. Mindestinfrastruktur</div> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 5px; background-color: #FFD700;">Sicherung reg. &amp; soz. Mindestinfrastruktur</div> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 5px; background-color: #ADD8E6;">Studien z. Sicherung reg./komm. Infrastrukt.</div> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 5px; background-color: #ADD8E6;">Gelebte Nachfolge – Groß St. Florian</div> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 5px; background-color: #FFD700;">Natur- Kultur- Landschaft</div> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; background-color: #ADD8E6;">Erhaltung Edelkastanie</div>	<b>Leitprojekte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li><b>Sicherung kommunaler und sozialer Mindestinfrastruktur</b></li> <li><b>Sicherung regionaler und sozialer Mindestinfrastruktur</b> Ebenso wie in Gemeinden, stellt sich für Regionen die Frage nach der Mindestausstattung von sozialen und kommunalen Infrastruktureinrichtungen. Sicherung Verkehr und technische Infrastruktur, Erhaltung von Bildungsinfrastruktur</li> </ul>
	Teilregionale Projekte / Teilstrategien	<ul style="list-style-type: none"> <li><b>Studien und Grundlagen zur Sicherung regionaler/kommunaler Infrastruktur</b></li> <li><b>Gelebte Nachfolge Groß St. Florian</b></li> </ul>
	<b>Leitprojekt</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li><b>Erhaltung von Natur- und Kulturlandschaft</b> Natur- und Kulturlandschaftsprogramm Bergregion Koralm Produktentwicklung</li> </ul>
		<ul style="list-style-type: none"> <li><b>Erhaltung und Förderung der Edelkastanie in der Weststeiermark</b> Erhaltung und Förderung von angelegten Edelkastanienkulturen (Plantagen) und Wäldern, in der die Edelkastanie bestands- und landschaftspflegerischen Charakter hat. Nutzungsmöglichkeiten der Baumart wie z.B. Nahrungsmittel, Arzneimittel, hochwertiges Hartholz, usw. ins Bewusstsein der Bevölkerung tragen.</li> </ul>
<b>Entwicklungsfeld Erneuerbare Energie</b>		
<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 5px; background-color: #F08080; text-align: center;">Erneuerbare Energie</div> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 5px; background-color: #FFD700; text-align: center;">Verstärkte Nutzung reg. Energiere Ressourcen</div> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 5px; background-color: #ADD8E6; text-align: center;">Biomasse Logistik Biomassehof</div> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 5px; background-color: #ADD8E6; text-align: center;">Holzgas-Verstromung</div> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 5px; background-color: #ADD8E6; text-align: center;">Maisspindel</div> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 5px; background-color: #ADD8E6; text-align: center;">Photovoltaik</div> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; background-color: #ADD8E6; text-align: center;">Beratung /Service EE f. Private u. Untern.</div>	<b>Leitprojekt</b>	<b>Verstärkte Nutzung regionaler Energiere Ressourcen u. nicht emittierender Energieformen</b>
	Teilregionale Projekte / Teilstrategien	<ul style="list-style-type: none"> <li>Biomasse Logistik und Biomassehof Deutschlandsberg ein Projekt in Kooperation verschiedener Biomasse-Lieferanten mit dem Ziel der Bereitstellung, Verarbeitung und Vermarktung von Biomasse für Heizzwecke</li> <li>Holzgas-Verstromungsanlage im Bezirk Deutschlandsberg Errichtung einer Pilotanlage ev. in der Stadtgemeinde Deutschlandsberg</li> <li>Nutzung und Verwertung von Maisspindeln</li> <li>1.000 Dächer mit Photovoltaik Ziel ist es, 25% der Hausdächer mit Photovoltaik-Anlagen auszustatten</li> <li>Beratung und Informationsarbeit von Kommunen, Unternehmen und Privaten und Bewusstseinsprozess zur Nutzung erneuerbarer Energie und nicht-emittierender Energiegewinnung</li> </ul>

## Eingereichte Projekte

Im Rahmen der Leitbildentwicklung wurden Projekte erhoben, die Eingang in die vorliegende Planung gefunden haben.

NR	Projekt	Einreicher
1	Erhaltung von Auerwildbiotopen auf der Koralm	Landesjägerschaft, Bezirkskammer: DI Hannes Stelzl
2	Erhaltung und Förderung der Edelkastanie in der Weststeiermark	Landeskammer, Landesforstinspektion, Landwirtschaftl. FS Erzherzog-Johann – DI Johannes Schantl, Verein Edelkastanie, Bezirkskammer – DI Hannes Stelzl
3	Biomassehof Deutschlandsberg	Ing. Peter Mauthner
4	1.000 Dächer mit Photovoltaik	Walter Nauschnegg
5	Genussregion Steirisches Teichland – Karpfen u.a.	Teichwirteverband Steiermark, Gf FM Helfried Reimoser
6	Gastronomieservice	Verein Schilcherland-Spezialitäten
7	Erhaltung der Kulturlandschaft, Bergregion Koralm	Verein „Gemeindeinitiative Bergregion Koralm“, (12 Mitgliedsgemeinden)
8	Walderlebniswelt – „Baumkronenweg“ Bergregion Koralm	Verein „Gemeindeinitiative Bergregion Koralm“, (12 Mitgliedsgemeinden)
9	Wanderreiten Koralm – Kozjak	Verein „Gemeindeinitiative Bergregion Koralm“, (12 Mitgliedsgemeinden)
10	Schilcherweinstraße	Bgm. Friedrich Pauritsch, Wernersdorf
11	Neufestlegung der Führung der Schilcherweinstraße	DI Peter Kahlen
12	Bike Base	Bürgermeister Mag. Josef Wallner; Deutschlandsberg
13	Hotel „Schilcher“	Bgm. Friedrich Pauritsch, Wernersdorf
14	Auf den Geschmack der Südwest Steiermark kommen (Lerchhaus)	Josefine Hasewend
15	Buchungssystem; Fortsetzung feratel	TKC Süd & West Steiermark
16	Kooperation, Marketing (Destination Süd & West Steiermark)	TKC Süd & West Steiermark
17	Wanderausstellung	Dr. Susanne Lehr
18	Kultur macht Schule	Elfriede Schmidt
19	CAM 4 Education	Mag. Herbert Suntinger (bfi – DL); Mag. Markus Smole (HTL BULME)
20	Bildungsinitiative Volksschule mit Schwerpunktausrichtung	Bgm. Hubert Koller, Soboth
21	Nahversorgeraktion	Bergregion Koralm /Aktionsgruppe Nahversorgung, BGM Hubert Koller
22	Öffentlicher Verkehr	Bgm. Hubert Koller, Soboth,
23	Wegerhaltungsprogramm	Bgm. Hubert Koller, Soboth
24	Wohnbauförderung in der Bergregion	Bgm. Hubert Koller, Soboth
25	Groß St. Florian – Gelebte Nachfolge	Bgm. Ing. Kurt Bauer (Groß St. Florian)

26	Gesundheitszentrum Bad Gams	Bgm. Senekowitsch (Bad Gams)
27	Fisch & Wein	Bgm. Koinegg (St. Oswald o. E)
28	Logistikcenter Eibiswald	Ch. Kovacic (47° Nord)
29	Stärkung KMUs „B76“	Ch. Kovacic (47° Nord)
30	Kompetenzzentrum Slowenien	Ch. Kovacic (47° Nord)
31	Facharbeiterqualifizierung	Ch. Kovacic (47° Nord)
32	Science Park Eibiswald	Ch. Kovacic (47° Nord)
33	Holzgas-Verstromungsanlage	Ing. Hannes Gollob (Nahwärme Eibiswald reg. Gen.m.b.H.)
34	Theaterzentrum, Theaterweg St. Josef	Gemeinde St. Josef
35	Kulturelle Vernetzung DL	Regionalmanagement Süd-West-Steiermark
36	Kleinregionale Zentren – Marketing und Kommunikation	Gemeinden Eibiswald und Stainz
37	Kleinregionale Zentren - Comic	Gemeinden Eibiswald und Stainz
38	Wassererlebnis und Seedorf Soboth	Gemeinde Soboth
39	Campingplatz Eibiswald	Gemeinde Eibiswald
40	Moorbad Schwanberg 1. Gebietsvinothek 2. Salbe & Moor 3. Aktivcoach Weststmk. 4. Erlebnis Moor	Moorbad Schwanberg
41	Flascherlzug Stainz	Gemeinde Stainz

## 6 UMSETZUNGSSTRUKTUREN

Mehr als 40 Projektvorschläge wurden im Rahmen der Erarbeitung dieses Leitbildes von Interessensvertretungen, Regionsverbänden, Planungsverbänden, Gemeinde- und Wirtschaftskooperationen, Gemeinden, Kultur- und Tourismusorganisationen, Projektgruppen, usw. eingebracht.

Die Projekte und ProjektbetreiberInnen stellen sicher, dass das Leitbild nicht nur ein Konzept auf Papier bleibt, sondern dass zur Umsetzung der Leitideen konkrete Maßnahmen vorgesehen sind.

Neben den in der Folge beispielhaft angeführten Organisationen und Einrichtungen, die einen wesentlichen Beitrag zum wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Leben im Bezirk leisten, ist vor allem die Zusammenarbeit verschiedener Organisationen, über alle sektoralen Grenzen hinaus, für eine erfolgreiche Realisierung des Leitbildes und der Leitideen von besonderer Wichtigkeit.

### **Regionaler Planungsbeirat – Verein WADL u. TWEV – Regionalmanagement**

Im **Regionalen Planungsbeirat** sind die Bürgermeister und Abgeordneten der Region vertreten. Der Planungsbeirat verfügt durch Beitragszahlungen der Gemeinden über einen Projektfonds, der für regional bedeutsame Projekte zur Verfügung steht. Die Vereine **WADL – Wirtschafts- und Arbeitsmarktoffensive Deutschlandsberg**, in dem alle Gemeinden des Bezirks sowie VertreterInnen der Sozialpartner vertreten sind, und **TWEV – Technologie- und Wirtschaftsentwicklungsverein**, ein Zusammenschluss der Technologiezentren des Bezirks, werden in Zukunft noch stärker die Funktion des regionalen Projektträgers übernehmen.

Die im Rahmen von Regionext zu konstituierenden **Kleinregionen** werden in Zukunft eine wesentliche Rolle bei der Entwicklung und Realisierung von Projekten zukommen.

Das **EU-Regionalmanagement Süd-West-Steiermark** übernimmt wichtige Funktionen in der Vorbereitung, Konzeption und Begleitung von Projekten. Das Regionalmanagement mit einem Zuständigkeitsbereich der über die Bezirksgrenzen Deutschlandsbergs hinausgeht, hat neben der innerregionalen Koordination auch die Vernetzung insbesondere zu den Nachbarregionen und Projekt-/Partnerregionen im In- und Ausland zur Aufgabe. Seitens des Regionalmanagements werden auch Evaluierungen regionaler Projekte durchgeführt.

- Regionaler Planungsbeirat
- WADL – Wirtschafts- und Arbeitsmarktoffensive Deutschlandsberg
- TWEV – Technologie- und Wirtschaftsentwicklungsverein
- EU-Regionalmanagement
- Kleinregionen im Bezirk Deutschlandsberg (Regionext, in Planung)

### **Leader+ LAG Schilcherland**

Die „Lokale Aktionsgruppe (LAG) Schilcherland“ stellt in der Organisationsform eines Vereines einen wichtigen Teil zur Umsetzung des Leitbildes dar. Wesentliche Zielsetzungen des Leitbildes stimmen mit den Schwerpunkten der Lokalen Entwicklungsstrategie überein.

Mitglieder des Vereines sind zum einen der Verein WADL und zum anderen die Technologie- und Impulszentren des Bezirks Deutschlandsberg.

Mit der Geschäftsführung des LAG Management ist das Regionalmanagement Süd-West-Steiermark beauftragt. Dem Projektbeirat der LAG Schilcherland, als wichtigstes Gremium der LAG, obliegt die regionale Beschlussfassung bezüglich einzureichender Projekte, sowie gemeinsam mit dem LAG Management das Monitoring und Controlling der Leader Projekte. Der Projektbeirat setzt sich aus VertreterInnen von Gemeinden, der Wirtschafts-, Arbeiter- und Landwirtschaftskammer, von Tourismusverbänden, sowie aus VertreterInnen regionaler Zusammenschlüsse und Kooperationen, wie Weinbauverein, Ölspur, Kulturinitiativen zusammen.

- LAG Schilcherland, „Leader Verein Schilcherland“

### **Gemeinden, Gemeindekooperationen, Gemeindeverbände**

Auf Gemeindeebene gibt es eine Vielzahl von Kooperationen und Zusammenschlüssen. Die Intentionen der Verbände sind unterschiedlich und haben die Wirtschaftsentwicklung, Verwaltungsgemeinschaften, Regionsentwicklung, etc. zum Ziel. In vielen Fällen sind sie auch Initiatoren und Träger von Projekten.

- Regionaler Planungsbeirat
- Gemeindeverbände
- KIS = Komm. Eibiswald
- Pro 14 (13 Gemeinden und Wasserverband)
- Region Sulmtal-Koralm (Rechtsverwaltungsgemeinschaft, gem. Verwaltungsmaßnahmen)
- REVEL – Regionaler Entwicklungsverein Laßnitztal
- 47° Nord – Gründer- u. Engineeringzentrum
- TEZ Georgsberg, St. Stefan, Stainz
- TZD Technologiezentrum Deutschlandsberg
- Verein „Gemeindeinitiative Bergregion Koralm“

### **Wirtschaft, Arbeit, Bildung**

Der Bereich Wirtschaft stellt einen wesentlichen Schwerpunkt des Leitbildes dar, der über das eigentliche Themenfeld weit hinausgeht. Nahezu zu allen Themen (Tourismus, Landwirtschaft, etc.) besteht eine direkte oder indirekte Beziehung. Die meisten Unternehmen sind an der regionalen Wirtschaftsentwicklung interessiert, fühlen sich auch für das Wohlergehen in der Region verantwortlich und viele wollen bei der Entwicklung der Region eingebunden werden<sup>6</sup>. Wirt-

<sup>6</sup> *Kampus: Leitbild Süd-West-Steiermark, Unternehmensbefragung*

schaftsbetriebe, Leitbetriebe der Region, Wirtschaftskooperationen bzw. Gemeindekooperationen zur Stärkung und Aufbau der Wirtschaft, Technologie- und Gründerzentren, Kooperationen und Arbeitsmarktinitiativen zur Ausbildung und Qualifizierung von Arbeitskräften, die Arbeiterkammer und die Wirtschaftskammer sind wichtige Träger und Umsetzungspartner zukünftiger Projekte.

- Wirtschaftskammer, Regionalstelle Deutschlandsberg
- WADL – Wirtschafts- und Arbeitsmarktoffene Deutschlandsberg
- TWEV – Technologie- und Wirtschaftsentwicklungsverein
- Wirtschaftsbetriebe, Leitbetriebe
- Regionaler Beschäftigungspakt
- TEZ Georgsberg, St. Stefan, Stainz
- TZD Technologiezentrum Deutschlandsberg
- 47° Nord – Gründer- u. Engineeringzentrum
- Verein „Gemeindeinitiative Bergregion Koralm“
- AMS (Deutschlandsberg)
- bfi (Deutschlandsberg)
- Wifi (Deutschlandsberg)
- HTL BULME

### Landwirtschaft

Einerseits steht mit der Landwirtschaftskammer eine entsprechende Struktur zur Verfügung, andererseits bilden Produktionsgemeinschaften und Kooperationen die Basis für bestehende bzw. zukünftige Projekte.

- Landwirtschaftskammer Bezirksstelle Deutschlandsberg
- Schilcherland Spezialitäten
- Ölspur
- Winzer Weststeiermark
- Schilcherweinstraße
- Teichwirteverband, mit Sitz im Bezirk
- Obstbauverein

### Tourismus & Kultur

Der Tourismus ist einerseits in Form des regionalen Tourismusverbandes bzw. des Tourismuskompetenzcenters Süd & West Steiermark organisiert und umfasst die Bezirke Deutschlandsberg, Voitsberg und Leibnitz. Innerhalb des Bezirks befinden sich vier überörtliche Tourismusverbände nach §4,3 des Steirischen Tourismusgesetzes und weitere vier örtliche Tourismusverbände.

Eine besondere Stärke bilden die verschiedenen Kulturorganisationen innerhalb des Bezirks. Die Palette der kulturellen Schwerpunkte ist vielseitig, wesentlich für die Zukunft scheint eine noch stärkere Vernetzung dieser Initiativen.

- Tourismuskompetenzcenter Süd & West Steiermark
- §4,3 Verbände Tourismusverbände der Region
- Kulturinitiativen
- Kunsthandwerk
- Museen und Ausstellungen
- Burgmuseum Deutschlandsberg

## **ANHANG**

- 1. FOKUSGRUPPEN-TEILNEHMERINNEN UND TEILNEHMER**
- 2. DATENBLATT DEMOGRAPHIE**
- 3. AK BEZIRKSRANKING STEIERMARK**

**FOKUSGRUPPEN-TEILNEHMERINNEN UND TEILNEHMER**

<b>Raumplanung und Infrastruktur</b>	
Bgm. Josef Steiner	Gemeinde St. Martin im Sulmtal
Bgm. Ing. Karl Schober	Gemeinde Pitschgau
Bgm. Mag. Josef Wallner	Gemeinde Deutschlandsberg
Bgm. Hubert Koller	Gemeinde Soboth
Vzbgm. Josef Hegedüs	Gemeinde Stainz
Bgm. Ernst Summer	Gemeinde St. Stefan ob Stainz
GF Ing. Günther Schmidbauer	Wasserverband Eibiswald-Wies
Mag. Manfred Jöbstl	Gemeinde Hollenegg
BH HR Dr. Helmut Theobald Müller	BH Deutschlandsberg
Mag. Lasse Kraack	EU-Regionalmanagement Süd-West-Steiermark

<b>Bildung/Qualifizierung</b>	
BOL Ing. Gernot Grinschgl	Landesberufsschule Eibiswald
Mag. Herbert Suntinger	BFI Deutschlandsberg
Anton Fabian	Deutschlandsberg
Dir. Ing. Wolfgang Schwarzl	LBS Eibiswald
Bgm. Dir. Walter Eichmann	Gemeinde Stainz
GR Renate Kappel	Deutschlandsberg
GR Mag. Karl Heinz Schuster	BORG Deutschlandsberg
Frau BSI Helene Pilko	Bezirksschulrat Deutschlandsberg
Dir. Dr. Bruno Jöbstl	HLW Deutschlandsberg
Dir. Prof. Mag. Fritz Malli	BORG Deutschlandsberg.
Dir. Mag. Eduard Langmann	HAK Deutschlandsberg
KV Markus Smole	HTL Graz-Gösting
Mag. Kurt Kozisnik	Erzherzog Johann Musikschule
Dir. Maria Strametz	FS für Land- u. Ernährungswirtschaft Burgstall-St. Martin
Astrid Holler	Landentwicklung Steiermark

<b>Kultur</b>	
Wolfgang Pollanz	Koordinator Bewerbung Kulturfestival
GR Johanna Zirngast	Pitschgau
Peter Michelitsch	Theaterzentrum Deutschlandsberg
Bgm. Johann Tomberger	Stainztal
GR Dr. Susanne Lehr	St. Martin im Sulmtal
Vzbgm. Josef Assl	Sulmeck-Greith
GR Walter Weiss	Deutschlandsberg
Ing. Georg Lamprecht	Pichling 173, 8510 Stainz
Helena Wallner	Greithhaus
Karl Posch	Kürbis (Kulturinitiative)

<b>Land- und Forstwirtschaft/Umwelt</b>	
Ing. Michael Temmel	LK Deutschlandsberg
KR GR Franz Gurt	LK / Preding
GR Ing. Hannes Gollob	Soboth
DI Hannes Stelzl	LK Deutschlandsberg

Alois Masser	
Mag. Andrea Muster	Landentwicklung Stmk.
KO Vzbgm. Karl Heinz Knaß	LK Deutschlandsberg
GR KO-Stv. Josef Dokter	St. Stefan / LK Deutschlandsberg
GF Renate Gosch	Schilcherland-Spezialitäten
Christian Polz	
GK Johann Fellner	Frauental
Vzbgm. Sebastian Damm	Bergregion Koralm
Dr. Wolfgang Horn	Unternehmensberatung

<b>Wirtschaft</b>	
Margareta Deix	WK-Deutschlandsberg
GK Johann Ninaus	Stainz
GR Josef Korbe	St. Martin im Sulmtal
GR Elfriede Schmidt	Limberg
Franz Schilcher	GF 47 Nord, Technologiezentrum
Christoph Kovacic	GF 47 Nord, Technologiezentrum
KO Herbert Naderer	WK Deutschlandsberg
Fritz Hubmann	Fa. Hubmann, Stainz
GR DI Roland Krois	Stainz
Mag. Wolfgang Lang	Fa. TCM, Georgsberg
Ing. Hans Gressenberger	Technologiezentrum Deutschlandsberg GmbH
Jose Baier	Technologie- u. Entwicklungszentrum Georgsberg ob Stainz
Ing. Helmut Posch	

<b>Tourismus</b>	
Mag. Robert Koß	Tourismuskompetenzzentrum S/W-Stmk.
Josefine Hasewend	Gasthof Hasewend
Bgm. Mag. Josef Waltl	Gemeinde Wies
Obfrau Margret Pusnik	TV Südliche Weststeiermark
Obmann Erich Brauchart	TV Sulmtal Koralm
Bgm. Friedrich Pauritsch	Schilcherweinstrasse
Bgm. Alois Painsi	St. Peter / Sulmtal
Bgm. ÖR Johann Kienzer	Trahütten
Josef Bischof	Moorbad Schwanberg

## DATENBLATT DEMOGRAPHIE

### Bezirksprofil Deutschlandsberg: Demographie

<b>Bevölkerung</b>	<b>Deutschlandsber</b>		
	<b>g</b>	<b>Steiermark</b>	<b>Österreich</b>
Bevölkerung, Stichtag 1.1.2007	61.282	1.203.918	8.298.923
Veränderung seit 2003, absolut	-119	13.847	196.748
Veränderung seit 2003, in %	-0,2	1,2	2,4
Anteil am Gesamtbestand der Bevölkerung	0,7	14,5	100,0
Veränderung seit 2003, in %-Punkten	0,0	-0,2	n.a.

Quelle: Statistik Austria

Erläuterungen: file:/info/profildemographie.html

<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>	<b>Deutschlandsber</b>		
	<b>g</b>	<b>Steiermark</b>	<b>Österreich</b>
Geburtenziffer 2006 (je 1.000 Einwohner)	7,8	8,6	9,4
Veränderung seit 2002, absolut	-1,4	-0,2	-0,3
Sterbeziffer 2006 (je 1.000 Einwohner)	9,5	9,5	9,0
Veränderung seit 2002, absolut	-0,3	-0,1	-0,4
Geburtenbilanz, Periode 2002-2006	-322	-5.656	13.901
Wanderungsbilanz, Periode 2002-2006	-55	19.458	219.876

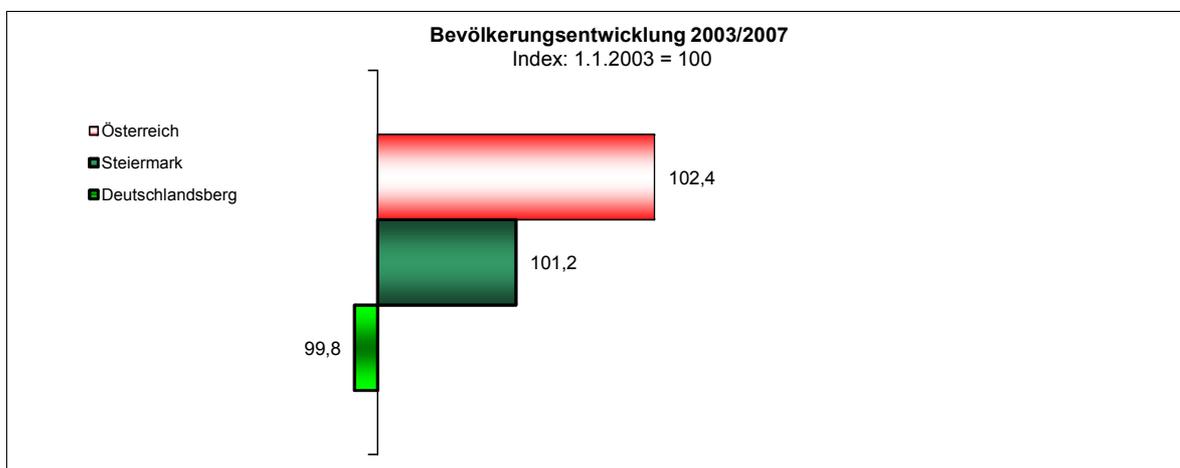
Quelle: Statistik Austria

Erläuterungen: file:/info/profildemographie.html

<b>Flächenverteilung</b>	<b>Deutschlandsber</b>		
	<b>g</b>	<b>Steiermark</b>	<b>Österreich</b>
Fläche in km <sup>2</sup>	863	16.388	83.858
davon Dauersiedlungsraum in km <sup>2</sup>	357	5.156	32.139
Einwohner je km <sup>2</sup>	71	73	99
Einwohner je km <sup>2</sup> Dauersiedlungsraum	172	234	258

Quelle: Statistik Austria

Erläuterungen: file:/info/profildemographie.html



## AK BEZIRKSRANKING STEIERMARK

AK-Bezirksranking										
Deutschlandsberg im regionalen Vergleich 2005										
Rang <sup>1)</sup>	Unselbständig Beschäftigte	Auspender	Arbeitslose	Arbeitslosenquote	Jugendliche Arbeitslose	Ältere Arbeitslose	Langzeit-arbeitslose	Einkommen in Euro		
1	+4,3% RA	16,0% G	-5,8% MZ	5,5% WZ <sup>2)</sup>	15,1% G u. GU	14,1% FB	0,6% MU	2.271 MZ		
2	+3,9% GU	54,7% LE	-5,3% BM	6,4% MZ	17,3% LE	14,1% LB	1,3% RA	2.157 BM		
3	+2,8% MU	55,1% LI	-2,6% LI <sup>3)</sup>	6,6% MU	17,5% LB	14,1% KF	1,9% FB	2.048 LE		
4	+1,9% KF	56,9% BM	-0,8% KF	6,7% LE	18,0% RA	14,7% RA	3,0% WZ <sup>2)</sup>	2.019 JU		
5	+1,6% WZ	58,9% JU	+2,1% HB	6,8% FB	18,2% VO	15,3% MU	3,4% DL	2.008 GU		
6	+0,2% HB	58,9% MZ	+2,1% LE	6,9% DL	18,3% BM	15,9% G u. GU	4,3% LB	1.987 G		
7	+0,0% LB	64,4% KF	+4,4% MU	7,0% VO	18,4% FF	15,9% WZ <sup>2)</sup>	4,4% LE	1.910 DL		
8	-0,0% G	65,7% MU	+6,8% JU	7,0% LI <sup>3)</sup>	18,4% HB	16,1% HB	5,2% MZ	1.898 WZ		
9	-0,3% FB	65,8% FF	+8,0% WZ <sup>2)</sup>	7,0% RA	18,4% DL	16,2% JU	5,4% FF	1.859 VO		
10	-1,4% VO	67,0% RA	+8,8% VO	7,5% FF	18,7% LI <sup>3)</sup>	16,4% FF	6,1% LI <sup>3)</sup>	1.847 KF		
11	-2,6% DL	68,2% HB	+8,9% G u. GU	7,6% G u. GU	19,1% MZ	16,6% DL	6,5% JU	1.804 LI		
12	-2,8% FF	68,8% WZ	+10,5% FB	7,6% KF	19,6% MU	18,1% LI <sup>3)</sup>	6,6% VO	1.788 LB		
13	-3,6% JU	69,8% VO	+11,8% LB	7,7% BM	19,8% FB	18,6% LE	6,8% HB	1.739 MU		
14	-4,1% BM	70,7% DL	+12,9% FF	7,7% JU	19,9% WZ <sup>2)</sup>	19,1% BM	6,9% BM	1.730 RA		
15	-4,5% MZ	70,9% FB	+13,0% RA	7,7% HB	20,1% JU	20,6% MZ	7,0% G u. GU	1.720 FF		
16	-4,7% LI	74,4% LB	+15,9% DL	8,3% LB	21,0% KF	22,0% VO	7,0% KF	1.674 HB		
17	-5,8% LE	78,9% GU						1.603 FB		
ST	+1,2%	57,2%	+6,2%	7,3%	17,5%	16,5%	5,6%	1.947		
O	+1,0%	63,1%	+3,6%	7,2%	16,5%	18,4%	4,7%	1.972		

Defi-million	Veränderung der Zahl der unselbständig Beschäftigten in %	Durchschnittlich jährliche Veränderung der unselbständig Beschäftigten in %	Auspender in % der Erwerbstätigen am Wohnort	Veränderung der Zahl der vorgerankten Arbeitslosen in %	Anteil der Arbeitslosen an den unselbständig Beschäftigten in %	Anteil d. Jugendl. Arbeitslosen (15-25 J.) an den Gesamtarbeitslosen in %	Anteil d. älteren Arbeitslosen (ab 50 J.) an den Gesamtarbeitslosen in %	Anteil d. Langzeit-arbeitslosen (über 1 J.) an den Gesamtarbeitslosen in %	Monatl. Brutto-medianeinkommen incl. Sonderzahlungen in Euro am Arbeitsort	
										2006 / 2004
Zeitraum	Juli 2006/Juli 2004	2000 bis 2004	2001	2006 / 2004	2005 / 2004	Jahresdurchschnitt 2005			2004	
Quelle	Hauptverband der Österr. SV-träger	Joanneum research InterReg und Synthesys Forschung	Statistik Austria, Volkszählung 2001	Arbeitsmarktservice Steiermark (AMS)						Hauptverband der Österr. SV-träger

Anmerkung: <sup>1)</sup> Rang 1 bedeutet beste Situation, Rang 10 bzw. 17 bedeutet schlechteste Situation. <sup>2)</sup> Einschließlich AM-Bezirk Gleisdorf. <sup>3)</sup> Einschließlich AM-Bezirk Gröbming.

Quelle: AK Bezirksprofil 05